

GEMEINDEBLATT STRAUBENZELL 1912 BIS 1951

Evangelisches Gemeindeblatt Straubenzell 1912 bis 1921

Die Kirchenboten finden sich in der Vadiana St.Gallen: Benutzung an Ort, nicht ausgeliehen

A KB (Vadiana) VSS Q 67/1912-1942 1912-1942

Im folgenden Inhaltsverzeichnis, das sporadisch wieder angezeigt wird, kann mit einem Klick auf den gewünschten Jahrgang gesprungen werden.

Die fetten Titel deuten darauf hin, dass es sich hier um einen längeren Beitrag handelt.

1. Jahrgang (1912)

Mit einem herzlichen Gruss sandte man Ende Oktober die erste Nummer des Gemeindeblattes nach Hause zu den 7'000 Seelen von Straubenzell. Diese Postsendung war durchaus als eine für manchen unerwartete Überraschung geplant. Denn, dass man unabhängig von der Rechnung für die Kirchensteuer einmal etwas von der Kirche zu hören bekam, war bislang nicht der Fall gewesen. Deshalb zitierte man entsprechende Gedanken aus dem Volk: "Oh," werdet Ihr sagen, "man denkt schon an uns, wenn es die Kirchensteuer zu zahlen gilt; dann weiss man unsere Hausnummer genau!" – Die Kirchenvorsteherschaft wollte hier Abhilfe schaffen und "das Band der Zusammengehörigkeit" zwischen den Gemeindegliedern und dem Pfarramt verstärken. Um die angesprochenen negativen Gedanken zur Kirche zu bekämpfen, stellte man von vornherein klar: "Die Kosten des Druckes übernimmt die Kirchenkasse, damit das Blatt an Jedermann unentgeltlich abgegeben werden kann." Rosemann Giezendanner (1872-1925), der erste Pfarrer von Straubenzell, berichtete in der ersten Nummer vom Werden der noch jungen Gemeinde, wobei er seinen Beitrag dem Gedenken an den Arzt August Walder widmete, der von 1909-1912 das Präsidium der Kirchgemeinde leitete. Für den Verstorbenen wurde Ulrich Forrer-Fleiss, seines Zeichens Sekretär der Politischen Gemeinde, bis 1918 neuer Präsident der Evangelischen von Straubenzell.

Ende Oktober 1912 (1)

- Unser Gemeindeblatt
- **Ein Blatt aus der Gemeinde-Geschichte** - Zum Andenken an Herrn Dr. med. August Walder sel. (Rosemann Giezendanner)
- An die Eltern der Konfirmanden, Konfirmanden-Unterricht

- **Zum Reformations-Sonntag** (Rosemann Giezendanner)
- Eine Reformations-Feier, Die Bibelbesprechungen, Familien-Abend, Anzeige an die Predigtbesucher
- Warnung – Unsere Haushaltungen werden in letzter Zeit von sogenannten christlichen Buchhändlern abgesucht..., Aus der Praxis, Zur Beachtung! – Ablagen zur Abholung des Gemeindeblattes

Weihnachten 1912 (2)

- **Fröhliche Weihnachten!** (B.)
- Zum Missionssonntag
- Anzeige auf Weihnachten – Dank
- **Kein Raum in der Herberge** – Aus den weihnächtlichen Geschichten “... und hätte der Liebe nicht” von Anna Schieber
- **Die Sprechstunde** – “Hat unser Herr Jesus wohl auch Sprechstunden gehabt?”
- Jahreswechsel: Abendfeier am Sylvestertag, Quittung: Fr. 3.10 an die Kosten unseres Gemeindeblattes, Zur Beachtung: Ablagen zur Abholung des Gemeindeblattes

2. Jahrgang (1913)

Unter dem Stichwort “Immer vorwärts!” – ein Losungswort des verstorbenen Dr. August Walder – wird in der Nummer 4 des Gemeindeblattes das Werden der Gemeinde Straubenzell als eine Frucht der zwar materiell weniger begüterten, aber an Willen und Geist dennoch nicht armen Einwohner präsentiert. Es galt dem schlechten Image der Gemeinde, die von den vornehmeren Stadtteilen wie ein trauriger “Unterstützungsfall” bedauert wurde selbstbewusst entgegenzuwirken: “Unsere Quartiere und Häuser passen nicht auf den Rosenberg. Es fehlt uns an grünen und schattigen Parkanlagen, aber auch an Leuten, die Zeit hätten, darin herumzuspazieren. Aber trotzdem haben wir nicht nötig, uns bedauern zu lassen. Wenn einer auch nicht viel Geld hat, so kann er doch ein wackerer Kerl sein, der es mit der Zeit noch zu etwas bringt. Er muss nur nicht arm sein an Willen und Geist. Als Zeugnis dafür steht die Kirche da mit ihrem rotleuchtenden Turm und dem heimeligen Grün, das sie immer höher umschlingt.” Ziel des Beitrags ist es nicht, sich auf dem Erreichten auszuruhen, sondern die Motivation für die zukünftigen Aufgaben: “Wir müssen jetzt Lachen-Vonwil näher ins Auge fassen.” Wenigstens für die 400 Kinderlehrpflichtigen sollte es doch bald möglich werden, den Unterricht “in der innern Gemeinde abzuhalten.” Ein individueller Wunsch wendet sich in Nr.3 an die Kirchenbesucher zu einem selbst damaligen Katholiken unverständlich seltsamen erscheinenden Ritual; “warum wir Protestanten vor und nach dem Gottesdienst den Hut vor das Gesicht halten”. Der im Text präsentierte Vorschlag geht dahin, “dass wir uns hinsetzen wollen und wenn wir uns gesammelt haben, verrichten wir unser Gebet, und zwar ohne die Zeremonie mit dem Hute.” – In derselben Ausgabe schliesst eine Buchempfehlung mit dem Hinweis, dass es in jeder Buchhandlung

bezogen werden könne: "Aber nicht durch Kolporteur!" Ganz offensichtlich waren hausierende Buch- und Schriftenverkäufer ein Krebsübel jener Zeit fast wie heute die nach satten Vermittlungsprovisionen gierenden Versicherungsverkäufer und Finanzberater. Der erste Beitrag zur Reformationsfeier ist eine kleine Predigt. Sie mahnt, "allein durch das uns auszuzeichnen, was vor Gott bestehen kann: die Bruderliebe." Die übrigen in Nr.5 vorkommenden, ebenfalls in ihrer Grösse limitierten Beiträge stammen sekundären Quellen. Die Auflage in diesem zweiten Jahrgang lag bei 2'500 gedruckten Exemplaren pro Ausgabe.

Ostern 1913 (3)

- **Osterglaube** – Von einem Gemeindeglied (M.K.)
- Passionsfeier, Gottesdienstordnung an Karfreitag und Ostern
- Aus den **Verhandlungen der Kirchenvorsteherschaft**: "Anlässlich der Volkszählung vom 1. Dezember zählte unsere Gemeinde 6'730 protestantische Einwohner." ... Eine Entlastung des Pfarrers und eine Intensivierung der eigentlichen Seelsorge in unserer Vorstadtgemeinde ist nötig (Ulrich Forrer)
- Ein Wunsch an Kirchenbesucher – Von einem Gemeindeglied (K.Pf.)
- Ein Konfirmandenbuch – "Heimatboden" von den beiden Pfarrern Högger in Mühlheim/TG und Schäfer in Schinznach/AG herausgegeben
- Quittung –Gaben an die Kosten unseres Gemeindeblattes: Fr. 33.50, Zur Beachtung

Ende Juni 1913 (4)

- **Immer vorwärts!**
- **Aus einer Predigt** – Am 1. Juni 1913
- **Der Pfingstaufruf** – Entlastung für vielgeplagte Hausmütter zum Besuch des Gottesdienstes: Für heute darf ich als Wirkung des an Pfingsten unter die Kirchgänger verteilten Ausrufes folgendes mitteilen...
- Aus der Praxis – "Sei unverzagt, o frommer Christ, wenn du in Kreuz und Trübsaal bist, ..."
- Allerlei: Ob das Gemeindeblatt nicht jeden Monat ausgegeben werden könne, Der Kolporteur von Nr.1 ist vom Bezirksgericht Gossau bestraft worden, Überflüssiger Dank für die Trostworte des Pfarrers bei Abdankungen
- Quittung –Gaben an die Kosten unseres Gemeindeblattes: Fr. 31.70, Zur Beachtung: Bitte um Mithilfe bei der Verteilung des Blattes

Oktober 1913 (5)

- **Reformation**
- Zwingli-Worte, Reformationsfeier, Zum Konfirmandenunterricht
- Das Haus auf den Felsen gebaut (Aus: "Foi et Vie", abgedruckt aus dem "Religiösen Volksblatt")
- Bericht des Pfarramtes über den Zeitraum vom 1. Juli 1912 bis 30. Juni 1913: A.

Statistisches – B. Kasse des Pfarramtes (Samuel Dieterle)

- Wozu die alte Grossmutter nötig war – Ein Pfarrer aus der Nähe von Mainz erzählt

Weihnachten 1913 (6)

- **Eine Hütte Gottes bei den Menschen (A.W.)**
- **Wie Frau Heilemann auf ihre Kosten kam** – Aus: "... und hätte der Liebe nicht" von Anna Schieber, Anzeige für die Festtage
- Zur Jahreswende – Von einem Gemeindeglied (M.K.)
- Pfarrwahl – Die neugeschaffene Pfarrstelle ist am 23. November durch Gustav Glinz besetzt worden
- Der Sonntag und die schulentlassene Jugend (E.T.), Warum ich nicht in die Kirche gehe! – Beobachtungen aus der Praxis
- Allerlei: Lügenhafte Kolporteurs der religiösen Zeitschrift "Grüss Gott" und ohne Unterschrift verschickte Schneeballenbriefe, Quittung: Fr. 43.50 an die Kosten unseres Gemeindeblattes, Zur Beachtung: Ablagen zur Abholung des Gemeindeblattes

3. Jahrgang (1914)

Am Sonntag, den 1. März 1914 fand die Einsetzung des neuen, zweiten Pfarrers von Straubenzell statt. Die Ausgabe Nr.7 widmete sich nach einer herzlichen Begrüssung sogleich voll und ganz (nämlich über alle vier Seiten des Druckes hinweg) der Arbeitsteilung der beiden Pfarrstellen, wobei sich der bisherige Pfarrer Dieterle für den Kreis Lachen-Vonwil, der neue für den Kreis Bruggen-Winkeln zuständig zeigte. Die Antrittspredigt des neuen Pfarrers Glanz findet sich sogleich im nachfolgenden, ebenfalls auf vier Seiten limitierten Druck zu Ostern. Zweites Thema der Nr.8 ist die kurz umrissene Gottesdienstordnung. – Wegen dieser Aufteilung in kleinere Einheiten statt der umfangreicheren 8-seitigen Drucke ergaben sich für das ganze Jahr 1914 insgesamt fünf Ausgaben bei einer Gesamtstärke von 24 Seiten (Seite 37-60). Bemerkenswert ist die Schilderung sozialer Zustände bei den damals mehrheitlich noch in Armut lebenden Schweizern seitens einiger Frauen, die neben ihrer an Kanton oder Regierung gerichteten Forderung für "schärfere Gesetze gegen die Trunksucht" auf ein weiteres Problem neben dem Alkohol hinweisen: "Wir Frauen wären der Meinung, dass ... während der Arbeitszeit nicht gespielt werden dürfte. Wie mancher Familienvater sitzt im Wirtshaus, spielt und vergisst seine Pflichten, während die Mutter daheim im Zorn den ganzen Tag ihre häusliche Arbeit verrichtet und dazu noch schlaflose Nächte hat, weil der Mann erst am Morgen heimkommt. Wir sind nicht abgeneigt, noch mehr Beiträge zur Schilderung des Elends zu leisten." Höchst lesenswert ist eigentlich der ganze, nach einem Kinobesuch entstandene Beitrag mit dem Titel "Etwas vom Kinematograph" in Nr.9. Es handelt sich um eine handfest geschriebene Filmkritik, die kein Blatt vor den Mund nimmt und in ihren direkt ausformulierten Einwänden heute noch lesenswert ist, nicht zuletzt auch deshalb, weil man einen Eindruck von der Wirkung der damals noch neuen

Stummfilme bekommt. Der ungenügende Streifen namens "Atlantis" war die durch August Blom in Dänemark abgedrehte erste Verfilmung einer Erzählung von Gerhard Hauptmann, also ein scheinbar seriöses Kunstwerk. Jedoch hatte der aktuelle Literaturnobelpreisträger von 1912 selbst keine hohe Meinung vom Film, der ihm lediglich als willkommene Einkommensquelle für seinen hohen Lebensstandard dienen sollte. Das erklärt, warum der literarische Gehalt von Hauptmanns Verarbeitung seiner ersten Reise über den Atlantik nach Amerika von 1894 ohne Widerspruch des Autors auf pure Sensationen reduziert worden war: "Solange aber Verfilmung nichts anderes bedeutet als Vergemeinerung, bleibt die edle Lichtbühne verfehmt", heisst es. Und dennoch wollte man das neue Medium von kirchlicher Seite nicht völlig verdammen: "Wir geben darum die Hoffnung auf eine wirkliche, kommende Veredlung dieses neuesten und zügigsten Volksbildungsmittels nicht auf." Die im Oktober (Nr.10) auf der vierten und letzten Seite gestellte Frage "Was habe ich davon?" bezieht sich auf den bei den Jungen nicht immer so heiss geliebten kirchlichen Unterricht. Die didaktische Antwort folgt auf dem Fuss "Du hast vom Konfirmandenunterricht gerade so viel, als du selbst daraus machst." – Die vorangegangenen drei Seiten waren der Kirchgemeindeversammlung gewidmet, die sich angesichts des ausgebrochenen grossen Krieges fragte, "was nun daraus werden soll." Dass der Krieg Not und Entbehrungen bringt, war ja bereits Tatsache geworden. Darum galt es zuerst, an dem "was nach innen und aussen in unserm persönlichen und kirchlichem Leben an Neuem entstanden ist, mit aller Macht festzuhalten." Danach solle das Erreichte nach dem Mass vorhandener Kräfte und Bedürfnisse ausgebaut werden, um das nächste Ziel zu erreichen, welches heisst; "die lebendige Gemeinde".

März 1914 (7): Die Arbeitsteilung unserer beiden Pfarrer

- Einen herzlichen Willkommensgruss unserm neuen Herrn Pfarrer Gustav (Kirchenvorsteherschaft, Pfarramt und Lesergemeinde)
- **Zur Arbeitsteilung zwischen unseren Pfarrern** – Unter welcher Organisation kann sich das religiös-sittliche Leben in unserer Kirchgemeinde am besten entfalten? (W.B.)
- Zur Beachtung: Für den Kreis Bruggen-Winkeln melde man sich in allen Angelegenheiten an Herrn Pfarrer Glinz und für den Kreis Lachen-Vonwil an Herrn Pfarrer Dieterle

Ostern 1914 (8): Antrittspredigt von Pfr. Glinz

- **Zur Begrüssung** – Jesaja 50,4-5 (Gustav Glinz)
- **Unsere Gottesdienstordnung**
- Aus einem Brief vieler Frauen anlässlich eines hier gehaltenen Vortrages der st.gallischen und aarg. Kantonalagenten des schweiz. Vereins vom blauen Kreuz, Anzeige für die Festtage, Kinderlehre und Unterricht: A. Sonntagskinderlehre B. Wochenunterricht (Das evang. Pfarramt Straubenzell)

Ende Juni 1914 (9): Die Früchte des Geistes

- **Das Merkmal des Geistes** – Nach einer Predigt: “Diejenige Kirche hat Recht, die des Geistes Früchte zeitigt.” “Die Frucht des Geistes ist nämlich lauter Gutsein, Gerech- und Wahrsein!”
- Gedanken eines Kirchgenossen: “Haben denn nur die Herren Pfarrer Pflichten gegen die Kirche, nicht auch die Gemeindegossen?”
- Anzeigen der Kirchenvorsteherschaft: 1. Zum 100-jährigen Bestehen der Basler Mission im nächsten Jahr 2. Neubelebung einer alten Sitte mit der Ankündigung von Trauungen und Bestattungen am Ende des Gottesdienstes
- Aus der Praxis: Zu Klagen wie “Von der Kirche hat man jahraus, jahrein gar keinen Trost!” oder “Nie kümmert sich ein Pfarrer um uns.”
- Zahlen, die etwas sagen – Aus den Jahresrechnungen unserer politischen Gemeinde
- Glückspiele – Die kantonale Synode vom 22. Juni hat sich auch mit der Initiative zur Aufhebung aller Spielbankbetriebe an den Kurorten beschäftigt
- **Etwas vom Kinematograph** – Eine Kritik zum Film “Atlantis”
- Was ihr nicht getan habt – Zu einer durch J. Teneromo in seinem Buch “Gespräche mit Tolstoi” übermittelten russischen Legende (Aus dem “Christl. Volksfreund” 1912)
- Zur Beachtung: Ablagen zum Abholen des Gemeindeblattes

Oktober 1914 (10): Gottes Gabe und unsere Aufgabe – Kirchgemeindeversammlung vom 18.10.1914

- **Gottes Gabe und unsere Aufgabe** – Rückblick und Ausblick bei Anlass der Kirchgemeindeversammlung vom 18. Oktober 1914 über 1 Petri 2,9
- Was habe ich davon? – Was hat man von der Konfirmation?, Zum Reformationssonntag, Konfirmandenunterricht Straubenzell

Weihnachten 1914 (11)

4. Jahrgang (1915)

Die drei Ausgaben des Jahres widmen sich den drei Festen Ostern, Bettag und Weihnachten. Neben diesen wiederkehrenden Themen befasste sich die kirchliche Behörde aufgrund der hohen Anzahl Kinder mit einer Neuordnung der Kinderlehre (Nr.12). Darauf folgen einige Auszüge aus Feldpostbriefen. Damit haben wir authentische Zeugnisse aus dem Aktivdienst der Wehrmänner im Ersten Weltkrieg an der Schweizergrenze, wo sich Deutsche und Franzosen im Stellungskrieg eingegraben hatten: “Sie leben wie Maulwürfe unter der Erde”. Die Schweizer Soldaten mussten damals mehrere Monate Dienst leisten, bevor sie für einen kurzen Urlaub heimkehren durften. Ein Mitglied der Gemeinde macht sich Gedanken zur menschlichen Pflicht (Nr.13) – “wenn wir uns nicht nur Christen nennen” – abseits “der politischen oder gesetzlichen Pflicht”. Der Aufsatz nimmt seinen Anfang am

Beispiel der letzten Hinrichtung eines deutschschweizerischen Kantons, die Enthauptung eines alten Diebes vor siebzig Jahren, und fordert Rücksicht auf die Beweggründe von Verbrechern zu nehmen. Es sei Pflicht, solche Verbrechen zu verhindern, das manche schwache Menschen auf Abwege führende Elend zu beseitigen. Gefordert ist mehr, "als die Elend Leidenden im materiellen Sinne vor Hunger und Frost zu bewahren." Denn die christliche Liebe richtet sich auch auf das Herz und Gemüt der nächsten Mitmenschen; es gilt die emotional "zu erwärmen, welche zerzaust und mit geknickten Hoffnungen auf dem Plane liegen geblieben sind." – Die Pfarrer sorgten sich um die aus Unkenntnis noch mangelhafte Disziplin in der Vorstadtgemeinde wegen vieler Gesuche um Ausnahme etwa für die Konfirmation, welche einer sinnvollen äusseren Ordnung entgegenstanden. Diese sollte ja letztlich der inneren Zusammengehörigkeit dienen. Die Sehnsucht nach Frieden und nach einer echt stillen Weihnacht prägte die Stimmung zum Jahresausklang (Nr.14): "Die letzte Kriegsweihnachten hatte etwas so eigenartiges, neuartiges an sich und stand so sehr unter dem Zeichen der Soldatenfürsorge; das Bild vom Christbaum im Schützengraben berührte so eigentümlich, dass man leichter über den Widerspruch hinauskam, der zwischen Krieg und Weihnachtsbotschaft besteht. Heute ist der Krieg – es ist schrecklich, es zu sagen – nichts mehr Neues. Seit letzter Weihnacht hat sich das Grauenhafte nur noch gesteigert."

Ostern 1915 (12)

- Kreuzlied – "In jenen äußersten Stunden...", **Charfreitag und Ostern** – Lukas 18,31
- Worte der Väter (Chrisostomus, Luther), Vor der Konfirmation
- **Wenn doch auch du erkennst!** "Angesichts der Stadt Jerusalem weint unser Herr..."
- **Eine Sonntagskinderlehre in Lachen-Vonwil**, Kinderlehre (Die beiden Pfarrämter: Dieterle und Glinz)
- **Aus Feldpostbriefen von Straubenzeller Kirchgenossen** – An der Schweizergrenze 1914/1915... – Gedanken eines Landsturmmannes auf Wache! (E.T., ..., K.B.)
- Anzeige für die Festtage
- **Vom Kirchgehen bei ungünstigem Wetter** – Etliche Gründe, die mich bestimmen, auch bei ungünstigem Wetter in die Kirche zu gehen (Aus den "Hoffnungsstrahlen", Jahrgang 1912), Quittung: Fr. 93.80, Zur Beachtung

Betttag 1915 (13)

- **Die Mutter** (Paul Keller, aus der Zeitschrift "Die Glocke")
- **Unsere Pflicht** – Von einem Laien
- **Zur Gemeinde-Ordnung** – "In den letzten Wochen sind auffallend viel Gesuche an das Pfarramt in Lachen-Vonwil gestellt worden, es möge die Bewilligung zur Konfirmation in der Stadt, auf Weihnachten erteilen..."
- **Etwas vom Beten und Stillesein** – Zum Nachdenken über den Betttag, Zur Bettagsfeier, Zur Beachtung

Weihnachten 1915 (14)

- **Die Himmelsbrieflein** – Ein Zeitungsartikel für die Kinder, den die Grossen nicht lesen dürfen (Aus: “Im Strome des Lebens”)
- **Stille Weihnachten**, Die Friedenssehnsucht (Gottfried Keller)
- **Der einzige Sohn** (Aus dem “Fr. Schweiz. Arbeiter”)
- **Aus dem Gemeindeleben** – Kirchgemeindeversammlung vom 17. Oktober 1915
- **Von der Krankenfürsorge** – Wie in der Gemeinde für die Kranken gesorgt wird
- **Ein Geschenk** – Die Ausgabe des Neuen Testaments mit Bildern von Rudolf Schäfer, Anzeige für die Festtage

5. Jahrgang (1916)

Die letzten Weihnachten haben nichts Gutes angesagt: Der grosse Krieg wütet weiter, ohne dass ein Ende abzusehen wäre. Weitere Feldpostbriefe stehen als Zeugnisse dieser Epoche im Gemeindeblatt. Man liest jetzt neben dem Brief eines Einheimischen die Worte von einem deutschen Soldaten und (ganz im Sinne eidgenössischer Neutralität) sogar auch die Sicht eines französischen Soldaten (Nr.15): “In unserem lieben Vaterlande haben gegenwärtig Angehörige beider grossen Kampfgruppen ein schützend Asyl gefunden.” Die im zweiten Kriegswinter entstandene Neuerung der alle drei Wochen im Gemeindesaal durchgeführten Männerabende wird zuerst aus Sicht der organisierenden Männer dargestellt, um mit einem Kommentar seitens der Pfarrer ergänzt zu werden. – Ebenfalls aus dem Pfarramt stammt der kleine in Mundart poetisierte szenische Dialog zwischen dem Pfarrer und seiner Frau, die sich über die Zusendung anonymer Briefe ärgern, wobei es scheint, dass der Pfarrherr ein wenig baslerisch spricht: “Hoffettlig hört denn emol die anonymi Briefschrieberei uff!” – Viel Zeit, sich über anonyme oder verleumderische Zusendungen an das Pfarrhaus aufzuregen, hatte wenigstens Pfarrer Dieterle nicht; denn er grüsst seine Gemeinde Anfang September 1916 aus dem Militärdienst von der Grenze, während sein Kollege Gustav Glinz zuhause für den Start des neuen Konfirmandenunterrichts besorgt war (Nr.16). Was die im Gemeindeblatt abgedruckten Erzählungen betrifft, so findet sich bereits zum dritten mal nach Nr.2 und 6 eine Geschichte der Anna Schieber (1867-1945), die im schwäbischen Esslingen geborene Schriftstellerin verfasste vom Pietismus geprägte Texte, die sich offensichtlich bestens zum Abdruck an Weihnachten eigneten. Da spricht beispielsweise ein Junge den damals modischen nationalen Hass auf andere Völker offen aus: “Ich möchte nicht im Himmel sein, wenn dort Engländer und Russen und Franzosen sind.” Selbstverständlich korrigiert die Erzählerin diese niedere Einstellung durch die Ethik der mit dem Kind sprechenden Mutter. – Besonders hervorzuheben wäre in derselben Ausgabe noch die klar strukturierte Beschreibung der Arbeit des Seelsorgers im Trösten (Nr.18). Eine weitere Meldung zu den Männerabenden erklärte, warum fast etwas zu viel Angehörige des Blauen Kreuzes anwesend waren (Nr.17). So versuchte man, denjenigen Männern, die sich von deren Anwesenheit gestört oder zur Teilnahme nicht berufen fühlten, zu zeigen, “dass es

weniger eine Schande wäre, neben einem Blaukreuzler an einer Versammlung zu sitzen, als neben vielen Anderen, die ihr nicht verachtet.“

Pfingsten 1916 (15)

- **Aus einer Auffahrtspredigt** – “Wir wollen uns den Segen dieser Stunde und des ganzen Festtages nicht dadurch nehmen lassen, dass wir über die Geschichtlichkeit oder Möglichkeit unserer Festtatsache allerhand unerbauliche oder neugierige Fragen stellen...”
- **Männerabende** (Robert Sturzenegger)
- **Eine Maifahrt durch's Schweizerland** – Von einem Kriegsinternierten im Heinrichsbad (Ph. Thielen) – Nachwort des Gemeindeblatt-Redaktors
- **Aus dem Feldpostbriefe eines Straubenzellers** – Vor Verdun, 19. auf 20. Mai 1916 (M.)
- **Worauf es ankommt** – Aus dem Feldpostbrief eines Franzosen – Der Verfasser fiel in den Kämpfen des folgenden Tages am 7. April, “Auch das feindliche Lager ist ein heiliger Boden göttlicher Gnade” – Aus dem Vorwort von Dr. Johannes Müller zu seinen Briefen im Buch “Die deutsche Not”
- **Aus der Gemeinde** – Konrad Jakob Brägger, Lehrer und Kirchenvorsteher (1871-1915), Hinschied der Ehegatten Pflüger-Müller
- **Häusliche Szene** – Studierzimmer eines Pfarrers, Zur Beachtung

Betttag 1916 (16)

- **Zum Betttag 1916** – “Liebe Gemeindegossen! Zum dritten Mal feiern wir unsern Betttag friedlich mitten im tobenden Kriegsgetümmel...”
- **Guter Rat** – “Ein angesehener Theologe verfasste kürzlich zehn Kriegsgebote für deutsche Soldaten, von denen eines lautet: ‚Du sollst Dein ganzes Vertrauen auf Gott und den großen Generalstab setzen.‘...” **Das rechte Wort** – “In unserm Vaterlande waltet gegenwärtig heftiger Streit, ob der Dienst mit der Waffe in der Hand eines Schweizers und Christen würdig sei oder nicht...”
- **Gebet eines Schweizers für sein Land** – Aus dem Gemeindeblatt einer Lausanner Vorstadt-Gemeinde
- **Zum Nachdenken** – Lesefrüchte aus zwei evangelischen Büchern eines katholischen Bischofs (Aus Bischofs Keplers “Lebensschule” und “Mehr Freude”)
- Anzeige auf Betttag 1916
- Beilage: **Feldpostbrief** – Reg.-Quartier 22, den 9. Sept. 1916 – “Liebe Gemeinde! Wenige hundert Meter von der elsässischen Grenze entfernt, sitze ich in einer freundlichen, saubern Bauernstube...” (Samuel Dieterle)
- Beginn des Konfirmandenunterrichts (Für die beiden Pfarrämter: Pfr. G. Glinz)

Reformationsfest 1916 (17)

- **Ein festes Herz** – Feldpredigt vor Bat. 97, 29. Okt. 1916 – “Kameraden! Ein Soldat

an der Front muss viel aushalten können...”

- **Stimmen der Väter** – Zeugnisse der Reformatoren (Luther, Zwingli, Calvin)
- **Um die Männerabende herum** – Ein Blaukreuzler im Namen Mehrerer, Anzeige auf den Reformationssonntag

Weihnachten 1916 (18)

- **Ein Adventsstern**
- **Friede auf Erden** – Von Anna Schieber (Aus; “Heut schliesst er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis”)
- **Die Scheuerfrau am Christabend** (Carmen Sylva, Königin von Rumänien, † 1916)
- **Um Trost war mir bange:** Gruss an den Trauernden – Vom Trost gegen den Trost – Vom Weinen – Die Tiefe der Not – Die tröstlichste Geschichte der Welt – Jesus
- **Mutterkuss** (E.B.), **Wie es uns in der Schweiz gut geht**
- Anzeige für die Festtage, Verdankung, Druckfehler-Berichtigung, Zur Beachtung

6. Jahrgang (1917)

Die Sehnsucht nach Frieden drückte sich nicht nur an Weihnachten aus. Sie trat auch mit dem Glockengeläut eines Abends im März hervor, mit dem “der 500-jährige Geburtstag des Friedensmannes aus Stans” dem Unfrieden und Blutvergiessen der Zeit demonstrativ entgegengehalten wurde. Die Lektion, welche bis heute durch den 1947 heilig gesprochenen Niklaus von der Flüe ausgeht, lautet: “Humanität und Weltmachtstellung sind zwei ganz verschiedene Ideale!” Wenigstens die Schweiz hatte mit ihrem zukünftigen Heiligen das bessere Ende für sich gewählt. Übrigens liefert der Toggenburger Kirchenbote der Jahre zwischen 1937 und 1947 mit zahlreichen kleineren Beiträgen ein Abbild zum Verlauf des Kampfes zwischen Katholiken und Evangelischen um die nationale Bedeutung dieses Einsiedlers. – Die hiesige Oster-Ausgabe des Gemeindeblatts Straubenzell warnt speziell die Jungen vor gewisser Schundliteratur namens das “Hab Acht-System” (Nr.19). Im August findet man zuerst drei Seiten Bericht über das Gemeindeleben, in erster Linie aus Perspektive der Kirchenvorsteherschaft und ihrer Verhandlungen. Problematisch war in diesem Jahr nicht nur die Entbehrungen in Folge des Krieges; auch die Natur machte den Menschen schwer zu schaffen (Nr.20): “Vernichtender Hagelschlag hat blühende Gärten und Auen binnen weniger Minuten in Kahle Schlachtfelder Gottes verwandelt.” Der zweite Beitrag zu diesem Thema stellte fest: “Wir haben kein verbrieftes Recht auf besonders gütige Behandlung.” Das schon früher (in einem kleinen Beitrag von Nr.18: “Wir leben im Wohlstand und nicht im Notstand. Also klaget nicht immer über die hohen Kartoffelpreise! Es geht uns ja doch so gut!”) festgestellte relativ gut behütete und finanziell nicht völlig verlorene Leben in der Schweiz ist nichts anderes als “reine Freundlichkeit” und als solche ein unverdientes “Gottesgeschenk”, für das der Eidgenosse Dank schuldet, weshalb ja der Festtag vom September einst festgesetzt worden war. Der Druck zu Weihnachten (Nr.21) bringt über alle vier Seiten hinweg eine Darstellung der Entstehung und Entwicklung der

Kirchgemeinde Straubenzell durch Ulrich Forrer, den Präsidenten der Kirchenvorsteherschaft in den Jahren von 1912-1918. Die Mitteilung an die Eltern der Konfirmanden war durch die Teuerung speziell der schwarzen Bekleidungsstoffe veranlasst worden. Die Pfarrer empfahlen darum nicht die Anschaffung einer zweiten, kostspieligen Garnitur, sondern dass "Söhne und Töchter in gewöhnlichen Sonntagskleidungen erschienen."

Ostern 1917 (19)

- Osterlied – "Jesus lebt! Halleluja, Jesus lebt! ..."
- **Zum 21. März 1917** – "Warum haben am Vorabend dieses Tages von allen Kirchen die Glocken geläutet?"
- Eine Erinnerung – "Es war im heissen Sommer des Jahres 1911 gewesen..."
- **Lebendiges Christentum** – "Dies war das Gesprächsthema an einem unserer Männerabende..." (K.)
- **Ein Zeuge lebendigen Christentums aus dem Leben** (Nach dem "Blauen Kreuz")
- Trost, Der goldne Ring – Ein Bericht von den Freiheitskriegen 1815
- **Charfreitag und Ostern im Felde** – Briefe von zwei Studenten der Theologie und einem Gemeindeglied
- **Den Neukonfirmierten zum hl. Abendmahl**
- **Hab Acht** – Zum Buch "Hab Acht-System"
- **Vom Hohentwiel zum Wildkirchli** – Von einem Gemeindeglied zum Lichtbildervortrag "Auf Ekkehards Spuren durch unsre Heimat", Anzeige für die Festtage

August 1917 (20)

- **Aus dem Gemeindeleben** – Ein Bericht der Kirchenvorsteherschaft
- **Gottesgedanken** – "So sehen wir Gottesgedanken, Friedensgedanken auch über dem andern Unglück, das uns in den letzten Wochen betroffen hat..."
- **Vom Hagel und anderen Dingen**
- **Zum Reformationsjubiläum**
- **Drei Wünsche**, Zur Notiz: Die Ablage des Gemeindeblattes für die Schorenhalde ist von jetzt an in der Bäckerei des Herrn Büchi

Weihnachten 1917 (21): Ansprache des Präsidenten der Kirchenvorsteherschaft

- **Über die Entstehung und Entwicklung unserer evangelischen Kirchgemeinde** – Ansprache von Herrn Ulrich Forrer, Präsident der evang. Kirchenvorsteherschaft Straubenzell, an der Reformationsfeier vom 4. November 1917 in Schönenwegen
- An die Eltern unserer Konfirmanden

7. Jahrgang (1918)

Dieser Jahrgang bringt gerade nur zwei, jeweils 4-seitige Nummern. Die zum Frühling und Winterbeginn 1918 gedruckten Ausgaben mit den Nummern 22 und 23 führen die Gesamtausgabe des Gemeindeblattes Straubenzell von Seite 131 bis auf die Seite 138. Zu Ostern (Nr.22) wird auf den Bezug eines neuen Kirchgemeindesaals in Lachen-Vonwil auf Ende Mai 1918 aufmerksam gemacht. Das stellte eine gute Nachricht dar, da ja das von vielen ersehnte Kirchgemeindehaus damals noch nicht in Griffweite gelegen hatte, also noch immer ein Wunschtraum gewesen war. – Am 21. Oktober 1917 hatten die Kirchgenossen folgenden Beschluss gefasst: “Die Gemeinde möge die Vorsteherschaft beauftragen, vorerst ein in Aussicht genommenes Lokal in der Lachen zu mieten und auch die, zur Erwerbung des nötigen Bodens für spätere Bauten erforderlichen Schritte einzuleiten.” Man investierte damals 5'600 Franken für Möblierung und bauliche Anpassungen, die Ausgaben für den Betrieb wurden auf 3'900 Franken veranschlagt (so ein Bericht in Nr.100, S.629). Der Organist äusserte nach einer Bemerkung zu der alten, immer noch beibehaltenen Notenschreibweise folgenden Wunsch (Nr.23): “Singt die Choräle lebendiger im Tempo, namentlich die im freudigen Dreitakte und lasst Euch nicht von der Orgel nachziehen, auch wenn Ihr wegen Platzmangel unter die Emporen sitzen müsst! Das Schleppen ist das Verderbnis unserer Chormelodien!” Die Pfarrer richteten ihre Worte an die Gemeinde, um in den schweren Kriegsjahren angesichts der schweren inneren Spannungen der Schweiz die Aufmerksamkeit auf “den ächt christlichen weltbewegenden Gedanken der Bruderschaft” zu lenken. Das Wort Gottes könnte ja “Arbeitern wie Herren, Bürgerlichen wie Sozialdemokraten, Volk wie Behörden” als “die nötige Wegleitung” zur Lösung der sozialen Ungerechtigkeiten infolge stark angestiegener, grosse Teile der Bevölkerung unter das Existenzminimum katapultierenden Preise in einem politisch gewordenen Konflikt dienen. So hat das national bewegendste Ereignis des Jahres, der Landesstreik vom November 1918, seinen Niederschlag auch im Gemeindeblatt Straubenzell gefunden.

Ostern 1918 (22): Der Kirchgemeindesaal in Lachen-Vonwil

- Sängler der neuen Zeit (Emil Schibli, Aus; “Wissen und Leben”)
- **An unser Kirchenvolk** – “Bei den Vorbereitungen auf unsere grossen kirchlichen Feste, die vor der Tür stehen, haben wir Kirchgänger zwei Dinge vor Augen zu halten. Erstens: die Äusserlichkeiten sind nicht die Hauptsache, und zweitens: das Frommsein ist keine Saisonsache..”
- **Unser Kirchgemeindesaal in Lachen-Vonwil** – Feldbachstraße No. 11
- Das böse Gewissen, Zum Danken, An die Neukonfirmierten, Anzeige auf die Festtage, Zur Beachtung

November 1918 (23): Zum Landesstreik

- **Ein Wort an unsere Gemeinde** – “Ernstere Tage liegen hinter uns. Zum ersten Male seit langem stand wieder Schweizer gegen Schweizer. Das Truppenaufgebot und der darauffolgende Landesstreik hatten Zuständen gerufen, die unser Volk

bisher nicht gekannt und die jeden seiner Bürger nötigten, so oder so Stellung dazu zu nehmen...” (Pfarrer Dieterle, Pfarrer Glinz, Vikar Gerwig)

- **Ein Wunsch unseres Organisten**, dem sich die beiden Pfarrer und sicher auch viele Gemeindeglieder mit Freuden anschliessen
- Anzeigen, Eitel – Gedanken eines Gemeindegliedes in dieser ernsten Zeit, Zur Beachtung

Eitel

*Eitel ist alles, ob Freude, ob Leid,
Schau', liebes Herz, sie vergehen ja beid'!
Eitel ist Mühsal, eitel das Glück,
Eitel ein frohes, sonn'ges Geschick.
Eitel sind Tränen, eitel die Lust,
Eitel das Klopfen in jungfroher Brust.
Eitel dein Lachen, du rosiger Mund,
Ach, wie so bald, schlägt auch dir die Stund'.
Eitel das Leben, ein nichtiger Traum,
Gekommen, zerronnen, du weißt es kaum.
Eitel ist alles auf Erden hier,
Aber, welch' himmlisches Bild leuchtet mir!
Hoch über all der Eitelkeit Tand
Schaffet und wirkt des Ewigen Hand.
Ewig und bleibend, du göttliches Wort,
Klinge, o klinge im Herzen mir fort!
Trag' mich durch all der Eitelkeit Weh,
Bis ich für ewig dich Ewigen seh'!*

Gedanken eines Gemeindegliedes in dieser ernsten Zeit

8. Jahrgang (1919)

Gegen Ende des Jahres 1919 nahm Pfarrer Glinz nach fünf Jahren Wirksamkeit Abschied von der Straubenzeller Gemeinde. Seine letzte Predigt bildet den Inhalt des Gemeindeblattes vom November (Nr.26). Gustav Adolf Glinz (1877-1933) sollte noch eine bedeutsame Wirksamkeit entfalten. Ein Nachruf charakterisierte ihn als “Vorkämpfer der evangelischen Katholizität in der Schweiz”. Glinz engagierte sich für eine kirchlich-sakramentale “evangelisch-katholische” Theologie. In diesem Sinne publizierte er 1929 ein Buch über “Luther als ökumenische Größe”. Sein Name steht mit weiteren Informationen zu Werdegang und Wirksamkeit sowohl in einem kirchlichen Lexikon in Deutschland (www.bautz.de/bbkl/g/glinz_g_a.shtml) sowie im historischen Lexikon der Schweiz (www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D45915.php). Im

Sommer wurde das Leben der Kirchgemeinde in Bezug auf die abendlichen Veranstaltungen ausführlich in allen Aspekten dargestellt (Nr.25): Auf die Bibel- und die Männerabende folgten der Kirchengesangverein sowie für den jüngeren Nachwuchs die Töchter- und Jungmännerabende. Dabei wird auch auf die Bücherei für Lebensfragen im Kirchgemeindesaal Lachen-Vonwil aufmerksam gemacht. Ebenfalls noch zur Zeit der warmen Monaten ging man der Frage nach, warum der Pfarrer von Bruggen-Winkeln im Herbst die Gemeinde verlassen werde. Gustav Glinz, der 1930 wegen seines Gesundheitszustandes den Ruhestand antreten sollte, wies selbst auf seine beschränkten physischen Ressourcen hin: "Verlangt Gott von mir, dass ich trotz meiner eng begrenzten körperlichen Kraft auf meinem Posten ausharre, oder will er, dass ich die Bahn frei mache für Einen, der das nunmehr Begonnene mit frischen Gaben und Energien weiter führen kann?" Auf Ostern finden wir neben einem Beitrag zur Konfirmationsfeier, nach dem am 24. März gefassten Beschluss der Kirchenvorsteherschaft zur freien Gestaltung der Festlichkeiten, drei Seiten mit ausgewählten Worten des Reformators Ulrich Zwingli zu verschiedenen, unten sogleich aufgelisteten thematischen Aspekten (Nr.24).

Ostern 1919 (24)

- **Zur Konfirmationsfeier** – "Wenn das allgemeine öffentliche Bekenntnis und Gelübde fallen gelassen wird, so soll damit nur die Wichtigkeit und Notwendigkeit des Herzensgelübdes und des Tatbekenntnisses in den Vordergrund gerückt werden..." (Samuel Dieterle)
- **Zwingliworte:** Über die Kennzeichen und Aussichten des Predigerberufs – Über den Glauben, Glauben und Werke – Gott und Welt – Aus Gebeten – Von der Klarheit des Wortes Gottes – Wie Zwingli zum Reformator wurde (G.)
- **Evangelische Männerabende Straubenzell** – "Die Männerabende sind Ausspracheabende über Lebensfragen...", Wie man seiner Freude Ausdruck geben kann (S.D., G.G.), Für die Festtage, Gemeindeblatt

Juli 1919 (25): Unser Gemeindeleben

- **Revolution** – Aus dem Gedichte von Gottfried Keller
- **Aus unserem Gemeindeleben:** Unsere Bibelabende – unsere Männerabende – Unser Kirchengesangverein – Unsere Töchterabende – Unsere Jungmännerabende; Verzeichnis der Bücherei für Lebensfragen im Kirchgemeindesaal Lachen-Vonwil (Samuel Dieterle und Gustav Glinz)
- **Ein Abschied** – Unser verehrter Herr Pfarrer Glinz wird uns kommenden Herbst verlassen; Warum geht er denn fort? (W.B.)
- **Unsrer Kirche in Bruggen** – Gedicht von einem Gemeindeglied, Der Prophet **Amos** – Aufsatz einer Schülerin aus dem Präparandenunterricht Lachen

November 1919 (26): Die Abschiedspredigt von Pfarrer Glinz

- Wach auf, mein Volk! – Aus dem Zwingli-Kalender 1920 (Adolf Maurer)
- **Zum Abschied an die evang. Gemeinde Straubenzell** – 1. Cor. 3, 5-9,11 (Gustav Glinz)
- **Verschiedene Mitteilungen:** Pfarrwechsel durch Abschied von Pfarrer Gustav Glinz – Herr lic. theol. W. Steinbrück als Verweser bis zum Amtsantritt des neuen Pfarrers Eduard Thurneysen – Erstellung einer elektro-mechanischen Läute-Einrichtung – Baldige Erstellung eines Kirchgemeindehauses dringend wünschenswert
- Der Zwingli-Kalender von 1920 (S.D.), Verdankung: Freiwillige Gaben für unser Gemeindeblatt

9. Jahrgang (1920)

Nach dem Abschied von Pfarrer Gustav Glinz konnte Eduard Thurneysen (1888-1974) im Pfarramt willkommen geheissen werden (Nr.27). – Der Name dieses Pfarrers ist in der Theologie recht bekannt; seine spätere Bedeutung für die Praktische Theologie begründet sich in der Lehre von der Seelsorge. Der zukünftige Theologieprofessor in Basel wollte die Seelsorge der Pfarrer von der Tätigkeit der Psychologen unterschieden wissen (die 1948 publizierte "Lehre von der Seelsorge" definierte die Psychologie lediglich als Hilfswissenschaft). Thurneysen verstand die Poimenik als "Ausrichtung des Gnadenwortes an den sündigen Menschen" (nach dem Werk "Rechtfertigung und Seelsorge" von 1928). Ausführliche zu besprechendes Thema des zweiten, in diesem Jahr gedruckten Gemeindeblattes war die sogenannte Baufrage (Nr.28). Zu diesem Zweck war auf den 15. Dezember eine Versammlung im Kirchgemeindesaal angesetzt worden; es sollte dabei insbesondere die Auswahl des Bauplatzes zur Errichtung des eigenen Kirchgemeindehauses erfolgen. Robert Sturzenegger fasste als Präsident der Kirchenvorsteherschaft den ganzen Weg und alles, was damit in unmittelbarem Zusammenhang steht in einem dreiseitigen Bericht zusammen. Er schildert sowohl die vorangegangenen Erfahrungen des Kirchenbaus, der Miete des provisorischen Gemeindesaals sowie die Absicht, nach der Errichtung des eigenen Kirchgemeindehauses auch ein eigenes Pfarrhaus zu haben und so durch Landkauf und Bau dem Mietzins entledigt endlich unabhängig von fremden Einflüssen und Unsicherheiten zu sein.

Ostern 1920 (27)

- **Zum Willkomm** – Der neugewählte Pfarrer Eduard Thurneysen wird am nächsten Sonntag durch Dekan Rothenberger in sein Amt eingesetzt werden (H.)
- **Am Krankenbett** – "Es ist ein ganz besonderer Ort am Krankenbett... Es ist eben ein Ort der Hilflosigkeit..." (Samuel Dieterle)
- **Der Elternabend** – "Der Elternabend, den uns Frau Dr. Gerber aus Bern am 5. März gegeben hat, ..."
- **Ein Wort an die Mütter** – Aus den "Pfarrblättern für Schwamendingen-Oerlikon"
- Kirchliche Anzeigen, Gefunden: Ein schwarzes Gesangbuch mit Goldschnitt und ein neuer schwarzer Knabenhut

Advent 1920 (28): Die Baufrage zum eigenen Kirchgemeindehaus

- Luther – Aus “Huttens letzte Tage” von Conrad Ferdinand Meyer
- **Zur Baufrage** – Der lange Weg zum eigenen Kirchgemeindehaus und die weiteren Pläne zum Bau eines Pfarrhauses (Robert Sturzenegger)
- Eine Bitte auf Weihnachten – Kirchenopfer als Beitrag an die Bekleidungskosten bedürftiger Konfirmanden (Samuel Dieterle, Eduard Thurneysen), Weihnachten und Neujahr

10. Jahrgang (1921)

Die über vier Druckseiten gehende Passionsbetrachtung von Eduard Thurneysen (Nr.29) nimmt ihren Anfang bei einer Aussage von Nietzsche: “Der Mensch ist etwas, das überwunden werden muss.” Der Philosoph, den manche vielleicht nur über das von den Nazis beschlagnahmte Stichwort des Übermenschen oder die noch bekanntere Aussage vom Tod Gottes kennen, stand bei den evangelischen Theologen immer schon hoch im Kurs. So wird auch hier nicht gegen die Aussage hingearbeitet, sondern diese zur christlichen Predigt benutzt. Jesus nämlich ging der Forderung des “dunkeln Gottes” nicht aus dem Weg und stand also im Gegensatz zu Judas, der durch seinen Verrat den sicheren Boden verteidigen wollte, ganz im Dienst der zitierten Aussage: “Denn er wollte nichts anderes, als das Ich des Menschen überwinden und alles, alles in Gottes Hände legen.” Pfarrer Samuel Dieterle legte der evangelischen Synode im Juni 1921 eine Motion vor, die mit “ca.100 gegen 20” abgelehnt wurde. Die hohe Ablehnung der im Text klar und deutlich formulierten pazifistischen Absage an “die Gewalt militärischer Mittel” zugunsten eines radikalen “Umdenkens des Menschen im Geiste Jesu Christi” liegt wohl auch in der Forderung “durch Abschaffung des Feldpredigeramtes dem Militarismus die bisher gewährte religiöse Weihe zu nehmen”. Immerhin hatten neben den beiden Straubenzellern noch elf weitere Pfarrer das Anliegen unterstützt; in der Synode kamen aber nur noch sieben Stimmen dazu, so dass daraus eine klare Niederlage wurde. Einer der wenigen, die dennoch für das Anliegen gestimmt hatten, schrieb danach einen Bericht über die Verhandlung in der Synode (Nr.30). – Im Leitartikel derselben Nummer behandelt Pfarrer Dieterle auf über drei der sechs Seiten die Bergpredigt. Er fasst die Erfüllung ihrer Forderungen durch das menschliche Tun zuerst ganz realistisch als unmöglich auf. Demnach wäre alles nur ein Ideal. Jedoch würde sich das Ganze verändern, wenn man “wirklich an Gott glaubt”; unter dieser Voraussetzung “ergibt sich für uns das Tun der Bergpredigt Jesu.” Die dritte und letzte Ausgabe des Jahres (Nr.31) stellt das geplante Kirchgemeindehaus an der Schillerstrasse vor. Dazu gibt es nicht nur Text, sondern auch Zeichnungen und Pläne der Architekten Ziegler und Balmer, die den ersten Preis zum Bauprojekt gewonnen hatten. Die beiden Abbildungen des Grundrisses zeigen, dass im Obergeschoss ein grosser Saal mit 524 Sitzplätzen eingerichtet werden sollte. Das Parterre hat neben einem Vereinszimmer einen Saal für Bibelstunden mit 148 Sitzplätzen sowie eine Garderobe und eine Bibliothek mit Lesesaal. – Diese Pläne sollten allerdings bis zur Eröffnung auf Anfang 1935 nicht in

die Wirklichkeit umgesetzt werden. Es kam nämlich zuerst zum Bau des Pfarrhauses und erst mit grosser Verzögerung zum Bau des projektierten Kirchgemeindehauses. – “Schon am 24. Juli 1921 genehmigten die Kirchengenossen das Pfarrhausprojekt der Herren von Ziegler und Balmer im Kostenvoranschlag von 185'000 Franken. 33'000 Franken waren als Subvention zu erwarten, die von Bund und Kantonen ausbezahlt wurden, um die Bautätigkeit in der arbeitslosen Zeit zu heben.”

Februar 1921 (29): Jesus und Judas

- **Jesus und Judas – Eine Passionsbetrachtung** (Eduard Thurneysen)
- Sammlung zu Gunsten der notleidenden evang. Kirchen des Auslandes (Die Kirchenvorsteherschaft)

Juli 1921 (30): Bergpredigt – Pazifismus statt Militarismus (Die Motion Dieterle)

- **Klug oder töricht?** – Eine Bibelstunde vom 7. Juli über den Schluss der Bergpredigt Matth. 7,24-27 (Samuel Dieterle)
- **Die Motion** – Wortlaut der an der evangelischen Synode vom 20. Juni eingereichten Motion gegen die Verwendung von Waffengewalt und zur Abschaffung des Feldpredigeramtes
- **Zur evangelischen Synode** – “Der Verfasser dieses Artikels hat in der Synode nicht für die Annahme der Motion Dieterle gestimmt. Wohl ging er mit dem Geiste, der aus derselben spricht, einig...” (W.B.)
- Lutherworte: “Gottes Wort streitet ohne Gewalt” – Brief an Spalatin vom 16.1.1521 und Brief an die Fürstin zu Sachsen vom aufrührerischen Geist von Ende Juli 1524
- Anzeigen, Verdankung, Zur Beachtung

Reformationsfest 1921 (31): Das geplante Kirchgemeindehaus

Ein Kirchgemeindehaus – Zu den Grundlagen für den Bau des Kirchgemeindehauses am Bauplatz an der Schillerstrasse-Burgstrasse

Anzeigen, Zur Beachtung

Evangelisches Gemeindeblatt Straubenzell 1922 bis 1931

Die Kirchenboten finden sich in der Vadiana St.Gallen: Benutzung an Ort, nicht ausgeliehen

A KB (Vadiana) VSS Q 67/1912-1942 1912-1942

Im folgenden Inhaltsverzeichnis, das sporadisch wieder angezeigt wird, kann mit einem Klick auf den gewünschten Jahrgang gesprungen werden.

Die fetten Titel deuten darauf hin, dass es sich hier um einen längeren Beitrag

handelt.

11. Jahrgang (1922)

Am 5. März war eine ausserordentliche Kirchgenossenversammlung einberufen worden (Nr.32), "weil über das von der Synode beschlossene Verfassungsgesetz der evang. Kirche des Kantons St.Gallen abgestimmt werden muss." Neben verschiedenen veränderten Artikeln, die in ihren Auswirkungen besprochen werden, kann man die grundsätzliche Veränderung zur bisherigen Verfassung aus dem Jahre 1892 nachlesen, welche darin besteht, "dass unsere st.gallische Landeskirche nicht mehr als Gesamtheit der bestehenden Gemeinden, sondern als Gesamtheit aller evangelischen Kantonseinwohner bezeichnet wird. Während bisher bei einer Abstimmung nur die annehmenden oder verwerfenden Gemeinden gezählt wurden, werden in Zukunft alle abgegebenen Einzelstimmen (wie bei politischen Abstimmungen) maßgebend sein." Auf den Bettag folgte eine politisch bedeutende Abstimmung zum sogenannten Umsturzgesetz, welches als Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie die Bevölkerung von der Regierung, die von der Angst vor einer kommunistischen Machtergreifung geprägt war, spaltete. So ist denn auch die Kluft zwischen dem christlichen Festtag und den öffentlichen Zuständen im Land das Thema, das theologisch betroffen macht; der "Widerstreit zwischen Religion und Leben" (Nr.33). Beim Umsturzgesetz handelte es sich um eine nach den Ereignissen des nationalen Landesstreiks entstandene nationale Vorlage, die unter dem Namen des sie lancierenden Bundesrates als Lex Häberlin in die Geschichte eingegangen ist. Die Stimmberechtigten lehnten diese Änderungen ebenso ab wie 1934 das Ordnungsgesetz (die sog. Lex Häberlin II). Nachdem auch diese zweite Staatsschutzvorlage abgelehnt worden war, trat der aus dem Thurgau stammende Bundesrat Heinrich Häberlin (1868-1947), der in seiner Amtszeit immerhin das Strafgesetz vereinheitlicht hatte, zurück. Zum Bettag 1922 (Nr.33) mit dem nachfolgenden wenig erfreulichen Abstimmungssonntag konnte mit dem Bezug des neuen Pfarrhauses eine positive Meldung gemacht werden. Damit konnte die Pfarrfamilie des Kreises Lachen-Vonwil nun endlich der Wohnung im engen Mietshaus entfliehen und wie die Pfarrfamilie bei der Kirche in Bruggen schon seit 1911 auch in einem eigenen Haus wohnen. Diese positive Meldung hatte allerdings auch einen kleinen Wehrmutstropfen, da trotz der Fortschritte im projektierten Ausbau der Gemeinde weiterhin auf die Geduld verwiesen werden musste: "Noch mögen eine Anzahl Jahre verstreichen, bis der Bau des Kirchgemeindehauses in Angriff genommen werden kann." – Tatsächlich konnte der Vollendung des Kirchgemeindehauses erst sehr viel später Ende 1934 gemeldet werden, der Bau einer zweiten Kirche stand in noch viel weiterer Ferne (Nr.77). Ein späterer Bericht (in Nr.100, S.630) hat die damalige Lage wie folgt charakterisiert: "Ist das Pfarrhaus das Herz der evangelischen Gemeinde, wie schon gesagt wurde, so hatte nun der innere Kreis seinen Mittelpunkt erhalten. Ebenso nötig aber wäre schon damals ein Gemeindehaus gewesen, der nüchterne, völlig stimmungslose Feldbachsaal war nur ein dürftiger Ersatz für einen Ort, der als Brennpunkt kirchlichen Lebens dienen

musste. Doch der geplante Ausbau konnte der grossen Kosten wegen nur schrittweise vorrücken. Den Bau einer Kirche musste man überhaupt auf fernere Zeiten verschieben.“ Die Weihnachtsausgabe (Nr.34) bringt am Ende die Erklärung eines begangenen Fehlers in einer Abdankungsrede sowie neben den üblichen Anzeigen und Festordnungen ein Gedicht des C.F. Meyer. Der ansonsten nicht aus dem Rahmen des Üblichen fallende Inhalt besteht in seinem Kern aus einer Predigt und einer kleinen Erzählung aus der Feder von Dostojewski.

Februar 1922 (32): Das neue Verfassungsgesetz der evangelischen Kirche des Kantons St.Gallen

- **Vom Leben und Sterben** – Psalm 90,12 (Eduard Thurneysen)
- **Zur Abstimmung vom 5. März** – Ausserordentliche Kirchgenossen-Versammlung über das neue “Grundgesetz der evangelischen Kirche des Kantons St.Gallen” (Samuel Dieterle)
- Anzeigen: Beginn des Gottesdienstes, Konfirmationen 1922 – Palmsonntag den 9. April, Karfreitag – Ostersonntag – Ostermontag

Bettag 1922 (33): Zum Umsturzgesetz

- **Nicht in Worten, sondern in Kraft...!** – “Der chinesische Philosoph Lao Tse hat die menschlichen Gedanken einmal verglichen mit einem Wagenrad...” (Eduard Thurneysen)
- **Bettag und – Umsturzgesetz** – “Es ist heuer ein eigentümliches Zusammentreffen: unmittelbar aufeinander folgen sich der Bettag und ein großer eidgenössischer Abstimmungssonntag...” (Eduard Thurneysen)
- **Zum Einzug in’s neue Pfarrhaus** – “Dieser Tage ist das neue Pfarrhaus vollendet worden und sind seine Bewohner in die freundlichen Räume eingezogen...” (Robert Sturzenegger), Bettagskollekte, Zur Beachtung

Weihnachten 1922 (34)

- Weihnacht (Luther)
- **Das Wort ward Fleisch** (Eduard Thurneysen)
- **Der Bettelknabe** – Eine russische Weihnachtsgeschichte (F.M. Dostojewski)
- Der gleitende Purpur (Conrad Ferdinand Meyer), Anzeige, Gottesdienstordnung, Erklärung: Ein zu Unrecht gemachter Vorwurf in der Abdankungsrede für den verunfallten Arbeiter Hinder, Zur Beachtung

12. Jahrgang (1923)

Der Bericht über den Kirchgemeindepäsident geht auf die Tatsache zurück, dass Robert Sturzenegger, “seit bald fünf Jahren unser Führer”, 1923 einen Wechsel des Wohnorts vollziehen und sich auf “Ende April in unserer Nachbargemeinde Tablat” ansiedeln sollte (wo er ebenfalls bald wieder als Kirchgemeindepäsident amtierte,

und zwar 22 Jahre bis 1950). Zum Abschied wird sein Einsatz in der Gemeinde Straubenzell nicht unter den Scheffel gestellt, sondern mit Dank gewürdigt. – “Am 11. März ist in allen evangelischen Kirchen unserer Stadt von der Not der ausländischen protestantischen Kirchen geredet worden”, heisst es zu Beginn eines Berichtes über die protestantische Kirchenhilfe für Gemeinden in Deutschland, Österreich, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Russland, Rumänien, Lettland oder Belgien. Über die Zustände in diesen Ländern werden auszugsweise Informationen geliefert. In St.Gallen weilte auch Stadtpfarrer Schaal aus Stuttgart, der über die Not seiner Gemeinde berichtete und Spenden für seine Kranken entgegennahm. Der Bettag verlief dieses Jahr offenbar ohne die Bevölkerung allzu sehr aufwühlende politische Abstimmungen, sodass beide Pfarrer je eine theologische Betrachtung ins Gemeindeblatt setzen konnten (Nr.36). – Ein weiterer fundamentaltheologischer Beitrag zur Schrift folgte zum Reformationssonntag, ergänzt durch fachmännische Ausführungen zur Kindererziehung von Kirchenvorsteher und Anstaltsdirektor W. Bühr (Nr.37). – Für den hauseigenen Kirchenchor wird zusätzlich etwas geworben, wobei einem dem Übereifer der alten Reformatoren zu verdankenden Vorurteil entgegengewirkt werden musste: “Bekanntlich hat die Reformation nicht nur mit all dem aufgeräumt, was nichts zu tun hatte mit wahren Gottesdienste, sondern sie hat auch manches entfernt, das man später als der Andacht dienlich wieder einführte.” – Im Hinweis auf die Reformationskollekte für das evangelische Solothurn erfährt man einige historische Eckdaten über die reformierte, 1834 ins Leben gerufene Kirchgemeinde an der Wohnstätte des nach der Reformation über den Jura ins katholische Solothurn übersiedelten Bischofs von Basel. Zu Weihnachten erscheint eine mehrseitige in kleinerer Druckschrift wiedergegebene, aus dem Englischen übersetzte, zum Nachdenken anregende Geschichte der südafrikanischen Schriftstellerin Olive Emilie Albertina Schreiner (1855-1920), die von der ersten bis auf die letzte Seite hinweg reicht (Nr.38, S. 205-212). Danach folgt eine Erklärung der Pfarrer zur aktuellen sozialen Not vor Ort, “seit die Arbeitslosenunterstützung und die Notstandsfürsorge abbauten.” Man entlarvt den staatlichen Sozialabbau als eine “Sparmassnahme” und gibt den Termin einer Gabenverteilung bekannt. Vor den Hinweisen zur Gottesdienstordnung an den Festtagen folgt eine wegen der Störung “durch lästiges Schwatzen einiger Kirchgänger” veranlasste Bitte, die ruhigen Minuten vor Beginn des Gottesdienstes statt zum Schwatz doch besser zur Sammlung der Gedanken zu nutzen.

Ostern 1923 (35)

- **Selig sind ...!** – Zum Abschluss unserer gemeinsamen Predigten über Matth. 5,1-12 (Samuel Dieterle)
- **Zur Konfirmation** – Das Gedicht “Unterm Tor” aus dem Büchlein “Auf der Wanderschaft” von Adolf Maurer
- **Unser Kirchgemeindepäsident: Herr R. Sturzenegger (B.)**
- **Von der protestantischen Kirchenhilfe** – Aus einzelnen Berichten
- Gottesdienstordnung, Zur Beachtung, Ablagen

Bettag 1923 (36)

- **Zum eidgenössischen Bettag** – “Wenn es nur nicht bei der äussern Sitte bliebe, mit diesem Tag!” (Samuel Dieterle)
- **Der Menschengott** – “Nichtwahr, eben dazu soll es nicht kommen, dass uns Gott zu einem blossen Menschengott wird, das heisst zu einem von uns ausgedachten, in das Netz unserer Begriffe eingefangenen und darum von uns abhängigen, nach unseren Wünschen, Träumen, Hoffnungen geformten Idealgott?” (Eduard Thurneysen)
- **“Geborgen.”** – Blätter aus einem Lebensbuch von P. Schmid (S.D.), **Kalender** (Ed.Th.), Von der protestantischen Kirchenhilfe
- **Für solche, die es nicht wissen sollten**, sei gesagt, dass neben der Predigt in unserer Gemeinde auch noch Veranstaltungen anderer Art stattfinden...
- Gottesdienst-Ordnung am Bettag, Zur Beachtung

Reformationsfest 1923 (37)

- **Die Schrift** (Samuel Dieterle)
- **Etwas über die Kindererziehung** – “Wir entnehmen diese Ausführungen dem Jahresbericht der Taubstummen-Anstalt in St.Gallen” (W. Bühr)
- **Kirchenchor** – “Stellt euch in unsere Reihen!” (W. Dietrich)
- Gottesdienst-Ordnung für den Reformationssonntag am 4. November, Reformationskollekte für die reformierte Kirchengemeinde Solothurn

Weihnachten 1923 (38)

- **Eine Begegnung** – Nachdenkliche Weihnachtsgeschichte von Olive Schreiner (Frei aus dem Englischen übersetzt von G.P.)
- Der Tag der Gnade – Aus; “Auf der Wanderschaft”, Gedichte von Adolf Maurer
- Eigene Not (Die beiden Pfarrämter Bruggen und Lachen: Thurneysen und Dieterle), Bitte an die Kirchgänger, Gottesdienst-Ordnung

13. Jahrgang (1924)

Die jedes Jahr wiederkehrende Feier der Konfirmation ist schon früher nicht nur von Teilen der Jugend als eine Last empfunden worden: “Man hört nicht selten die Pfarrer seufzen über diesen Tag; einer hat mir einmal gesagt, für ihn sei es der schwerste Tag im ganzen Jahr.” Mit diesen ehrlichen Worten hob Pfarrer Thurneysen an zu seiner Sinndeutung der Konfirmationsfeier (Nr.39). Zum Bettag widmete er sich in einem vierseitigen Gemeindeblatt ausführlich den anhand von Aussagen des Paulus im Epheserbrief gestellten Lebensfragen (Nr.40). An Weihnachten verfasste Pfarrer Dieterle den längeren, das Gemeindeblatt eröffnenden Beitrag, berichtete von der Sonntagsschule und empfahl das Buch über einen indischen Gottsucher, während sein Kollege ein Weihnachtsbild von Dürer, das nicht abgebildet ist, kommentiert. – Der Ausgabe liegt ein Druck aus Basel bei, der um Gaben für

armenische Flüchtlinge ersucht. Denn der brutale Weltkrieg hatte dieses christliche Volk heimatlos gemacht. In der Schweiz war durch den "Bund der Schweizerischen Armenierfreunde" in Begnins/VD ein erstes Waisenhaus gegründet worden, das auf vier informativen Seiten ebenso wie das Obdach zu Champel in Genf mit einem Foto abgebildet ist.

Ostern 1924 (39)

- **Unter die Übeltäter gerechnet** – Passions-Predigt über Lukas 22,35-38 (Samuel Dieterle)
- **Unsere Konfirmationsfeier** – "Der Palmsonntag steht vor der Tür mit seinen Konfirmationsfeiern..." (Eduard Thurneysen)
- **"Komm, Schöpfer Geist!"** – Predigten von Karl Barth und Ed. Thurneysen (Samuel Dieterle), **Über Kinderaufnahme** – Aus "Blätter aus Bad Boll" von Johann Christoph Blumhardt
- Mitteilung betr. die Sonntagskinderlehre (Die beiden Pfarrämter)
- Gottesdienstordnung für die Festtage, Lebensworte von Matthias Claudius und Jung Stilling, Zur Beachtung – Ablagen

Betttag 1924 (40)

- **Die Lebensfragen** – "So gebt genau acht, wie ihr euren Wandel führt..." Epheser 5,15-17(Eduard Thurneysen)
- Mitteilungen: Ferien für Hausmütter, Kirchenplätze für Übelhörige, Kalender 1925 – Gottesdienst-Ordnung am Betttag

Weihnachten 1924 (41)

- **Eine Begegnung** (Samuel Dieterle), Weihnachtslied (Max von Schenkendorf)
- **Ein Weihnachtsbild** – Zu einem Bild von Albrecht Dürer (Eduard Thurneysen)
- Unsere Sonntagsschule (Samuel Dieterle)
- **Ein indischer Gottsucher** – Theophilus Subrahmanyam. Die Pilgerfahrt eines jungen Brahmanen (Samuel Dieterle)
- Unsere kirchlichen Feiern, Zur Beachtung: Ablagen
- Beilage: **Heimatlos!** – "Der Weltkrieg hat viele heimatlos gemacht, aber keine sind so erbarmungslos aus Heimat und Vaterland vertrieben worden, wie die Christen des nahen Orients, vor allem die Armenier..." (Bund der Schweizerischen Armenierfreunde, Genf – Administration der 'Mitteilungen über Armenien', Basel)

14. Jahrgang (1925)

In diesem Jahrgang finden wir für die Ausgabe zum Frühling erstmals die Datierung Palmsonntag anstatt Ostern. Der Druck erschien also etwas früher zum Feiertag der Konfirmation (vgl. Nr.39). Diesem Thema widmete sich diesmal der andere Pfarrer,

wobei mit der Eingangspredigt auch auf Ostern verwiesen ist. Die statistischen Zahlen zum Verhältnis der Protestanten zu den übermächtig scheinenden Katholiken "beweisen, dass es für die evangelische Christenheit doch nicht so böse steht, wie Viele meinen, die sich durch prahlerisches oder durch kleinmütiges Gerede schnell ins Bockshorn jagen lassen." (Nr.42) Inzwischen war der Alkoholismus wieder zu einem sichtbaren sozialen Problem geworden (Nr.43): "Als über den Krieg der Schnaps so rar und teuer wurde, sanken die Alkoholikeraufnahmen in den Irrenanstalten auf mehr als die Hälfte. Heute sind sie bedeutend höher als vor dem Kriege. Ist wirklich nur der Krieg ein so grosses Übel?" Die Angst vom Alkohol überschwemmt zu werden lag in den gesunkenen Schnapspreisen: "In England kostet ein Liter Schnaps 23 Fr., in der Schweiz ist er für 1.20 Fr. zu haben." Mit dem Gemeindeblatt vom Bettag (Nr.43) fand übrigens auch ein Wechsel in der Druckerei statt: Neu waren es die Maschinen von A. Eggmann, welche die Arbeit des bisherigen Druckers A. Hauser fortsetzten, der während der letzten dreizehn Jahre für die bisherigen Nummern von 1 bis 42 dafür zuständig gewesen war. Nicht ohne Echo blieb zu Weihnachten die erste, im schwedischen Stockholm durchgeführte "Weltkonferenz für Praktisches Christentum" ('World Conference on Life and Work'), die vom 19. bis 30. August 1925 stattgefunden hatte. Das Gemeindeblatt bringt auf drei Seiten die wichtigsten Punkte der Botschaft aus dem Treffen der 661 Delegierten von Kirchen aus 37 Ländern (Nr.44). Am 8. Dezember starb mit Rosemann Giezendanner (1872-1925) der erste Pfarrer der Kirchgemeinde Straubenzell. Eine schwere Hüftgelenkentzündung hatte schon Ende 1909 zur vorzeitigen Demission vom Pfarramt geführt. Damals kam als Nachfolger auf den 2. Adventssonntag 1909 Pfarrer Samuel Dieterle aus Wetzikon, auf dessen Anregung Ende Oktober 1912 das erste Gemeindeblatt erschien.

Palmsonntag 1925 (42)

- **"Für uns gestorben."** – Matth. 26,20-30 (Eduard Thurneysen)
- **Zum Palmsonntag** – "Jedes Jahr ist uns die Konfirmation ein grosses Anliegen..." (Samuel Dieterle)
- **Das Stärkeverhältnis der Konfessionen** – "gibt in der letzten Zeit viel zu reden..."
- **"Wer ist ein ernster Bibelforscher"** – Der empfehlenswerte Vortrag von Pfarrer Dieterle kann zum Preis von 40 Rp. wie auch zwei Predigten aus unserer Kirche "Zur religiösen Lage der Gegenwart" bezogen werden (Th.)
- Gottesdienstordnung an den Feiertagen, Mitteilungen, Worte der Reformatoren über das Abendmahl, Zur Beachtung – Ablagen

Bettag 1925 (43)

- **Gott reckt seine Hände aus** – Zum eidgenössischen Bettag – Jesaja 65,2 (Samuel Dieterle)
- **Stockholm** – Auch eine Bettagsbetrachtung (Eduard Thurneysen)
- **Für Volksgesundheit gegen den Schnaps** – "Eine immer höher aufschwellende Schnapsflut bedroht unser Volk..." (Aus der Feder eines der ersten Kenner der

Sache)

- Gottesdienst-Ordnung am Bettag, Bettags-Kollekte, Gebet (Zinzendorf), Zur Beachtung – Ablagen

Weihnachten 1925 (44)

- **Weihnacht** – “Ich bin das Licht der Welt!” (Eduard Thurneysen)
- **Botschaft der Weltkonferenz für praktisches Christentum** – Stockholm 1925 (Samuel Dieterle)
- **Die Einheit der Bibel** – Etwas für unsere Konfirmanden (T.H. im Christl. Volksfreund 1923)
- **Eine stille Kirchgemeinde** – Eine übernommene Mitteilung von Spitalpfarrer Gantenbein aus dem Gemeindeblatt der Kirchgemeinde St.Gallen (B.G.)
- **Herr Pfarrer R. Giezendanner** – Zur Bestattung von Rosemann Giezendanner am 11. Dezember auf dem Friedhof Feldi
- Aus der Gemeindegemeinschaft, Der Blaukreuzverein St.Gallen West, Anzeiger für die Festtage

15. Jahrgang (1926)

Der Januar brachte die zwanzigste Wiederkehr des Einweihungssonntages der auf das Jahr 1906 bezugsbereiten Kirche in Bruggen. Zu diesem runden Festtag liefert der Hauptbeitrag des mit dem doppelten Umfang von acht Seiten erweiterten und mit vier Bildern geschmückten Gemeindeblattes interessante kirchenhistorische Informationen über den Werdegang der Gemeinde (Nr.45): “Die politische Gemeinde Straubenzell, die vor der Stadtverschmelzung (1918) zum Bezirke Gossau und damit zum Fürstenland gehörte, hatte als fürststädtisches Besitztum die Reformation der Stadt St.Gallen seinerzeit nicht angenommen und zählte noch im Jahre 1809 keinen einzigen Protestanten. In der Mitte des letzten Jahrhunderts wohnten erst 281 Evangelische in unserer Gemarkung. Das wurde aber rasch anders, als die Industrie anfang, die Bevölkerung auch unseres Kantons durcheinander zu würfeln.” Auf den Palmsonntag (Nr.46) ist erstmals eine vollständige, ganzseitige Liste aller Konfirmanden der Kirchgemeinde Straubenzell unter Pfarrer Dieterle im Kreis Lachen-Vonwil und unter Pfarrer Thurneysen im Kreis Bruggen-Winkeln abgedruckt worden. Nach den vollständigen Namen der Söhne und Töchter ist noch die Wohnstrasse der Familie genannt, jedoch ohne Hausnummer. Dabei stellen einige Namen offenbar auswärtige Konfirmanden dar. Das erinnert an ein früher angesprochenes Problem, dass es im Rahmen diverser Sonderwünsche offenbar möglich war, sich auswärtig bei einem Pfarrer seiner Wahl konfirmieren zu lassen (Nr.13/1915). Der Darstellung über das Gemeindeleben, in dessen Rahmen die jüngeren Menschen zur Aufführung im Januar 1927 ein Theaterstück vorbereiteten (Nr.48), ging die Bekanntgabe der Gründung eines protestantischen Zirkels voran (Nr.47). Dieser als freie Vereinigung gegründete Zirkel nahm sich in der Definition des Zweckes folgende Ziele vor; “die grossen Gegenwarts- und Zukunftsfragen im engern Kreise zu besprechen, im Sinne der geistigen Erneuerung das Mögliche zu tun, das soziale Denken und Handeln zu

wecken und schliesslich zu gewissen Fragen der Öffentlichkeit und unserer eigenen Kirchgemeinde Stellung zu nehmen.“

14. Januar 1926 (45): Kirchweihsonntag – 20 Jahre Kirche Bruggen

- **Kirchweihe in Bruggen** 1906-1926 – “Am 14. Januar 1926 sind es genau 20 Jahre seit der festlichen Einweihung unserer Kirche...” (Samuel Dieterle)
- Fotos: Inneres der Kirche in Bruggen, Pfarrer Rosemann Giezendanner, Kirche und Pfarrhaus in Bruggen, Pfarrhaus bei der Burg – Lachen-Vonwil
- **Was ist die Kirche?** – “Mitten unter den andern Häusern, mitten zwischen Mietskasernen, Wirtshaus, Eisenbahn, Fabrik und all dem übrigen, was zur Stadt, zur Vorstadt oder zum Dorfe gehört, steht in einer gewissen Einsamkeit und Fremde das seltsame Haus mit dem Turm: die Kirche...” (Eduard Thurneysen)
- **Aus der Gemeinde:** “Gottlob, es hat nicht sollen sein, dass wir den Verlust unseres verehrten Herrn Pfarrer Dieterle beklagen müssen...” (W.B.), Sonntag – 17. Januar: Kirchweihsonntag

Palmsonntag 1926 (46)

- **Das tat ich für dich!** – “Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt! Das ist die Botschaft von Karfreitag und Ostern. Siehe! Lautet ihr erstes Wort.” (Eduard Thurneysen)
- **Der moderne Mensch** – Aus einer Konfirmandenstunde – “Der Liebeswille des Schöpfers ist auch auf unsere moderne Menschheit mit ihren besonderen Nöten gerichtet” (Samuel Dieterle)
- **Das Lernvikariat** – “Im Sommerhalbjahr wird ein Lernvikar in unserer Gemeinde sein... Herr cand. theol. Locher” (Samuel Dieterle)
- **Geschmacklosigkeiten** – “Ein gutes Beispiel dafür – oder eigentlich ein schlechtes – sind die Gratulationskarten, welche auf die Konfirmation hin an vielen Schaufenstern ausgestellt sind und leider auch massenhaft gekauft werden...” (Samuel Dieterle)
- Gottesdienstordnung für die Festtage, Zur Beachtung – Ablagen
- **Konfirmanden auf Palmsonntag 1926**

Betttag 1926 (47)

- **Wann geht es unserm Volke gut?** – Zum eidgenössischen Betttag – Psalm 146,5-10 (Samuel Dieterle)
- **Zur Gründung eines protestantischen Zirkels im Kreise St.Gallen-West** (Die Initianten: Reinh. Graf-Sulzer, H. Hösli-Ruch, K. Iseli-Beglinger, B. Soller-Bauer, A. Schneider-Egli, J. Schneider-Züllig)
- Kalender 1927: Zwinglikalender – Volkskalender für die reformierte Schweiz – Arbeiterfreundkalender, Gottesdienstordnung für die Festtage, Zur Beachtung

– Ablagen

Weihnachten 1926 (48)

- **Advent** – Johannes 14,1-3 (Eduard Thurneysen)
- **Daheim** – Aus dem Zürcher Kirchenboten (E.A.)
- **Aus dem Leben der Gemeinde:** Protestantischer Zirkel St.Gallen W. (G.L.) – Geplante Aufführung des dreiaktigen Theaterstücks “Huldreich Zwingli ” von Pfarrer Herr (K.B.)
- Das Lied vom Bruder – Von Adolf Maurer, Anzeiger für die Festtage

16. Jahrgang (1927)

Das Jahr 1927 sah nach sieben Amtsjahren den Abschied von Pfarrer Eduard Thurneysen (1888-1974), der ins Pfarramt an die Münstergemeinde nach Basel gewählt worden war. Im Stadtkanton am Rhein sollte der bekannte Theologe dann bis zur Pensionierung als Professor der Universität wirken. In der Kirche von Bruggen hatte er am 12. Juni seine letzte Predigt gehalten, welche nach den Sommerferien den Inhalt der vier Druckseiten einer ganzen Ausgabe ausmachte (Nr.51). Mit dem Bettag hatte sich Hermann Kutter (1893-1980) als neuer Pfarrer so langsam eingelebt, weilte er doch zuvor eine ganze Dekade lang in der Gemeinde Beggingen im walddreichen Schaffhauser Jura. Die Straubenzeller litten noch unter dem Verlust des bisherigen Pfarrers, waren aber mit dem Einzug der neuen Familie, die das Pfarrhaus mitsamt dem Garten wieder mit Leben anfüllten, hoffnungsvoll entschädigt worden (Nr.52). In der Familie von Hermann und Luzie Kutter-Scheller wuchsen insgesamt fünf Kinder auf. Der neue Pfarrer war Sohn des bekannteren Hermann Kutter (1863-1931), dessen Gedanken die frühe dialektische Theologie von Karl Barth, Emil Brunner und Eduard Thurneysen wesentlich angeregt hatten. Pfarrer Kutter senior wirkte zuletzt am Zürcher Neumünster (von 1898-1926). Er nahm positiv Stellung zur Sozialdemokratie, die er als eine Bewegung im Plane Gottes erkannt hatte, und forderte von der Kirche weder Intellektualismus noch übertriebene soziale Betriebsamkeit, sondern die Predigt des Wortes Gottes. Seit 1910 entfremdete sich Kutter von Leonhard Ragaz, eine unüberbrückbare Distanz tat sich auf, die sich wegen unterschiedlicher Ansichten zum Ersten Weltkrieg noch vergrössern sollte. Interessante Einblicke in die Zeit unseres Hermann Kutter in St.Gallens westlichster Gemeinde geben seine Kinder. Eine der drei Töchter, Ursula Geiger(-Kutter), veröffentlichte 1996 im Alkyon Verlag Weissach im Tal den Rückblick “Die Töchter in der Zeit der Väter. Lebenserinnerungen der Enkelin des Schweizer Theologen Hermann Kutter”. Von Markus Kutter (1925-2005), dem älteren der beiden im Vergleich zu den Mädchen jüngeren Söhne, gibt es ein Textlager mit im Spannungsfeld der “Veränderungen” zum gegenwärtigen Zeitalter geschriebenen Erinnerungen auch an die Kindheit im Pfarrhaus zum Nachlesen im Internet (www.markuskutter.ch). Die Konzentration der anderen Texte auf die Stadt Basel rührt daher, dass der Vater Hermann Kutter jun. als letzte Pfarrstation auch in die Rheinstadt kommen sollte. Doch zuvor brachte er es in der Ostschweiz auf ein “mehr

als 12-jähriges treues Wirken als Prediger und Seelsorger“ (Nr.93/1940, S.561). Grundsätzliches gab es zwischen Pfingsten und Weihnacht sowohl zur Pfarrwahl (Nr.50) wie auch zur Ordnung bezüglich der Begräbnisse (Nr.53) zu lesen. – Anfänglich war die Wahl eines neuen Pfarrers in der jungen Gemeinde, die “sich, nach Einführung der bürgerlichen Schule, am 15. Juni 1902 konstituiert” hatte, noch Anlass zur Auseinandersetzung zwischen unterschiedlichen dogmatischen Strömungen. Die Kirchgemeinde fand jedoch den Weg zur Einheit und stand bald “geeint da. Dieses glückliche Verhältnis rührt davon her, dass unsere beiden Pfarrer in den Hauptpunkten ihrer Verkündigung einige gehen.” – Noch nicht ganz einig war man sich bezüglich des Wunsches, der Pfarrer möchte doch bei den Abdankungen auch am Grab selbst sprechen. Über den Wunsch nachdenkend erkennt Pfarrer Dieterle zwar einige theologische Gründe für eine Verkündigung am Ort des Todes; er wehrt sich aber mit dem Verbleib bei der alten Sitte “gegen Gebräuche, die aus der katholischen Nachbarschaft bei uns eindringen wollen.” Die hier erstmals an die Oberfläche gekommene Frage sollte entgegen dem Willen der Pfarrer zu einer einfachen Lösung im Festhalten an der alten Ordnung drei Jahre später wieder aufbrechen und einen Graben zwischen Pfarramt und dem Empfinden wohl nicht weniger Gemeindeglieder führen (vgl. Nr.64/1930).

Palmsonntag 1927 (49)

- **Karfreitag und Ostern** – “Jesus Christus hat in seinem Leiden und Sterben ein Werk vollbracht...” (Eduard Thurneysen)
- **Zur Konfirmation** – Ein Brief vom Götti aus dem Zürcher Kirchenboten (Dein Götti Adolf Maurer)
- “Um unsrer Sünde willen...” – Karfreitagsbetrachtung eines früheren Konfirmanden (E.Sch.), Gottesdienstordnung für die Festtage
- **Konfirmanden auf Palmsonntag 1927:** Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Dieterle) – Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Thurneysen)

Pfingsten 1927 (50)

- Zu Pfingsten – “Langsam und durch Schwierigkeiten...”
- **Geschichtliches und Grundsätzliches zur Pfarrwahl** (W.B.)
- **Zum Abschied** – “Herr Pfarrer Thurneysen wird uns Mitte Juni verlassen, um einem Rufe nach Basel an das dortige Münster zu folgen...” (R. St.)
- **Wir Jugend von heute und die Kirche** (H.K.), Pfingsten 1927

August 1927 (51): Die Abschiedspredigt von Pfarrer Thurneysen

- **Abschiedspredigt von Pfarrer Eduard Thurneysen** – gehalten am 12. Juni 1927 in der Kirche Bruggen über Jesaja 40,6-8
- Mitteilungen: Hinweis auf die Antrittspredigt von Pfarrer Hermann Kutter und das Kirchenopfer für die protestantischen Schweizer in Frankreich (Samuel

Dieterle)

Betttag 1927 (52)

- **Rechtes Danken** – Zum eidgenössischen Dank-, Buss und Betttag (Samuel Dieterle)
- Betttags-Gedanken – Von einem Gemeindegliede (E.Sch.)
- **Zum Amtsantritt des neugewählten Pfarrers Hermann Kutter in Bruggen (F.)**, Zum Einzug (Eine junge Kirchgenossin)
- Aus dem Gemeindeleben – Hoffnung auf Pfarrer Kutter nach dem Wegzug von Pfarrer Thurneysen und Musikdarbietungen zur Verkürzung der langen Winterabende
- Die Basler Mission (Samuel Dieterle), Anzeigen

Weihnachten 1927 (53)

- **Von der Weihnachtsfreude** – Jesaja 65,16-18 (Hermann Kutter)
- Hirtenweihnacht (Langewiesche)
- **Unsere Begräbnisordnung** – “An der letzten Kirchgemeinde-Versammlung hat ein Kirchgenosse den Antrag gestellt, es möchte doch bei den Bestattungen der Pfarrer jeweilen auch am Grabe erscheinen und dort ein Wort sprechen...” (Samuel Dieterle), Anzeiger für die Festtage, Ablagen

Zu Pfingsten

Langsam und durch Schwierigkeiten
Waren wir gewohnt zu geh'n
Plötzlich bricht in alle Weiten
Deine Hand aus lichten Höh'n.
Staunend seh'n wir dein Beginnen,
keine Zeit ist's, lang zu sinnen.
Geh' voran! wir folgen nach,
Wo dein Arm die Bahnen brach.

17. Jahrgang (1928)

Der Jahrgang beginnt mit der zweiten publizierten Predigt des neuen Pfarrers Hermann Kutter, der sich der Karfreitagsbotschaft angenommen hatte (Nr.54). Sein Kollege Samuel Dieterle schätzte sich glücklich, der erwachsenen Gemeinde mit dem Abdruck “Aus einer Konfirmandenstunde” einmal aufzuzeigen, auf welche Art und Weise mit den Jungen im Unterricht religiöse Fragen behandelt würden. In einer Anmerkung hielt er dies fest: “Es ist wahrscheinlich manchen Gemeindegliedern willkommen, wenn sie aus der obigen Probe ersehen können, in welchem Sinne bei uns der Konfirmanden-Unterricht erteilt wird, besteht doch darüber in vielen Familien manche Unklarheit, oder gar Enttäuschung.” Der nachfolgende Beitrag zur

religiösen Erziehung in Elternhaus und Schule ergänzte die damit angesprochene Thematik sinnvoll, indem aufgezeigt wird, wie Eltern und Lehrer beide im Glauben und mit Geduld zu wirken haben: "Wer heute sät, wird nicht schon morgen ernten. Elternhaus und Schule sind keine Treibhäuser, sondern Saatfelder, wo das Wort Gottes gleich dem Samenkorn in der Natur längere Zeit zur Entwicklung benötigt." Die Kirchenvorsteherschaft mit Präsident Karl Gustav Fiechter und Aktuar Johannes Rüesch hatte am 5. September den Beschluss gefasst, auf eine "möglichste Beschränkung der kirchlichen Trauungen an Samstagen" hinzuwirken (Nr.55). Diese waren nämlich im Volk zur Mode geworden, störten allerdings die Pfarrer unnötig in ihrer Vorbereitung der Predigt für den Sonntag. Mit dem neuen Beschluss bekam jeder predigende Pfarrer das Recht, keine Trauungen mehr vornehmen zu müssen: "Kein Pfarrer ist verpflichtet, an einem Samstag eine Trauung vorzunehmen, wenn er an dem unmittelbar darauffolgenden Sonntage die Predigt zu halten hat." Zu Weihnachten (Nr.56) war es dann noch der Kirchengesangsverein um Leiter W. Dietrich, der auf einen Notstand aufmerksam machte: "Woran uns aber mangelt, das ist der Zuzug von jungen, sangeskundigen Leuten und vor allem der Jungmannschaft." – Pfarrer Kutter äusserte schliesslich in einem Beitrag, den "stillen Weihnachtswunsch", in der Zukunft bald einmal eine mobile Gemeindeschwester zu haben. Die Weitläufigkeit des äusseren Kreises der Kirchgemeinde zwischen Winkeln und Bruggen verlangten, wenn nicht nach einem weiteren Amt, dann wenigstens nach einer kompetenten Hilfskraft, die jederzeit für alle da sein könne; "eine in Krankenpflege geschulte Helferin".

Palmsonntag 1928 (54)

- **Karfreitag** – Matthäus 5,17 (Hermann Kutter), Ostern (Christoph Blumhardt)
- **Wie entsteht der Glaube?** – Aus einer Konfirmandenstunde (Samuel Dieterle)
- **Der religiöse Geist und seine Pflege im Elternhaus und in der Schule** (J.)
- Aus der Gemeinde – Angaben aus den pfarramtlichen Berichten in der Jahresrechnung der Kirchgemeinde: Zahlen zu den Kirchenopfern an den Sonntagen und zur protestantischen Bevölkerung der Gemeinde, Anzeiger für die Festtage
- **Konfirmanden auf Palmsonntag 1928:** Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Kutter)– Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Dieterle)

Betttag 1928 (55)

- **Zum eidgenössischen Betttag** – Lukas 9,60 (Samuel Dieterle)
- Inschrift im Dom zu Lübeck – "Ihr nennt mich Retter und lasst euch retten nicht...", Gedanken zum eidg. Dank-, Buss und Betttag (E.Sch.)
- **Der Mutter Ferien** – Aus dem Zürcher Kirchenboten (E.A.)
- **Beschluss der evang. Kirchenvorsteherschaft Straubenzell betreffend Trauungen an Samstagen (Hermann Kutter)**
- Aus dem Gemeindeleben – Jugendvereinigung Lachen (K.B.)

- Gottesdienst-Ordnung für den Bettag, Kalender-Propaganda: Zwinglikalender 1929
– Blaukreuz-Kalender 1929

Weihnachten 1928 (56)

- **Himmel und Erde** – Eine Weihnachtsbetrachtung (Samuel Dieterle)
- Und ist ein Mensch – Aus dem “Bilderbuch Gottes für Gross und Klein” von Hermann Kutter sen.
- **Gemeindeschwester?** (Hermann Kutter)
- Aus dem Kirchengesangverein (E.Sch.), Anzeiger für die Festtage, Ein tägliches Brot für das reformierte Schweizerhaus 1929, Es brennen die Lichter (Jean Stäger)

Inschrift im Dom zu Lübeck

Ihr nennt mich Retter
Und lasst euch retten nicht.
Ihr nennt mich das Licht
Und glaubt an mich nicht.
Ihr nennt mich den Weg
Und gehet ihn nicht.
Ihr nennt mich das Leben
Und begehret mich nicht.
Ihr nennt mich Meister
Und folget mir nicht.
Ihr nennt mich herrlich
Und liebet mich nicht.
Ihr nennt mich weise
Und fraget mich nicht.
Ihr nennt mich Herr
Und dienet mir nicht.
Ihr nennt mich allmächtig
Und vertrauet mir nicht.
Kenn' ich euch einstens nicht,
So wundert euch nicht!

18. Jahrgang (1929)

Zweifellos einen grossen Schock für die Gemeinde stellte das scheinbar aus dem Nichts auftauchende Rücktrittsgesuch von Pfarrer Samuel Dieterle (1882-1950) dar. Damit war das Thema des Jahres 1929 gegeben. Und so trat auch das 400-jährige Jubiläum der ersten Synode der “Diener des göttlichen Wortes” vom 4. Februar 1529 ein wenig in den Hintergrund. Denn die Kirchgemeinde musste noch keine zwei Jahre nach dem Abgang von Pfarrer Thurneysen den drohenden Verlust ihres dienstältesten, seit dem 2. Advent 1909 in der Gemeinde wirkenden Seelsorgers verdauen. Pfarrer Dieterle enthüllte, dass er nach Basel gewählt worden war. Die

Kirchenvorsteherschaft würdigte zwanzig Jahre einer "segensreichen und hingebenden Tätigkeit", wobei sie besonders die "Rednergabe, mit unerschütterlichem Mute für all das kämpfend, was Sie als recht und gut, als eines evangelischen Christen würdig erachteten," hervorhob (Nr.58). Zum Betttag (Nr.59) konnte – neben zahlreichen Beiträgen zum Abschied von Pfarrer Dieterle – bereits der Name der Gemeindegewester bekannt gegeben werden, die man eine Nummer früher offiziell per Ausschreibung gesucht hatte bzw. die sich Pfarrer Hermann Kutter vor etwas weniger als einem Jahr laut denkend herbeigewünscht hatte (vgl. Nr.58 und vorher Nr.56). Als neuen Pfarrer der Lachen begrüßte man im Herbst Viktor Weiss (1895-1965). Aus Kappel im Toggenburg kommend war er von der Kirchenvorsteherschaft nach Bruggen berufen worden. Lizentiat Weiss verfügte bereits über Erfahrung mit kirchlichen Publikationen; in den beiden Jahren vor seiner Wahl war er nämlich verantwortlicher Redaktor des Toggenburger Kirchenboten (also von 1927-29). Zwar wurde seine Antrittspredigt in Straubenzell nicht abgedruckt, dafür aber noch ein Beitrag zum Beginn des neuen Jahres (Nr.61).

Palmsonntag 1929 (57)

Warum hat Er geschwiegen? (Samuel Dieterle)

Konfirmanden von heutzutage (Hermann Kutter)

Brich hervor (Jean Stäger), **Die Pappschachtel** – Aus dem "Diakonissenboten" (M.H.), Anzeiger für die Festtage, Ablagen

Konfirmanden auf Palmsonntag 1929: Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Dieterle) – Konfirmiert am 17. März 1929 in der Taubstummenanstalt – Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Kutter)

Juni 1929 (58): Das Rücktrittsgesuch von Pfarrer Dieterle

Zur diesjährigen Synode (Hermann Kutter)

An die Gemeinde – "Ihr steht zu Eurer Überraschung auf einmal vor der Tatsache, dass ich zum Pfarrer von St.Peter in Basel gewählt worden bin und Euch also zu verlassen gedenke..." (Samuel Dieterle), Die evang. Kirchenvorsteherschaft hat nach dem Empfang des Rücktrittsgesuches an ihn folgendes Schreiben gerichtet (Karl Gustav Fiechter, Johannes Rüesch)

Evangelische Kirchgemeinde Straubenzell: "Die Stelle einer Gemeindegewesterin wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben...", Das Gemeindeblatt – "soll inskünftig laut Beschluss der Kirchenvorsteherschaft allen in Straubenzell weilenden Evangelischen persönlich ins Haus zugestellt werden..."

Betttag 1929 (59): Zum Abschied von Pfarrer Dieterle

An die Gemeinde – "Am letzten Septembersonntag wird Herr Pfarrer Dieterle zum letzten Male zur Gemeinde sprechen..." (F.)

Dem Amtsbruder zum Abschied (Th.)

Warum nennen wir die Bibel das Buch der Bücher? (Ein Gemeindeglied)
Zur Abreise von Herrn Pfarrer S. Dieterle (Für das Blaue Kreuz St.Gallen West: Der Vorstand), **Zum Abschied** (Evangelische Jugendvereinigung Lachen-Vonwil)
Ein Dankeswort an unsern scheidenden Herrn Pfarrer Dieterle (Im Namen des Töchter-Abends: B.), **Zum Abschied** (Hermann Kutter)
Wir Jungen am Bettag (J.St.), Gemeindehelferin: Schwester Margrit van Vloten,
Gottesdienstordnung für den Bettag, Abschiedspredigt von Herrn Pfr. Dieterle –
29. September 9 Uhr, Kalender 1920

Oktober 1929 (60): Die Abschiedspredigt von Pfarrer Dieterle

Das Netz (Johann Christoph Blumhardt)
Abschiedspredigt von Pfarrer Samuel Dieterle – gehalten am 29. September 1929 in der evangelischen Kirche Bruggen über Philipper 4,7
Abschiedschor: "So ziehe hin in Gottes Namen...", Gottesdienstordnung,
Antrittspredigt von Herrn Pfr. Weiss am 10. November

Weihnachten 1929 (61)

Weihnacht (Hermann Kutter)
Die höchste Wohltat und Geheimnis (Martin Luther), **"Und Friede auf Erden..."** – Ein nacherzähltes Erlebnis (E.Sch.), "Mein schönste Zier und Kleinod bist..." (Dichter unbekannt)
In Gottes Hand – Zum Neujahrsbeginn (Viktor Weiss), Die evangelische Jugendvereinigung Lachen-Vonwil – plant einen Familienabend mit Musik und Theater (R.B.) Gemeindehelferin, Mitteilung des Pfarramtes Lachen-Vonwil, Pfarramt Bruggen-Winkeln (H. Kutter), Anzeiger für die Festtage

19. Jahrgang (1930)

Die Ende 1927 durch ein Votum aus der Gemeinde zur theologischen Diskussion gestellte Frage der Begräbnisordnung war offenbar noch nicht vollends beerdigt worden. Der Meinungsunterschied zwischen den Pfarrern und Teilen der Gemeinde führte nun zu einer weiteren, sehr intensiven Beschäftigung mit dem Thema und zu erneuten Beschlüssen und Sitzungen. Diese Angelegenheit musste in erster Linie Hermann Kutter auslöffeln, der damals schon im Amt war, als die Frage unter minimaler Berücksichtigung des Volksempfindens zur Unzufriedenheit mancher in der Gemeinde von Pfarrer Dieterle wohl etwas zu voreilig und undemokratisch zu den Akten gelegt worden war (Nr.64, vgl. Nr.53/1927). Der neue Pfarrer Viktor Weiss widmete sich in allen drei Ausgaben des Jahres einem hauptsächlichen Thema. Neben einer auf den Johannesprolog bezogenen Weihnachtspredigt befasste er sich mit den Aspekten der Verkündigung und Erziehung, welche ja die Spannung des Konfirmandenunterrichts ausmachen, in welcher die Pfarrer ihre Mission als Lehrer der Jugend sehen (Nr.62). Darauf folgten Darlegungen zum Sektenwesen, das sich jedem Kirchgenossen in Besuchen an den heimischen Haustüre vor praktische

Probleme stellt (Nr.63).

Palmsonntag 1930 (62)

- **Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten...** – Zum Schluss von Psalm 73 (Hermann Kutter)
- Ostern (Martin Luther), **Erzieher- oder Verkündigungskirche?** – Von der Aufgabe der Kirche in Predigt und Konfirmandenunterricht (Viktor Weiss)
- **Stimmen junger Gemeindeglieder** – Das Kreuz und wir (E.Sch.) – Leben (E.W.)
- Mitteilungen an die Kirchgenossen (Karl Gustav Fiechter), Mitteilungen der Pfarrämter
- “Wir leben und schweben...” (Chrisostomus Schultz), “Die Sonn hoch an dem Himmel steht, ...” (Dichter unbekannt), Anzeiger für die Festtage
- **Konfirmanden auf Palmsonntag 1930:** Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Kutter) – Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Weiss) – In der Taubstummenanstalt wurden konfirmiert: ...

Betttag 1930 (63)

- Einladung Gottes zur Busse (Martin Luther) **Aus der Tiefe rufen wir** – Zum eidgen. Betttag – Psalm 130 (Hermann Kutter) **Kirche und Sekten** – “Eifrige, rührige Leute wandern durch unsere Gemeinde, klopfen da und dort an die Türen, beginnen religiöse Gespräche...” (Viktor Weiss) Das ist noch lange keine Christenkunst... (Luther), Mitteilungen Pfarramt Lachen-Vonwil (Viktor Weiss) Der evang. Frauen-Verein Straubenzell – Verkaufsstand im Feldbachsaal, Wer hilft mit? (Die Gemeindegeschwester), Evangelische Jugendvereinigung Lachen-Vonwil (R.B.), Gottesdienst-Ordnung für den Betttag, Beste und dauernde geistige Kost – die Zwingli- und Blaukreuzkalender

Weihnachten 1930 (64)

- **Weihnachten** – Johannes 1,14 (Viktor Weiss)
- Evangelische Gemeindehilfe Straubenzell (Für die Vorsteherschaft: Der Präsident: Karl Gustav Fiechter)
- **Zur Begräbnisordnung für den Pfarrkreis Bruggen-Winkeln** – “Am 25. März hat die Kirchgemeindeversammlung nach einer regen Aussprache über diese Ordnung verfügt, dass im allgemeinen die Bestimmungen neuerdings zu gelten haben, die schon 1911 aufgestellt worden sind.” (R.G.)
- **Volksempfinden und Gemeinde** – Die nicht zur Ruhe kommen wollende Frage der Begräbnisordnung Bruggen (Hermann Kutter)
- Frohe Kunde (Jean Stäger), Verdankung, Mitteilung Pfarramt Lachen-Vonwil, Evang. Jugendvereinigung Bruggen – Lustspiel “De Grochsi” nach Molière (St.), Anzeiger für die Festtage

20. Jahrgang (1931)

Seit der Einweihung der Kirche in Bruggen war Anfang dieses Jahres bereits ein Vierteljahrhundert vergangen, so dass man im Gedenken an den 14. Januar 1906, den Tag der Einweihung des Kirchenbaus, das Jubiläum mit einem Festtag gebührend feierte (Nr.65). Die Ausgabe zu Pfingsten bringt auf sieben Seiten noch den teilweise abgekürzten Text der abendlichen Gemeindeaufführung vom 22. März 1931, dem feierlichen Tag zum 25-jährigen Bestehen der ersten Straubenzeller Kirche (Nr.66). Zum Betttag (Nr.67) gab es einen neuen, moderneren Titelkopf mit einfacherer Beschriftung. Dabei wurde das links stehende, eingerahmte Foto der Kirche ausgespart. Eine Zeichnung der Kirche von der anderen Seite wurde statt dessen zwischen die Wörter "evangelisches" und "Gemeindeblatt" gestellt. Dazu kommt der konsequente Wechsel von der alten gotischen Druckschrift zu rein lateinischen Druckbuchstaben, wie sie heute überall üblich sind. Diese Veränderung deutete sich bereits in den ersten beiden Ausgaben an, wo bereits leicht veränderte gotische Drucktypen verwendet worden waren. Die Kirchenvorsteherschaft nahm dazu am Ende der Ausgabe Stellung und betonte ihren Willen zur Vereinfachung: "Sicherlich wird mit uns niemand die alten Schnörkelbuchstaben am Kopf des Blattes zurückersehnen. Wir müssen heut auch anderswo die Schnörkel streichen lernen, einfacher und wahrer werden." Man gedachte in der Ausgabe zum Betttag auch dem Tod von Ulrich Zwingli am 11. Oktober 1531 bei Kappel. Sein Mut und seine Reden im Ratsaal von Zürich, die der Reformation zum Sieg verhalfen, waren dabei die beleuchteten Aspekte. – Zusätzlich gab es wie zwei Nummern zuvor wiederum eine Lektüre von der Schriftstellerin Mary Lavater-Sloman (1891-1980), die übrigens auf dem Friedhof Fluntern in Zürich begraben ist. – Die Freude zu Weihnachten kontrastiert oft die gesellschaftlichen Zustände mit ihren negativen Seiten, weshalb das Thema Arbeitslosigkeit durchaus zu letzten Ausgabe passt (Nr.68).

Palmsonntag 1931 (65): 25 Jahre Kirche Bruggen

- **Ostern** – "Es gibt Wahrheiten, die nur durch Rechnen und Grübeln erfasst werden und es gibt Wahrheiten, die nur dadurch in der Tiefe erkannt werden, dass man nach ihnen lebt, ..." (Viktor Weiss)
- **Zum 22. März 1931** – Aus dem Prolog zur Jubiläumsaufführung: "Bruggener Kirche, Gemeind' und Geläut' / Sie feiern ein Jubiläum heut'..."
- **Rückblick – Ausblick** – Zum Kirchgemeinde-Jubiläum (Hermann Kutter)
- Vom Begreifen und Nichtbegreifen – Eine kleine Betrachtung zum Konfirmationstag (Hermann Kutter)
- **Zur Zwingli Gedächtnis-Sammlung zu Gunsten von Wildhaus, Vaumarcus und Gwatt**
- **Ein Brief wurde gefunden** – Von Mary Lavater-Sloman
- Gemeindehilfe Straubenzell (Viktor Weiss), Verdankung (Die Pfarrämter), Kirchgemeinde-Jubiläum 22. März 1931 (Die Kirchenvorsteherschaft), Anzeiger für die Festtage
- **Konfirmanden auf Palmsonntag 1931:** Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Weiss) – Konfirmanden der Taubstummenanstalt – Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer

Kutter)

Pfingsten 1931 (66): Gemeindeaufführung vom 22. März 1931

- **Pfingsten** – Johannes 16,13-14 (Hermann Kutter)
- **Gemeinde-Jubiläumsfeier** – Die gekürzt abgedruckte Gemeindeabendaufführung vom 22. März: Tauftag! – Weihnachtstag! – Konfirmationstag und Palmsonntag! – Karfreitag und Ostern! – Hochzeitstag! – Himmelfahrtstag! – Pfingsttag! – Eidgenössischer Dank-, Buß und Betttag! – Begräbnistag! – Advent! (L. K.-R.)
- **Komm, o komm du Geist des Lebens!** (Jeremias Gotthelf), Evang. Gemeindehilfe Straubenzell (Gotthold Richner), Verdankung (Die beiden Pfarrämter), Berichtigung – Nachtrag zum Verzeichnis der Konfirmanden 1931, Anzeiger für die Festtage

Betttag 1931 (67)

- **Betttag** – “Gerechtigkeit erhöht ein Volk, die Sünde aber ist der Nationen Untergang. Ist das eigentlich wahr?” (Viktor Weiss)
- **Nicht fürchten ist der Harnisch** – Zum Zwingli-Gedächtnistag vom 11. Oktober (Hermann Kutter)
- **Von den Schlussreden Zwinglis** – Anlässlich der sogenannten ersten Zürcher Disputation vom 29. Januar 1523 im Ratsaal, die den Sieg der Reformation in Zürich entschieden (Huldreich Zwingli)
- **Die Bergpredigt** – Novelle von Mary Lavater-Sloman
- Auf dem Posten bleiben (Die Kirchenvorsteherschaft), Gemeindeabendvorträge (Die Kirchenvorsteherschaft), Mitteilung Pfarramt Lachen-Vonwil
- **Der Evang. Frauenverein Straubenzell** – errichtet abermals um Martini seinen Verkaufsstand im Feldbachsaal, Von der **Sonntagsschule in Bruggen** (H. Kutter), **Der alte Kopf des Gemeindeblattes** (Die Kirchenvorsteherschaft), Gottesdienst-Ordnung für den Betttag

Weihnachten 1931 (68)

- Weihnacht (Luther)
- **Uns ist ein Kind geboren** – Jesaja 9,5 (Hermann Kutter)
- **Friedens- und Totensonntag** – “Uns alle bewegt die Friedensfrage, wir alle schauen mit Bangen auf die kommende Abrüstungskonferenz...” (Viktor Weiss)
- **Arbeitslos** – Aus den “Geschichten von gestern und heute” von Anna Schieber
- Evangelische Gemeindehilfe Straubenzell, Sonntagsschule Lachen-Vonwil, Anzeiger für die Festtage

Evangelisches Gemeindeblatt Straubenzell 1932 bis 1942

In unserer Darstellung aller Nummern sämtlicher Jahrgänge des Evangelischen Gemeindeblattes Straubenzell sind die hauptsächlichlichen Beiträge einer jeden Ausgabe fett hervorgehoben, um sie von den kleineren Texten abzuheben. Ein durch Fettdruck markierter Titel liegt immer dann vor, wenn der Beitrag inhaltlich bedeutend ist oder über eine ganze Druckseite hinweg geht.

21. Jahrgang (1932)

Das im Dezember des Vorjahres angeschlagenen Thema Arbeitslosigkeit überschattete auch das kommende Osterfest. Denn die Weltwirtschaftskrise hinterliess als eine unplangemässe, bereits einige Jahre andauernde Störung im normalen, wunschgemässen Ablauf des Lebens deutliche Spuren. Diesen Wunden nahm sich Pfarrer Kutter an, während sein Kollege Pfarrer Weiss einen Beitrag zur Konfirmation der Jugend beisteuerte. Was die soziale Not betrifft, so versuchte man durch die Finanzspenden an die Gemeindehilfe die aufgebrochene Not im Volk zu lindern, beispielsweise durch die Einrichtung einer Arbeitslosen-Werkstätte oder einer Obsthilfe für die vielen kinderreichen Familien (Nr.69).

Eine als Servierdüse arbeitende Jungfer meinte auf die Frage, ob auch Sie zur Kirche gehe, dass sie auch ohne geistlichen Beistand brav sein könne. Auf dem Hintergrund von einer Schwächung der Gesellschaft durch die Wirtschaftskrise und militärischen Manövern zur trotzigen Demonstration von Stärke schien die Kirche im Leben vieler wohl etwas in den Hintergrund zu treten. Das Gemeindeblatt orientierte sich in der als Leitartikel erscheinenden Predigt an Christoph Blumhardt (1842-1919). Dieser war Sohn des Johann Christoph Blumhardt (1805-1880), einem deutschen Theologen des württembergischen Pietismus in Bad Boll. Beide Blumhardts waren, wie man im Blick auf die Titelseiten aller drei Gemeindeblätter des Jahres leicht entnehmen kann, mit ihren Predigttexten für viele Theologen zu Vorbildern geworden (Nr.70).

Einige kleine Besonderheiten bietet die Weihnachtsausgabe (Nr.71). – Da wäre einmal der aus der Gemeinde stammende Missionar **Ernst Peyer** (1906-1988), der sich mit einem Lebenszeichen aus dem britischen Teil von Kamerun in Westafrika meldete. Der Pfarrer war von der Basler Mission nach Afrika entsandt worden, wirkte dort nach 1946 an der Goldküste im heutigen Ghana und blieb auch nach seiner Pensionierung so eng mit dem Land verbunden, dass seine afrikanischen Freunde in Kumasi 1988 im Gedenken an ihn eine Stiftung ins Leben riefen (vgl.

www.peyerstiftung.ch). Seine Motivation war eine christliche Definition geglückten Lebens: "Glück ist, andere glücklich zu machen!" – Dann wurde eine alte anekdotische Sage, eine den Glauben stärkende Henkersgeschichte aus Basel abgedruckt. – In der Gemeinde selbst wurde das Verschwinden des viele störenden Goldglanzes an der Kanzel gemeldet. Man übermalte die mit ihrem Glanz störende, ja sogar Kopfweh verursachende Goldwand hinter der Kanzel grau und brachte in der Mitte ein Kreuz an, obwohl sich wohl mancher gegen diesen neuen "katholischen" Anblick aussprechen würde. Jedenfalls hat die Vorsteherschaft diese Änderung vollzogen, ohne vorher mit der Gemeinde Rücksprache zu nehmen, weshalb man die theologische Begründung für das Kreuz nachträglich im Gemeindeblatt veröffentlicht.

Aus dem Bericht des Missionars aus Kamerun sei eine Beschreibung dieses Landes im Vergleich zur Schweiz zitiert: "Kamerun war vor dem Kriege eine deutsche Kolonie, die aber mit dem Versailler Vertrag unter französische und britische Obhut kam. Die Basler Mission hat ihr Feld heute nur noch auf britischer Seite, die etwas größer ist als die Schweiz. Nur mit der Einwohnerzahl kann sich dieses Land mit dem unsrigen nicht messen. Die Schweiz hat auf 1 km² 94, Kamerun hat auf 1 km² nur 8,4 Einwohner. Kamerun ist wohl das schönste Land an der ganzen westafrikanischen Küste. Es ist ein Land mit hohen Bergen und schönen Seen..."

Palmsonntag 1932 (69)

Karfreitag (Johann Christoph Blumhardt)

Die grosse Störung – "Die ganze Welt spricht, seufzt, leidet von der Störung, welche die grosse Krisis gebracht hat..." (Hermann Kutter)

Osterlied: "Das Grab ist leer, ..." (Matthias Claudius) – "Der Bettelkönig Christus hilft..." (Martin Luther) – "Und ward begraben und beweint, ..." (Matthias Claudius)

Du und die Deinen – "Was soll man dazu sagen? Als wir miteinander über den Fritz sprachen, sagte seine Mutter zu mir: 'Jetzt ist er doch schon ein grosser Bub, unheimlich schnell ist's gegangen; noch drei Wochen, dann ist er konfirmiert; was dann aber?' ..." (Viktor Weiss)

Mutter – Zum Konfirmationstag – "Über sieben Hügel..." (Elsa Weiss-Hatt)

Warnungszeichen am Himmel – "Seit einiger Zeit flattern durch unsere Gemeinde kleine Zettel, die merkwürdige Dinge berichten und manchen Leser in Unruhe versetzen..." (Viktor Weiss)

Evangel. Gemeindehilfe Straubenzell – "Wir danken namens der Vorsteherschaft herzlich für alle bisherigen Hilfe. Seit Bestehen dieser besonderen Gemeindehilfe sind uns von Gemeindegossen über Fr. 6'000.- zugekommen..." (Die Kirchenvorsteherschaft), Hauswirtschaftliche Ausbildung – "Die Wirtschaftslage wird auch in unserer Stadt immer schwieriger. Eine Fabrik um die andere schränkt ihren Betrieb ein oder sieht sich gar zum Aufhören gezwungen, so dass die Zahl der jugendlichen, wie der älteren Arbeitslosen immer noch wächst..." (Die beiden Pfarrämter, die Gemeindegewester), Verdankung, Anzeiger für die Festtage

Konfirmanden auf Palmsonntag 1932: Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Kutter) – Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Weiss) – Konfirmanden der Taubstummenanstalt

Betttag 1932 (70)

Der Berg Gottes – Jesaja 2,1-4 – "Diese Worte lesen sich wie ein Programm dessen, was den Fortschritt der Menschen betrifft auf dem Boden des Reiches Gottes..." (Christoph Blumhardt)

O Land, Land! – "Während wir das schreiben, üben unsere Soldaten im schönen Thurgau auf den Krieg... Was wird geschehen, wenn die Manöverbilder im schönen Spätsommerschein sich eines Tages in die unvorstellbaren Schrecken des 'Ernstfalles' verwandeln müssten?! ..." (Hermann Kutter)

"Ich kann auch brav sein ohne die!" – Zur Antwort einer Kellnerin auf die Frage

“Gehen Sie auch in die Kirche?”

Etwas von unserem Kirchenchor – “Der Kirchenchor darf nicht unbeachtet bleiben, weil er eben mit seinem Wirken in- und ausserhalb des Gottesdienstes der Gemeinde Freud und Erbauung bereiten möchte...” (B. Wild)

Theateraufführung der evangel. Jugendvereinigung Lachen-Vonwil – “Ende Oktober soll die Arbeit fertig sein; dann werden sie mit 'De Giizhals' von Molière vor die Öffentlichkeit treten...” (R.B.), Die evangelische Gemeindehilfe Straubenzell (Die Gemeindefürsorgekommission), Sprechstunde der Gemeindefürsorge in Winkeln, Sonntagsschule in Bruggen, Gottesdienst-Ordnung für den Bettag

Weihnachten 1932 (71)

Der Heiland (Johann Christoph Blumhardt)

Das Wort ward Fleisch – “Wir stehen mehr denn je in der großen Gefahr, dass wir uns von dieser Welt mit ihren Mächten und Notwendigkeiten imponieren lassen...” (Viktor Weiss)

Eine Henkersgeschichte – “Es war bald nach Beendigung der großen Napoleonischen Kriege...” – Aus dem 1925 gedruckten Buch “Häuser und Gestalten aus Basels Vergangenheit” von Daniel Burckhardt

Warum das Kreuz? – “Der Goldglanz auf der Rückwand unserer Kanzel, der so stark blendete und mancher Hörerin im Schiff Kopfschmerzen verursachte, ist verschwunden...” (Hermann Kutter)

Eine Nachricht vom Missionsfeld – Buea im November 1932 – “Liebe Straubenzeller! Herr Pfarrer Kutter hat mich schon lange gebeten, Euch gelegentlich einen Situationsbericht über unsere Arbeit, Land und Leute usw. zu senden...” (Ernst Peyer)

Pfarrkreis Lachen-Vonwil: Aussprache-Abende im Feldbachsaal, Bibelstunden, Lese- und Wärmestube, Sonntagsschule Lachen-Vonwil (Evangelisches Pfarramt Lachen-Vonwil)

Gemeindestube Bruggen (Hermann Kutter), Verdankung (Die Pfarrämter), Der evangelische Frauenverein (L.K.), Sonntagsschule Bruggen, Der Gottesdienst, Anzeiger für die Festtage

22. Jahrgang (1933)

Am 29. Januar 1933 wurde abgestimmt über das zu errichtende Gemeindehaus. Ein Mehrheitsbeschluss bewilligte Kostenvoranschlag und Bausteuer, allerdings konnte sich die unterlegene Minderheit nicht mit dem Entscheid abfinden und forderte eine zweite Beratung, die auf den 2. April angesetzt wurde (Nr.72). Die wirtschaftliche Krise war offenbar der Grund für den aufgebrochenen Widerwillen, auf welchen die Pfarrer mit einem Beitrag “Von der Kirche” anspielten. In dem aufgebrochenen Konflikt traten politische Richtungsstreitereien hervor, wogegen sich die Pfarrer sofort zu wehren begannen, um ihre Kirche sowohl innen wie aussen von allen Bekenntnissen zu politischen Richtungen oder Parteien rein zu halten. Eine

Stellungnahme aus Deutschland, wo man beispielsweise “vom Pfarrer verlangt, dass er die höchste Leistung, deren ein Mensch fähig ist, den Heldentod fürs Vaterland, unbedingt als seligen Tod ansprechen soll,” zeigt als mahnendes Beispiel, dass mit einer in politische Zwecke eingespannten Kirche gegen deren eigentliche Aufgabe einer unabhängigen Verkündigung verraten wird. Den Entscheid, beim Abendmahl nur noch alkoholfreien Wein zu verwenden begründete Pfarrer Weiss damit, dass dies nicht zum Zweck der Abstinenzpropaganda geschehe, sondern wegen der Gefahr von Rückfälligkeit in den Alkoholismus; “wenn unter 500 Feiernden nur in einem einzigen Falle in einem Gliede durch den Abendmahlgenuss die Gier wieder geweckt wird, so müssen die 499 Starken um des eine willen Rücksicht üben.” Die Krise bleibt das bestimmende Thema (Nr.73) und immer mehr arbeitslose Menschen zeigten sich als von Tür zu Tür ziehende Bettler (Nr.74). – Die Institution der Gemeindehilfe hatte in diesen harten Zeiten eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Diese Hilfskasse war Anfang der 30-er Jahre auf Anregung von Pfarrer Kutter ins Leben gerufen worden. Mit den Geldern unterstützte man alleinstehende Gemeindeglieder ebenso wie in Not geratene Familien. Eine Subkommission der Kirchenvorsteherschaft kümmerte sich um die freiwilligen Spenden, die als einmalige Zuwendungen ihren Weg zu den Bedürftigen finden sollten.

Palmsonntag 1933 (72)

- **Die Kreuze** – “Weit fort von da, da wo unser Festland vom Meere umgrenzt wird, haben vor Urzeiten die Menschen Merkwürdiges und Seltsames gebaut.” (Viktor Weiss)
- **Von allen Dingen** – Zum Konfirmationstag (Hermann Kutter)
- **Von der Kirche** – Ein Bekenntnis in der gegenwärtigen Notzeit (Erster Artikel aus dem Blatt: “Das Wort und Bekenntnis Altonaer Pfarrer in der Not und Verwirrung des öffentlichen Lebens”), Nachschrift: “Der Grund, der uns zum Abdruck dieses Gegenwartsbekenntnisses geführt hat, sind die Vorgänge in unserer Gemeinde seit der Gemeindeabstimmung vom 29. Januar...” (Die beiden Pfarrämter Straubenzell: H. Kutter, V. Weiss)
- **Von der Taufe** – “Warum bringen wir unsere Kindlein zur Taufe?” (Viktor Weiss)
- **Ein Dienst** – “Unsere Kirchenvorsteherschaft hat beschlossen, dass künftig beim Abendmahl nur noch alkoholfreier Wein gegeben werden soll...” (Viktor Weiss)
- **Kirchgemeindehaus Lachen-Vonwil** – “Am 29. Januar 1933 haben die Kirchengenossen von evangelisch Straubenzell mit ziemlich grosser Mehrheit die Errichtung eines Kirchgemeindehauses auf dem Hochplateau am Mattenweg, südlich der Fabrik Stäheli, im Kostenvoranschlag von 323'000 Franken und die hierfür nötige Bausteuer von 0,45 Promille beschlossen...” (Im Auftrag der Kirchenvorsteherschaft: Gotthold Richner), Sonntagsschule Lachen-Vonwil (V. Weiss), Anzeiger für die Festtage
- **Konfirmanden auf Palmsonntag 1933:** Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Weiss) – Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Kutter)

Bettag 1933 (73)

- **Bettag** – Jesaja 54,10 – “Wahrlich etwas von dem fangen wir, wahrhaftig wir, heute zu spüren und zu erleben an!” (Hermann Kutter)
- **Krisis** – “Du kennst dieses Wort, jedes Kind redet davon, dein Gesicht legt sich dabei in Sorgenfalten...” (Viktor Weiss)
- **Missionsbrief** – Besongabang im August 1933 – “Das letzte mal habe ich Euch von der Küste vorne geschrieben. Inzwischen sind dreiviertel Jahre vergangen, in deren Zeit ich meinen Standort gewechselt habe. Ich bin von dem schönen und luftigen Buea, oben am Kamerun-Berg, ins Tief- und Inland Kameruns versetzt worden...” (Ernst Peyer)
- **Evang. Gemeindehilfe Straubenzell** – “Kennt Ihr sie alle unsere Gemeindehilfe, auch ihr, die Ihr noch nicht lange im Gebiet unserer Kirchgemeinde wohnt?” (Die beiden Pfarrämter), **Anzeigen der Pfarrkreise:** Lachen-Vonwil; Sonntagsschule und Aussprache-Abende – Bruggen Winkeln; Gemeindevorträge und Sonntagsschule – Kalender 1934 – Gottesdienst-Ordnung für den Bettag

Weihnachten 1933 (74)

- **Weihnachten 1933** – 1. Mose 22,18 – “Das ist Jesus, dieser 'Same Abrahams', durch den die Völker, alles Menschentum sollen gesegnet werden – nein, gesegnet sind...” (Hermann Kutter)
- **Gesichert?** – “Lieber Freund! Dein Bericht ist nicht ganz weihnachtlich, so dunkel und trüb ist er gefärbt...” (Dein X.Y.)
- **Die Zigarette** – Auch eine Weihnachtsgeschichte – “Wenn der junge Mensch hinterm Ladentisch stand und freundlich nach den Wünschen der Kunden fragte, so sah man ihm nicht an, dass in seinem Herzen ein zwar lautloser, aber schwerer Kampf ausgefochten wurde...”
- **Evangel. Gemeindehilfe Straubenzell** (Für die Gemeindehilfe: Der Kassier: Heinrich Mettler), Dank! (Die beiden Pfarrämter)
- **Der evangelische Frauenverein** (L.K.), 3. Arbeitslosenkurs, Sonntagsschule Bruggen, **Wandernde Arbeitslose** – “Immer wieder stehen sie vor unsern Türen und bitten um Geld oder Essen...”, Anzeiger für die Festtage – Weihnachten

23. Jahrgang (1934)

Der Kampf der evangelischen Bekenntniskirche gegen die Vereinnahmung durch den nationalsozialistisch gewordenen Staat in Deutschland diente zum Bettag im Herbst als ein Paradigma zur Darstellung dessen, was Kirche ist und nicht sein soll (Nr.76). Gegen Ende des Jahres wurde der Bau des Gemeindehauses Lachen-Vonwil vollendet, worauf mit einigen Briefzitate hingedeutet wird (Nr.77). Dieser Neubau im Mittelpunkt der Kirchgemeinde entstand nach den schon sehr viel früher entwickelten Plänen der Architekten Ziegler und Balmer (siehe Nr. 31 von 1921) und konnte 1935 in den kirchlichen Dienst gestellt werden. Damit war nach dem 1906

eingeweihten Kirchenbau in Bruggen mit dem 1911 bezogenen Pfarrhaus und dem vollendeten Bau eines Pfarrhauses in Lachen-Vonwil auf 1922 die Wunschliste der jungen Gemeinde endlich vervollständigt und in Realität umgesetzt worden. Der eigene Gemeindesaal löste die seit 1918 laufende Miete des Feldbachsaals ab. Im neuen Gemeindesaal wurden bald auch Gottesdienste abgehalten, eine Orgel eingebaut, 1962 kam ein Glockenturm hinzu, sodass der ursprüngliche Bau bald als Kirche gelten konnte. Die erste, seit 1929 in beiden Kreisen der Gemeinde wirkende Gemeindeschwester Margrith van Vloten musste in der zweiten Jahreshälfte verabschiedet werden (Nr.76). Sie hatte nach einem unbezahlten Weiterbildungsurlaub zwar ihre Arbeit wieder aufgenommen, folgt dann aber “einem Ruf als Oberschwester des Diakonissenhauses von Riehen” zu wirken. Als Nachfolgerin wurde die Stellvertreterin Hedwig Altherr eingesetzt. Sie setzte “mit voller Hingabe und mit grossem Segen die schwere Aufgabe der Hilfe für viele Kranke, Gebrechliche, Alte oder überlastete Hausmütter” fort – wie es in einem späteren Bericht lobend heisst (Nr.100, S. 630).

Palmsonntag 1934 (75)

- **Wie ein zerbrochenes Gefäss** – “Es ist merkwürdig, wie in den Psalmen so viel geseufzt und geklagt wird...” Psalm 31,13 (Hermann Kutter)
- **Der Doppeltgänger** – “Hansruedi war konfirmiert worden...” (Viktor Weiss)
- **Vom Abendmahl** – “Ich weiss von einem Menschen, der schwere Schuld auf sich geladen hatte...” (Viktor Weiss)
- Mitteilungen aus dem Kreis Lachen-Vonwil (V. Weiss), Danksagung (Die Pfarrämter), Anzeiger für die Festtage
- **Konfirmanden auf Palmsonntag 1934:** Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Kutter) – Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Weiss) – Konfirmanden der Taubstummenanstalt

Betttag 1934 (76)

- Dein Reich komme! – “Bleibe, o Herr, bei uns, denn es ist Nacht; ...” (Fr. Chr. Oetinger)
- **Zum Betttag** – “Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist.” Psalm 144,15 (Viktor Weiss)
- **Was geht in der deutschen evangelischen Kirche vor?** – “Bei den Kämpfen um 'Bekenntniskirche' und 'Reichskirche' geht es um letzte, grundsätzliche Glaubensentscheidungen, und darum geht es auch uns an...” (Hermann Kutter) – **Erklärung an der freien evangelischen Synode Berlin-Brandenburg am 7. 3. 1934** – “Es geht darum, dass unsere evangelische Kirche nicht unter zwei Herren kommt, dass sie vielmehr, der alleinigen Herrschaft Jesu Christi unterworfen, sich zu dem alleinigen Gehorsam der heiligen Schrift bekennt...” (Junge Kirche 6, 24.3.1934)
- **Das Amt der Gemeindegemeinderin** – “Im September 1929 hat die Gemeindegemeinderin Schwester Margrit van Vloten das damals neu geschaffene Amt angetreten...”

(Für die Vorsteherschaft: Der Präsident: Karl Gustav Fiechter), **Zum Abschied von Schwester Margrit van Vloten** – "... dass wir in Schwester Hedwig Altherr, welche Schwester Margrit von Ende Oktober 1933 bis anfangs Juli 1934 vertreten hatte, die rechte Nachfolgerin glauben gefunden zu haben..." (Die beiden Pfarrämter), Abschiedsgruss an die Gemeinde (Marguerite van Vloten)

- Unser Kirchenchor, Unsere Gemeindefürsorgekasse – "die auf einen Rest von 700 Franken zusammengeschmolzen ist ruft uns auf den kommenden Winter wieder zu Hilfe..." (Die Kirchenvorsteherschaft)
- Samstagstrauungen – Zur Erinnerung sei gesagt; dass "keiner der beiden Gemeindepfarrer verpflichtet ist, an dem Samstag, an dem er an der Predigtarbeit ist, eine Trauung vorzunehmen." (Die beiden Pfarrämter), Mitteilungen der Pfarrämter: Kreis Lachen-Vonwil (V. Weiss) – Kreis Bruggen-Winkeln (H. Kutter), Evang. Frauenverein West, Gottesdienst-Ordnung für den Bettag

Weihnachten 1934 (77)

- **Unser Reichtum** – "Es sieht heute ganz und gar nicht nach Weihnachten aus..." (Hermann Kutter)
- **Das neue Kirchengemeindehaus Lachen-Vonwil** – "Lieber Paul! ... Wie ich soeben vernehme, soll die Einweihung am 13. Januar 1935 stattfinden... Dein Bruder Johannes" – Ausschnitte aus Briefen von Juni 1933 bis Ende November 1934
- Etwas vom Evang. Frauenverein West (Der Vorstand des Frauenvereins West), "Lass dein Brot über das Wasser fahren und du wirst es wieder finden nach langer Zeit" – So heisst es im Prediger Salomon...
- Jugendtagung im neuen Kirchengemeindehause (W.B.), Sonntagsschule Lachen-Vonwil (V. Weiss), Anzeiger für die Festtage: Weihnachten und Einweihungstag des neuen Gemeindehauses Lachen

24. Jahrgang (1935)

Am 13. Januar 1935 wurde das lang ersehnte Kirchengemeindehaus mit einer bescheidenen kleinen Feier endlich eingeweiht, das schon 1921 genehmigt und geplant worden war (vgl. den Hinweis in der Einleitung zum Jahrgang 1934). – Solidarität und Gebet für die unterdrückte Bekenntniskirche in Deutschland war wiederum ein wichtiges Anliegen, das Pfarrer Kutter diesmal zu Weihnachten ganz besonders hervorhob (Nr.80). Die erste Ausgabe zu Palmsonntag (Nr.78), welche sich vor Ostern den Konfirmanden annahm, enthielt einen Dialog zwischen einem Vater und dem Pfarrer über Sinn und Unsinn der Kinderlehre. Der Vater sieht am Schluss des Zwiegesprächs trotz anfänglicher Kritik ein, "dass es wahrhaftig nicht so gleichgültig ist, ob der Hansruedi auf der Kreuzbleiche sich am Fussballen begeistert und darob alles andere vergisst, oder ob er in die Kinderlehre geht." Es handelt sich um einen Text, der aufgrund der Echtheit seiner Argumente ein halbes Jahr später vom Toggenburger Kirchenboten übernommen wurde, und zwar in dessen Ausgabe zum Bettag (Nr.7/1934-35). Auf das Jahresende hin gab Pfarrer Viktor Weiss (1895-

1965) den Gemeindegliedern des innern Kirchgemeindekreises Lachen-Vonwil bekannt, dass er wegen Krankheit in der Familie in der zweiten Hälfte seiner sechs Jahre in St.Gallen keine leichte Zeit gehabt habe und seine Arbeit als Seelsorger in Zürich fortsetzen werde; denn er war 1935 von seiner Vaterstadt Zürich an die Johanneskirche gewählt worden. So richtete er am Schluss ein Wort des Dankes an die Kirchgemeinde Straubenzell, wo er seit dem Herbst 1929 gewirkt hatte (Nr.80).

Palmsonntag 1935 (78)

- Kreuzweg – “Sie kannten seinen Weg. Es gab nur einen...” (Eugen Roth)
- **Verrat** – “Christus muss sterben, er selber betont diese seltsame Müssen, das aus dem Wissen um Gottes Wege stammt...” (Viktor Weiss)
- **Mit dabei** – Zum Konfirmationssonntag – “Nun bist du dieses Jahr auch mit dabei! Mit deinen Eltern und Angehörigen inmitten der ganzen Gemeinde...” (Hermann Kutter)
- **Aus einem Zwiegespräch** – “Warum unser Hansruedi hie und da in der Kinderlehre fehlt...”
- Evangel. Kirchenchor Straubenzell (B.), Dank vom "Bejo" – Der Bund evangelischer Jugend der Ostschweiz hielt am ersten Sonntag nach Eröffnung unseres neuen Kirchgemeindehauses darin seine Tagung ab, Wo sind die Verbindungsleute? (Die Pfarrämter)
- Danksagung – Übersicht der Liebesgaben vom Jahre 1934 (Die beiden Pfarrämter), Rechnung der Gemeindefürsorgekasse der evangel. Kirchgemeinde Straubenzell pro 1934 (Der Kassier: H. Mettler), Mitteilungen Kreis Lachen-Vonwil, Anzeiger für die Festtage
- **Konfirmanden auf Palmsonntag 1935:** Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Weiss) – In der Taubstummenanstalt sind am 31. März konfirmiert worden... – Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Kutter)

Betttag 1935 (79)

- **Fürbitte** – Zum Buß und Betttag 1. Timotheusbrief 2,1-6 – “In tiefem Ernst begeht unser Volk jetzt seinen Betttag. Das Leben der Menschen und der Völker ist wieder in Gefahr...” (Viktor Weiss)
- **Bettags-Mandat** – Der evang. Kirchenrat des Kantons St.Gallen an seine evangelischen Mitbürger und Glaubensgenossen (Im Namen des evangelischen Kirchenrates: Der Präsident: Dr. G. Baumgartner, Der Aktuar: Prof. U. Guttersohn)
- **“Der neue Bund”** – “Wir haben ihn gesehen auf der Bühne, aber haben nicht alsbald, wie bei einem x-beliebigen Spiel, vergessen, was wir gesehen haben...” (Hermann Kutter)
- **Gemeindehilfe** – “Es klopft wieder vor Winterbeginn an unser Herz und Gewissen...” (Die Kirchenvorsteherschaft), Flüchtlingshilfe – “Der Strom von Flüchtlingen aus Deutschland und anderen Ländern dauert an...” (Adolf Keller)

- Unsere Gemeindebibliothek (Die Kirchenvorsteherschaft), Verkaufstag des Evang. Frauenverein West (Der Vorstand des Evang. Frauenverein West), Mitteilungen der Pfarrämter: Kreis Lachen-Vonwil – Kreis Bruggen-Winkeln, Gottesdienst-Ordnung für den Bettag

Weihnachten 1935 (80)

- **Weihnacht** – “Christkerzen brennen wieder...” (Adolf Maurer)
- **Gott hat uns berufen durch das Evangelium zum herrlichen Eigentum unseres Herrn Jesus Christus** – 2. Thess. 2,14 (Hermann Kutter)
- **An die Gemeindeglieder des innern Kreises** – “Wenn ich an dieser Stelle noch einmal das Wort ergreifen, so ist es vor allem ein Wort des Dankes...” (Viktor Weiss)
- Weihnachten 1918... – Selbsterlebnis – “Es war ein düsterer Vorweihnachtstag dieses ernstbewegten Jahres. Laut fegten die Stürme über das Steinachtal und hüllten Flur und Hain in ein blendendes Weiss...” (E.Sch.)
- **Die Unterdrückung der "Bekennniskirche" in Deutschland, oder was geht uns das an?** – “In der Zeitung war kürzlich folgende Verfügung des deutschen Reichsministers Kerrl für kirchliche Angelegenheiten zu lesen: 'Verboten ist...! ...'” (Hermann Kutter)
- Es war einmal (Die Pfarrämter und die Gemeindehelferin), Im neuen Kirchgemeindehaus (Die Kirchenvorsteherschaft), Sonntagsschul-Weihnachtsfeier Lachen-Vonwil (Für das evang. Pfarramt Lachen: W. Niederer, Vikar), Anzeiger für die Festtage

25. Jahrgang (1936)

Den Hauptbeitrag zum Bettag (Nr.82) verdankt sich der Begegnung mit einem Passagier in der Eisenbahn. Dieser drückte unserem Pfarrer Kutter ein Buch zur Lektüre in die Hände. Zwar hätte der Titel den Theologen nicht gereizt, aber der aufdringliche Zwang zur Lektüre wick bald regem Interesse an einem schliesslich doch fesselnden (heute umso aktuelleren) Thema: “Der Kampf ums Oel”. Dieser ersten Schilderung folgt sogleich die Frage, ob man als Christ solche aktuellen Bücher beziehungsweise die Zeitungen mit ihren täglichen Schlagzeilen lesen soll? Die Fragestellung erweist sich als rhetorisch: “Als ob wir noch wählen könnten! Wir müssen die Zeitung lesen!” – Diese Antwort bedeutet, dass die Veränderungen der Medienwelt von der Kirche nicht einseitig verdammt, sondern die kritische Auseinandersetzung gesucht werden sollte. So ist das Internet auch für Christen ein nützliches Hilfsmittel geworden. Es ist die Art und Weise, wie und wozu man ein Medium nutzt, das seinen Wert ausmacht. Die Medien selber sind ja neutral, die Inhalte und Zwecke mit denen sie verknüpft werden machen ihre Qualität aus. In der Nachfolge von Pfarrer Viktor Weiss, der die Gemeinde im Herbst 1935 nach sechs Jahren in Richtung seiner Heimat Zürich verlassen hatte, fungierte zuerst noch der Vikar V.D.M. W. Niederer. Auf Anfang Mai konnte der Stellvertreter abgelöst und der neue Pfarrer installiert werden; Christian Lendi (1899-1979) aus der Gemeinde Ragaz

kommend übernahm das Pfarramt für zwölf Jahre, bis sein Cousin Christian Lendi-Loringett von 1947-1958 in Straubenzell seine Nachfolge übernahm. – Eine weiterer Rücktritt erfolgte durch den Präsidenten der Kirchgemeinde. Herr Karl Gustav Fiechter zog sich nach 13 Jahren auf Ende Juni von diesem Amt zurück, das er seit 1923 bekleidete hatte (Nr.81). Als Nachfolger des Ingenieurs wirkte ab der zweiten Jahreshälfte der Direktionssekretär Gotthold Richner bis 1939, als der Kaufmann Emil Robert Gretler das Präsidium übernahm, das er während 15 Jahren bis 1964 ausüben sollte.

Palmsonntag 1936 (81)

- **Auferstehung** – “Es war vor ungefähr 2000 Jahren...” (W. Niederer)
- **“O Mutter, du hast es doch eigentlich gut gehabt.”** – “Du hast nie so wie wir nach Arbeit und Verdienst ausschauen müssen. Du hast nie mit der Arbeits- und Berufslosigkeit rechnen müssen...” (Hermann Kutter)
- Rücktritt – “Herr Stadtingenieur Karl Gustav Fiechter hat für die kommende Frühjahrgemeinde seinen Rücktritt vom Präsidium angemeldet...” (Gotthold Richner), **Zum Rücktritt des Kirchgemeindepäsidenten** (Hermann Kutter)
- **Willkomm** – “Am 3. Mai wird der neugewählte Pfarrer Christian Lendi in unserer Kirche installiert werden...” (Die Kirchenvorsteherschaft), Bibliothek Lachen-Vonwil (Der Bibliothekar: Zuberbühler), Danksagung (Die beiden Pfarrämter), Evangel. Gemeindefürsorge Straubenzell – Jahresrechnung 1935 (Der Kassier: H. Mettler), Anzeiger für die Festtage
- **Konfirmanden auf Palmsonntag 1936:** Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Kutter) – Kreis Lachen-Vonwil (Herr W. Niederer, V.D.M., Vikar) – Taubstummenanstalt

Bettag 1936 (82)

- **Bettag** – “Gestern musste ich ein paar Stunden Eisenbahn fahren und da durfte ich einmal ungestört lesen...” (Hermann Kutter)
- **Soll ein Christ die Zeitung lesen?** – “Auch das öffentliche Leben, von dem die Zeitung berichtet, untersteht wie alles dem Worte Gottes...” (Christian Lendi)
- **Ein Jubiläum** – “Am 1. Februar 1911 ist Schwester Katharine Junker nach Bruggen gekommen und in den Dienst unseres Krankenpflegevereins getreten...” – Vorbemerkung: Es handelt sich um eine Einsendung vom Präsidenten des Krankenpflegevereins St.Gallen W, Herrn Lehrer Paul Baumgärtner (Red.)
- **Evangelischer Kirchenchor Straubenzell (H.), Der grüne Zettel** – “der dem Gemeindeblatt beigelegt ist, fordert unsere Kirchgenossen auf, mit einer Gabe unserer 'Gemeindefürsorge' zu gedenken...” (C.L.)
- An die Eltern unserer kinderlehrpflichtigen Jugend (Die Kirchenvorsteherschaft), Sonntagsschulen Lachen (C.L.), Sonntagsschule Bruggen (Das evang. Pfarramt Bruggen), Kalenderverkauf (H. Kutter, Pfr.), Der Evang. Frauenverein West – Martiniverkauf im Gemeindehaus Lachen am 11. und 12. November, Gottesdienst-Ordnung für den Bettag

Weihnachten 1936 (83)

- **Weihnachten** – “Er wird wohl geboren zu Bethlehem...” (Martin Luther)
- **Frohe Botschaft** – “Wie der Hirt die Herde, die sich zu verlaufen droht, wieder auf den rechten Heimweg zurückruft, so ruft der Apostel die Korinther zum einzig Notwendigen zurück...” 1. Korinther 15,1 (Christian Lendi)
- **Wissen wir es noch**, – “dass unsere Taufe keine Privat- oder Familienangelegenheit, sondern unser aller Angelegenheit ist?” (Hermann Kutter)
- **Missionsdienst** – “Eine meiner ersten Reisen nach meiner Rückkehr nach Afrika war die in die kleine Christengemeinde Ndumbing...” (Ernst Peyer)
- **Unser Kirchenchor** (Ein junger Kirchenchörlar), Verdankung – 620 Fr. für die Basler Mission und Gaben zur Bescherung unserer Bedrängtesten (Die beiden Pfarrämter, Die Gemeindegelferin), Unser Lesezimmer (C.L.), Anzeiger für die Festtage

26. Jahrgang (1937)

“Im Sorgenwinkel, in grauer Zeit” – so bezeichnete der neue Pfarrer Christian Lendi die Herkunft seines Briefes an die Konfirmanden, mit dem er die Jungen zur Kirche ruft. Der neue Kirchgemeindegpräsident Gotthold Richner wies auf den monatlichen Gottesdienst im Gemeindeghaus hin, bei dem viele Kirchgänger erschienen, die sonst den Weg Bruggener Kirche nicht fanden. Schön wäre es darum, auch hier eine Orgel zu haben. Da inzwischen eine beachtlich Anzahl Evangelischer vorhanden war, wurde der kostspielige Wunsch frohen Mutes nach aussen getragen: “Die Kosten für eine Orgel belaufen sich auf ca. Fr. 25'000.-. Ohne irgendwelchen Auftrag, sondern auf eigene Faust wage ich es, Ihnen dieses Anliegen zu unterbreiten...” (Nr.84) Die Frage einer Kantonsschülerin, warum der Herr Pfarrer Pfarrer geworden sei, findet nach einer ausführlichen Erörterung verschiedener Gründe zu dieser Berufswahl die Schlussfolgerung: “Weil wir von der Gottesfrage beunruhigt sind, darum werden wir Pfarrer. Die Gottesfrage ist die Not und Seligkeit unseres Berufes.” – In derselben Ausgabe (Nr.85) wird eine an der Synode eingereichte Motion nochmals besprochen. Der Bundesrat hatte zwar zuerst den italienischen Feldzug in Abessinien als “einen Rechtsbruch gebrandmarkt”, habe sich dann aber zu einer juristischen Anerkennung der hinreissen lassen, wodurch das Unrecht als unabänderliches Faktum anerkannt worden sei. Die Pfarrer wollten den politischen Überlegungen zum Schutz der eigenen Interessen im Ausland folgendes entgegenhalten: “An Abessinien ist unrecht geschehen. Wenn es dem Staat verwehrt ist, das zu sagen, so soll es doch die Kirche nicht verschweigen.” Das in Afrika in der Mission tätige Gemeindeglied Ernst Peyer meldete sich aus Fotabe Mamie in British Cameroon. Er berichtete von jungen Täuflingen und der Bekehrung des Dorfältesten Agbo, der sich von der Zauberei abwandte, nachdem er sich eine ganz Nacht lang biblische Geschichten angehört und darüber nachgedacht hatte...

Palmsonntag 1937 (84)

- Von Frucht der Auferstehung Christi (Martin Luther)
- **Für uns gestritten und gesiegt** – “Nun sind sie wieder da die gewaltigen Worte vom 'Sieg' und von 'unserem Herrn Jesus Christus'...” (Hermann Kutter)
- **Was wird wohl aus dem Hanspeter?** – Ein Abschiedsbrief an die Konfirmanden (Christian Lendi)
- **Osterwunsch** – “Gestatten Sie mir, mit einem ganz persönlichen Anliegen an Sie zu gelangen...” (Der Präsident der Evangel. Kirchgemeinde Straubenzell: Gotthold Richner)
- An unsere Kirchengenossen (Die Kirchenvorsteherschaft), Liebesgaben 1936 (Die beiden Pfarrämter), Zur Beachtung – Ein gelber Zettel informiert als Beilage über die Einrichtungen unserer Gemeinde (Die Kirchenvorsteherschaft), Evangel. Gemeindefürsorgekassen Straubenzell – Jahresrechnung 1936 (Der Rechnungssteller: sig. H. Mettler), Anzeiger für die Festtage
- **Konfirmanden auf Palmsonntag 1937:** Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Lendi) – Taubstummenanstalt – Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Kutter)

Betttag 1937 (85)

- **Zum Betttag** – “Beten, das heisst nicht plappern, sondern reden, rufen und seufzen zu dem Gott, ...” (Hermann Kutter)
- **Todesbote – Lebensbote?** – “Vom Bestattungsamt wird dem Pfarrer der Tod eines Gemeindegliedes gemeldet...” (Christian Lendi)
- **Warum Pfarrer?** – “so hat einmal ein Mädchen meiner Kantonsschulklasse gefragt...” (W.T.)
- **Zur Anerkennung der italienischen Herrschaft in Abessinien** – “Vielen Gemeindegliedern ist gewiss noch in Erinnerung, dass die beiden Straubenzeller Pfarrer mit einem dritten Amtsbruder in der Synode eine Motion eingereicht haben, die von 55 Mitunterzeichnern unterstützt wurde... Die Motion scheint nach der aussenpolitischen Debatte im National- und Ständerat anlässlich der letzten Session der Bundesversammlung überflüssig und unnütz...” (Kutter, Lendi, Wieser)
- **Besprechungsabende für Männer** – “Im Kirchgemeindehaus Lachen versammeln sich alle 14 Tage ein paar Männer zur gemeinsamer Besinnung und Aussprache über unseren reformierten Glauben...” (C.L.), Sonntagsschule Lachen (C.L.), Sonntagsschule Bruggen (Pfarramt Bruggen), Der evangelische Frauenverein West – Martiniverkauf im Kirchgemeindehaus (Der Vorstand des Frauenvereins St.Gallen West), **“Schon wieder ein grüner Zettel.”** – “Angebettelt werden, ist kein Vergnügen, aber betteln ist auch keins...” (C.L.), Gottesdienst-Ordnung für den Betttag

Weihnachten 1937 (86)

- **“Uns ist ein Kind geboren”** – “Aber nicht damit wir jetzt hingehen und aus diesem Kindlein ein engelhaftes 'Christkindli' mit einem silbernen Glöckchen, grad gut genug für unsere Weihnachtspäckli, machen!” (Hermann Kutter)

- **Das Mütterchen** – “Ein russischer Flüchtling, der unter vielen Mühen der Moskauer Herrschaft entronnen ist, erzählte uns folgende Geschichte: 'In jenem Jahre, als die Bolschewisten mit besonderer Schärfe und Grausamkeit zum Schläge ausholten gegen alle Gottesverehrung im Lande...'” – Aus dem Buch “Weihnachtshirten” von Otto Bruder
- **Eine Adventsbotschaft aus dem Urwald Afrikas** – “Etwa 170 km von der Küste entfernt liegt unter schattigen Oelpalmen, mitten im dicksten Urwald, das kleine Dorf Ntenembang...” (Ernst Peyer)
- Weihnachtsfeier im Kirchengemeindehaus Lachen (C.L.), Anzeiger für die Festtage

27. Jahrgang (1938)

Der Jahrgang enthält neben Kleinigkeiten das schwere Thema der Verfolgung im Unrechtsstaat des grossen Kantons. So bejahte die Kirchenvorsteherschaft die Frage, ob bei weltlichen Anlässen im Gemeindehaus Beifallskundgebungen am Platz seien: Es dürfe dem individuellen Taktgefühl folgend “durch Klatschen Beifall gezollt” werden. (Nr.87) Danach finden sich Ausschnitte aus einem Büchlein der evangelischen Buchhandlung in Zollikon, wo gerade auch ein Buch über den inhaftierten Theologen Martin Niemöller herausgegeben wurde; das vorgestellte Werk enthält die “Zeugnisse evangelischer Pfarrer und Laien des heutigen Deutschlands, die als Opfer des Kirchenkampfes in Gefängnissen sitzen.” (Nr.88) Zu Weihnachten sah man sich angesichts der selbst vom Gemeindeblatt als allgemein bekannter Begriff zitierten “Judenfrage”, die sich durch ein Flugblatt und hetzerische Propaganda am Radio im Pfarrhaus bemerkbar gemacht hatte, zu einigen Gedanken über die Ehre des Nächsten veranlasst. Hier zeigten die Pfarrer Zivilcourage, indem sie nach der sogenannten “Reichskristallnacht”, den Pogromen in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938, klar und deutlich Stellung bezogen und vermerkten, dass die Ablehnung des Judenhasses nicht zu Deutschenhass führen dürfe. Im Blick auf die noch offene Zukunft, die den Zweiten Weltkrieg mit einer Welle vor der Massenvernichtung flüchtender Juden bringen sollte, fand Pfarrer Hermann Kutter folgende Worte: “Diese Frage geht uns selber sehr viel an. Denn wer den Juden ausrotten will, der greift auch das alte Testament, ohne das der christliche Glaube undenkbar ist, an. Das geht auch ans Mark unseres Glaubens. Da muss eine evangelische Gemeinde aufhorchen und Klarheit suchen, denn sonst wird sie von den trüben und brüllenden Propagandafluten des Antisemitismus überschwemmt und zerstört. Wir werden ja nicht so bald von der ganzen Frage, die schon keine Frage, sondern eine lastende Aufgabe ist, loskommen. Die nächsten Tage und Wochen werden dafür sorgen, denn wir sind ja aufgefordert Menschenleben zu retten! Die Liebe darf in uns nicht erkalten.”

Palmsontag 1938 (87)

- Ostern – “Kannst du glauben, dass Gott sei, ...” (Martin Luther)
- **Abels Blut** – Hebräer 12,24 – “Kains Mord ist das Thema der menschlichen Brüderlichkeit geblieben. Abels Blut fliesst heute noch, ...” (Christian Lendi)

- **Und jetzt?** – “Ja, und jetzt, liebe Konfirmanden, was geschieht weiter?” (Hermann Kutter)
- **Der Konfirmationsspruch** – “In der Stube daheim steht die ganze Familie nach der Konfirmation um den eben konfirmierten Sohn herum. Er zieht den Konfirmationsschein umständlich aus dem Couvert heraus...” (Christian Lendi), Weltliche Anlässe im Gemeindehaus – Zur Frage der Beifallskundgebungen bei weltlichen Veranstaltungen (Die Vorsteherschaft), An die Kirchengenossen im Schoren (C.L.)
- Kirchenchor (H.), Danksagungen, Liebesgaben 1937 (Die beiden Pfarrämter), Evangel. Gemeindehilfe Straubenzell – Jahresrechnung 1937 (Der Rechnungssteller: Hch. Mettler), Anzeiger für die Festtage
- **Konfirmanden auf Palmsonntag 1938:** Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Kutter) – Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Lendi) – Konfirmanden der Taubstummenanstalt

Betttag 1938 (88)

- **O mein Heimatland!** – “Wir haben es immer lieb gehabt. Es muss nicht erst 1. August und Betttag werden, bis wir daran erinnert werden...” (Hermann Kutter)
- **Ein Brief eines evangelischen Pfarrers aus dem Gefängnis** – “Nun lob mein Seel den Herren, ...” – Nachschrift (Christian Lendi)
- **Eine Zeitungsnotiz – Die Verzweifelten** (Ein Bericht vom Zürcher Korrespondent der “NZ”, Dr. F.H.) – **Erschrockene Nachschrift:** “Eine Zeitungsnotiz hat sich in unser Gemeindeblatt verirrt...” (Christian Lendi)
- **Vom Kirchenschwatz** – “Darf ich mir eine Sorge vom Herzen schreiben?” (Frau Lina Irgendwo, C.L.)
- Unser evang. Frauenverein St.Gallen W (Der Vorstand des Frauenvereins St.Gallen W), Wir bitten (C.L.), Unser Lesezimmer (C.L.), Sonntagsschule Bruggen (Für das Pfarramt Bruggen: H. Kutter, Pfarrer), Zwingli-Kalender 1939, Gottesdienst-Ordnung für den Betttag

Weihnachten 1938 (89)

- **... und er entwich nach Ägypten** – Wir lesen: Matthäus 2,13-23 – “Was wohl die ägyptischen Grenzwächter gedacht haben, als sich der Jude Joseph und sein Weib mit ihrem Büblein über die Grenze nach Ägypten flüchteten?” (Christian Lendi)
- **Von des Nächsten Ehre** – “Letztes mal war's eine Zeitungsnotiz, die sich in unser stilles Gemeindeblatt verirrt, diesmal gar ein Flugblatt... nun steht mit einem mal die Judenfrage vor uns und ohne die können und sollen wir dieses Jahr nicht Weihnachten feiern...” (Hermann Kutter)
- **Die Himmelspost** – “In der Christnacht ging es mit dem kleinen Stephan langsam zu Ende...”
- “Das Dorf auf dem Berge” – Eine Buchempfehlung aus der evangelischen Buchhandlung Zollikon (Die beiden Pfarrämter), Bibliothek Lachen –

28. Jahrgang (1939)

Die erste der drei Ausgaben des Jahres wurde mit einem im Band "Aus der Werkstatt" publizierten Beitrag aus den Andachtsblättern des Hermann Kutter sen. (1863-1931) eröffnet, der bekannte, damals bereits seit einigen Jahren verstorbene Theologe ist der Vater des gleichnamigen Straubenzeller Pfarrers. Ein weiterer Text, der auf den ersten Hermann Kutter zurückgeht findet sich zu Weihnachten 1940 (Nr.95). Die von Hermann Kutter jun. aufgeschriebenen Leitgedanken zur Bestattungsfeier der Kirchgemeinde Straubenzell fanden nach einem Vortrags- und Ausspracheabend vom 16. März ihren Weg ins Gemeindeblatt (Nr.90). – Neuer Präsident der Kirchenvorsteherschaft wurde in der Nachfolge von Gotthold Richner der seinen Vorgängern im Kirchenregiment ebenbürtige Emil Robert Gretler. Zum Betttag (Nr.91) druckte man die letzte Predigt des Martin Niemöller (1892-1984). Der deutsche Theologe der bekennenden Kirche war Anfang Juli 1937 im Konzentrationslager Sachsenhausen inhaftiert worden, wo bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges ausharren sollte. – Die Eröffnung des Zweiten Weltkrieges mit dem Angriff Hitlers auf Polen und der Generalmobilmachung in der Schweiz bestimmte die weitere Thematik im September: Gedanken über Schicksalsgemeinschaft, die Männer, die an die Grenze gerufen werden und diejenigen, die zurückbleiben bestimmen die Beiträge. Der am 1. September 1939 ausgebrochene Krieg gab auch die Stimmung für das nachfolgende Thema des Friedens im Gemeindeblatt zu Weihnachten vor (Nr.92). Denn die Sehnsucht nach Frieden ist wohl nie so gross wie in den unruhigen, die Existenz bedrohenden Zeiten des Krieges. Nur zwei Jahrzehnte nach dem grossen Krieg, der bald als erster Weltkrieg gezählt werden konnte, gab es also wieder eine Soldatenweihnacht und man wusste noch nicht, wie viele solche traurigen Feiern in der Hoffnung auf einen baldigen Frieden diesmal folgen würden...

Palmsonntag 1939 (90)

- **Ostern** – 1. Korinther 15,22 (Hermann Kutter sen.)
- **Der Acker in Anathoth** – Jeremia Kap. 32 – Aus dem Zürcher Kirchenboten (D. Wieser)
- **Unsere Bestattungsfeier:** I. Vom Gebot der Wachsamkeit und Nüchternheit II. Von unserem Trostamt (Hermann Kutter)
- **"Herr Pfarrer, es ist lange her,** – seit Sie das letzte Mal bei uns waren..." (Die Pfarrämter), Liebesgaben 1938 – Total: Fr. 9'930.38 (Die beiden Pfarrämter), Evangel. Gemeindehilfe Straubenzell – Jahresrechnung 1938 (Der Rechnungssteller: Hch. Mettler), Anzeiger für die Festtage
- **Konfirmanden auf Palmsonntag 1939:** Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Lendi) – Konfirmanden der Taubstummenanstalt – Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Kutter)

Betttag 1939 (91)

- **Fröhlich und getrost?** – “Oder verzagt und eingeschüchtert? Da hilft uns doch wohl nichts anderes mehr, als dass wir uns auf das Wort verlassen von dem gekreuzigten Heiland...” – Aus Martin Niemöllers letzter Predigt
- **Dennoch** – “Dennoch! Das ist ein trotzig Wörtlein...” – Lies: Johannes 18,37 sowie Psalm 73,1 u. 23f.(Christian Lendi)
- **Von denen, die wir nicht vergessen dürfen!** – “Zur Schicksalsgemeinschaft sind wir über Nacht geworden...” (Die beiden Pfarrämter Straubenzell: H. Kutter, C. Lendi)
- **Wir Zurückgebliebenen** – “Also hörte ich zurückgebliebene Männer, die nicht mit an die Grenze marschieren, die weder die gelbe Binde des Luftschutzes noch die rote des Hilfsdienstes tragen, seufzen: 'Ich komme mir vor wie ein Trottel.' ...” (Paul Baumgärtner)
- **Eine Mitteilung** – Herr Pfarrer Kutter zum Abgeordneten in die theologische Prüfungsbehörde gewählt (Die Kirchenvorsteherschaft: Emil R. Gretler, Präsident)
- Unser Frauenverein (Der Vorstand des Frauenvereins St.Gallen W), Gemeindehilfe (Die Kirchenvorsteherschaft, Die Pfarrämter), Verdankung (Die Kirchenvorsteherschaft), “Dennoch getrost.” – Ein Band Predigten von Martin Niemöller (H.K.), Sonntagsschule Bruggen (Für das Pfarramt Bruggen: H. Kutter, Pfarrer), Gottesdienst-Ordnung für den Betttag

Weihnachten 1939 (92)

- **Die göttliche Schwachheit** – “Die göttliche Schwachheit ist stärker als die Menschen sind' (1. Kor. 1,25). Ja das ist Weihnacht, das arme Kindlein in der Krippe...” (Hermann Kutter)
- **Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spiesse zu Sicheln machen** – Jesaja 2,4-5 – “So spricht der Herr. Er will auch heute gehört sein, denn der Friedefürst, der uns diese seltsame Verheissung geschenkt hat, ist der Herr aller Zeiten...” (Christian Lendi)
- **Einladung** – “Zu den Besprechungsabenden für Männer, die alle 14 Tage im Kirchgemeindehaus stattfinden, möchten wir Sie einladen...” (Ein Besucher der Besprechungsabende)
- **Friede auf Erden...** – “Unser kleiner Ozeandampfer 'Pionier' stampfte sich durch die Wellen Europa zu...” (Missionar Ernst Peyer)
- **Weihnachtsgruß von der Grenze...** – Soldatenweihnacht 1939 (Tamb. E. Schm.)
- **“Flüchtlingsbatzen”** (Die beiden Pfarrämter), Unsere Gemeindeabend (Die Kirchenvorsteherschaft), Anzeiger für die Festtage

29. Jahrgang (1940)

In der ersten Nummer des Jahres verabschiedete sich Pfarrer Hermann Kutter (1893-1980), der 1927 mit Frau und Kindern in die Gemeinde Straubenzell gekommen war und sich nun in ein neues Pfarramt aufmachte (Nr.93). – Wohin sollte er gehen? Wohin könnte er gewechselt haben? Selbstverständlich wie vorher schon Thurneysen

1927 und Dieterle 1929 nach Basel, wohin den sonst! Neu ins Pfarramt des äusseren Kreises Bruggen-Winkeln kam aus Sax Pfarrer Peter Walter (1912-2000). Zum Bettag (Nr.94) konnte er begrüsst werden und gleichzeitig durfte er selbst die Gemeindeglieder ansprechen. Gleichzeitig übernahm man aus dem Basler Kirchenboten ungefragt einen Beitrag des ehemaligen Pfarrers Hermann Kutter. – Pfarrer Walter beschäftigte sich in seinen beiden ersten regulären Beiträgen mit dem Wesen der Gemeinde und dem Bibellesen (Nr.95). Der fünfzigste Todestag von Gottfried Keller am 15. Juli fand seinen Weg ins Gemeindeblatt zum Bettag (Nr.94), obwohl der für die Schweiz bedeutende Dichter der Religion eher nüchtern gegenübergestanden hatte. In seinen Gedichten drückte Keller nämlich klar und deutlich das Ende der Hoffnung auf ein jenseitiges Leben aus, was Lehrer Paul Baumgärtner wie folgt hervorgehoben hat: “Der Zweifel war sein Wanderstab. Er gab den Unsterblichkeitsglauben preis.” Darum dürften viele Kirchengenossen dem Dichter unsicher gegenüber stehen; es ist die Leistung des Verfassers, der Spannung nicht aus dem Weg zu gehen und dem Werk dennoch auch für den Christen positive Aspekte abzugewinnen. Da es sich um einen längeren Beitrag mit vielen Werkzitate handelt wurde er in kleinerer Druckschrift dargeboten.

Palmsonntag 1940 (93): Pfarrer Kutter verlässt Straubenzell

- **Der Löwe aus Juda** – Offenbarung 5,12 (Hermann Kutter)
- **Aufbruch** – “Die Soldaten rücken wieder ein und nehmen die Säcke auf den Buckel...” (Hermann Kutter)
- **Was steht uns bevor?** – Lies: Offenbarung 3,20 – Ein Wort an unsere Konfirmanden (Christian Lendi)
- **“Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben!”** – Hebräer 13,7 (Pfr. Tanner, St.Peterzell)
- **Ein Brief** – Herrn Pfarrer Hermann Kutter in Bruggen – “Hochgeehrter, lieber Herr Pfarrer! Trotz der Hast des Umzuges sollten Sie noch einmal auf unserm Höhenweg über Menzelnwald bis zur Solitude wandern...” (Paul Baumgärtner)
- **Zum Abschied** – von Herrn Pfarrer Hermann Kutter (Evang. Kirchenvorsteherschaft Straubenzell: Der Präsident: Emil R. Gretler-Oberhäsli)
- Evangel. Gemeindehilfe Straubenzell – Jahresrechnung 1939 (Der Rechnungssteller: Oscar Brändli), Liebesgaben 1939 – Total: Fr. 15'511.15 (Die beiden Pfarrämter), Anzeiger für die Festtage
- **Konfirmanden auf Palmsonntag 1940:** Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Kutter) – Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Lendi) – Konfirmanden der Taubstummenanstalt

Bettag 1940 (94)

- Motto: “Im Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland.” (Jeremias Gotthelf)
- **Vom Fliegeralarm – und einer Brunnenstube** – Jesaja 26,20 (Christian Lendi)
- **Gemeinde im Urwald – und wir!** – “Im vergangenen Jahre, als die politischen

Gewitterwolken sich schon über Europa zusammenzogen, und man das grauenhafte Rollen des Donners bis in den afrikanischen Urwald hörte, war ich noch mit meiner Familie unter den 'Wilden' Kameruns..." (Missionar Ernst Peyer)

- **Der Fuchs und die Krähen** – Aus dem Basler Kirchenboten ohne Wissen des Verfassers (Hermann Kutter)
- **Ein herzlich "Willkommen"** – entbieten wir dem neu gewählten Pfarrer von Bruggen: Pfarrer Walter aus Sax wird Mitte Oktober in unsere Gemeinde einziehen (Für das Pfarramt Lachen: Pfarrer Lendi, Für die Kirchenvorsteherschaft: Der Präsident: Emil R. Gretler)
- **Die Freude am Herrn** – "Ich soll der Gemeinde Straubenzell schon jetzt, von weitem 'Grüezi' sagen..." (Peter Walter)
- **Gottfried Keller** – Eine Blume der Dankbarkeit zum 50. Todestag des Dichters – Das Gewissen und die Kraft (Paul Baumgärtner)
- Und jetzt erst recht (Die Kirchenvorsteherschaft, Die beiden Pfarrämter), Evang. Frauenverein St.Gallen W (Der Vorstand), Unsere Sonntagsschulen (Die Pfarrämter: Lendi, Peyer), Ein Dankeswort (Die evangelische Kirchenvorsteherschaft Gaiserwald), Gottesdienst-Ordnung für den Bettag

Weihnachten 1940 (95)

- Nun aber wird's anders werden – "sintemal dieses Licht in der Welt leuchtet..." (Aus einer Weihnachtspredigt Luthers)
- **Und das habt zum Zeichen...** – Lukas 2,12 – "So singen Engel. Engel sind Gottes Boten..." (Christian Lendi)
- **Von der Gemeinde** – "Jetzt, in der Adventszeit, auf Weihnachten hin, sich über das besinnen, was die Gemeinde ist, hat schon seinen Sinn..." (Peter Walter)
- **"Allem Volk."** – Eine Kinderlehre von Pfr. Hermann Kutter, Vater, nacherzählt von Pfr. Eduard Thurneysen – "Es war einmal ein braves Bübchen..."
- **Wir danken** – "Wir haben allen Grund zu danken. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, die uns wirklich Sorgen bereiteten, haben wir den 'Martiniverkauf' gewagt..." (Für die beiden Pfarrämter: Pfr. Walter, Pfr. Lendi)
- **Vom Bibellesen** – "Das haben gewiss viele von uns schon erfahren, dass das Bibellesen gar nicht eine so einfache Sache ist..." (Peter Walter), Anzeiger für die Festtage

30. Jahrgang (1941)

Pfarrer Lendi räumte ein, "dass viele unserer Gemeindeglieder von unsern Konfirmationsfeiern jeweils ein wenig enttäuscht heimkehren." Darum lag es ihm sehr am Herzen, den Eltern aufzuzeigen, "um was es eigentlich an der Konfirmation geht." Das tat er zum Palmsonntag, dem Tag der Konfirmation, welche den Jungen den Zugang zum Abendmahl eröffnet (Nr.96). Ebenfalls apologetisch erzählt der Missionar Pfarrer Ernst Peyer, inzwischen offenbar nach Hauptwil umgezogen, eine kleine anekdotische Geschichte, um die Missionstätigkeit in fernen Gebieten Afrikas

oder in China zu verteidigen und zu rechtfertigen. Denn viele dachten sich: "Wäre es nicht viel besser, man würde jene fernen Urwälder Afrikas und die schlitzäugigen Chinesen in Ruhe lassen?" (Nr.98). In diesem Kriegsjahr ging Pfarrer Lendi in seiner Besinnung zum Betttag auf den Schwyzer Landamann Werner Stauffacher zurück, der ja wie viele verzagt war und von seiner Frau zur grossen Befreiungstat im Rütlibund ermuntert wurde. Trotz der Kriegsgefahr von jenseits der Landesgrenzen weilte die Jugend in sommerlichen Ferienlagern und ein geplantes, neues Kirchengesangbuch machte auf sich aufmerksam...

Palmsonntag 1941 (96)

- **Der eine Schächer am Kreuze** – "wendet sich zum Herrn..." (Aus Martin Luthers Evangelienauslegung)
- **Und der Andere...** – "der da gehenkt war, lästerte ihn..." (Peter Walter)
- **Unsere Söhne und Töchter** – Ein Wort nicht bloß an die Eltern der Konfirmanden, sondern an die ganze Gemeinde gerichtet – "Am Palmsonntag zieht wieder eine stattliche Schar junger Leute, gemustert von neugierigen Blicken und begleitet von väterlich sorgenden und mütterlich stolzen Gedanken in die Kirche ein..." (Christian Lendi)
- **Brief an einen Konfirmanden** – "Junge Kirche" Burschengruppe Lachen-Vonwil (Ernst Hanselmann), Singet dem Herrn alle Welt (F.H.)
- Martin Niemöller – "In den Tageszeitungen erscheinen sich widersprechende Nachrichten..." (Christian Lendi), Liebesgaben 1940 – Total: Fr. 14'682.68 (Die beiden Pfarrämter), Evangel. Gemeindehilfe Straubenzell – Jahresrechnung 1940 (Der Rechnungssteller: Oscar Brändli, Die Revisoren: Karl Kappler, E. Mähr), Anzeiger für die Festtage
- Konfirmanden auf Palmsonntag 1941: Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Lendi) – Konfirmanden der Taubstummenanstalt – Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Kutter)

Betttag 1941 (97)

- **Daheim sein.** – "So will ich immer und ewiglich bei euch wohnen..." Jeremia 7,3-7 (Peter Walter)
- **Sieh' vorwärts, Werner, und nicht hinter dich!** – "Da sitzt der Werner Stauffacher vor seinem stattlichen Haus in Schwyz und sieht den Früchtesegen des Birnbaums vorm Haus und das satte Grün der Wiesen nicht, denn er hintersinnt sich fast..." (Christian Lendi)
- **Lebendig begraben** – "'Es ist doch nur eine Dichtung', sagte meine Begleiterin und schaute hinüber zur Ruine des Steinturmes, von dem ich erzählt hatte, dass sich dort ein Menschenscheuer hatte einmauern lassen. 'Das ist doch nur eine Sage.' 'Nur eine Sage?' Es ist Wahrheit, die sich heute tausendfach wiederholt... – 'Mich däucht, einst war ich nicht dabei, ...' So singt Joseph Victor Widmanns Blaudrossel ihren Lebensdank an die schöne, liebe Welt..."

(Paul Baumgärtner)

- **CVJM-Ferienlager 1941** – “Zum dreizehnten Mal führte in den vergangenen Sommerferien der Christliche Verein Junger Männer St.Gallen sein Ferienlager in Ponte im Engadin durch...”(E.S.), Ferienlager der “Jungen Kirche” in Wildhaus (J.K.), Unsere Gemeinde-Jugend (Die Pfarrer)
- **Muetter, verzell mer e Gschicht!** – “Klettert der kleine Knirps der Mutter auf den Schoß. Und der nicht zu Bändigende ist gebändigt. Die Mutter erzählt...”(Die Pfarrämter), Trotz allem und erst recht (Die Pfarrämter, Die Kirchenvorsteherschaft), Unser Frauenverein (Der Vorstand des evang. Frauenvereins St.Gallen W), An die Schwerhörigen unserer Gemeinde (Die Kirchenvorsteherschaft), Gottesdienst-Ordnung für den Bettag

Weihnachten 1941 (98)

- **Und legte ihn in die Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge** – Lukas 2,7 – “Deshalb liegt das Jesuskindlein in der Krippe, weil sonst kein Raum in der Herberge war...” (Christian Lendi)
- **Weihnachten feiern** – “O du fröhliche...! – so singen sie jetzt wieder in der Sonntagsschule und im Kindergarten und machen voller Freude und Erwartung allerlei geheimnisvolle Vorbereitungen auf die Weihnachtszeit. Aber wie merkwürdig: diese Freude und Erwartung färbt so wenig ab auf die grossen Leute...” (Peter Walter)
- **Mission – ein heiliges Muss** – “Zu einem christlichen Häuptling, einem früheren wilden Menschenfresser im tiefen Urwalde Afrikas, kam eines Tages ein hoch zivilisierter weisser Mann aus Europa...” (Ernst Peyer)
- **Nochmals: “Sie hatten keinen Raum in der Herberge”** – Aus einem Flugblatt der evangelischen Flüchtlingshilfe (P.V.S), Nachwort der Redaktion (Die Pfarrämter)
- **Dafür und dawider** – “Was für seltsame Käuze doch die Menschen sind... Wer hat's gemerkt das wir vom neuen Gesangbuch erzählen?” (Christian Lendi)
- Unsere evangelische Kirchgemeinde Straubenzell – veranstaltet im Januar und Februar 1942 eine Vortragsreihe (Die Kirchenvorsteherschaft, Die Pfarrämter)
- **Wunderliche Frage und Mahnung eines jungen Mädchen, gerichtet an die Bejahrten und Erfahrenen** – “Die heutige Jugend ist doch eine anspruchsvolle Gesellschaft, so jammert mach ein Vater...”(H.G.)
- Was kaufe ich auf Weihnachten in der Buchhandlung? – “Der Jakobusbrief” von Eduard Thurneysen und “Bekennende Gemeinde” von Pfarrer Peter Walter, Der evangelische Frauenverein St.Gallen W dankt (Für den Vorstand: B. Rietmann), Anzeiger für die Festtage

31. Jahrgang (1942)

Zum Jubiläum des 100. Gemeindeblattes wird die Geschichte der Kirchgemeinde auf elf Seiten ausführlich beschrieben. Heute muss man um diese von Samuel Baumgärtner verfasste Zusammenfassung froh sein, sie enthält wertvolle historische

Erinnerungen und Daten. Zum Gruss erschienen Worte von vier ehemaligen Pfarrern (der fünfte und erste, Rosemann Giezendanner, war ja bereits 1925 verstorben, vgl. Nr.44). Der Jubiläumsausgabe ging die übliche vor Ostern veröffentlichte Ausgabe zum Palmsonntag voran (Nr.99), die sich wie jedes Jahr speziell den Konfirmanden widmete, dazu aber auch noch viele andere, allgemeine Beiträge zum Wesen der Gemeinde enthält.

Palmsonntag 1942 (99)

- Was nützt uns die Auferstehung Christi?
- **Gelitten unter Pontius Pilatus** – Lies: Markus 15,1-18 – “Und sie überantworteten ihn dem Pilatus.” (Christian Lendi)
- **Konfirmanden – Konfirmierte** – Ein Wort, nicht nur an die Konfirmanden und ihre Eltern, sondern an die ganze “konfirmierte” Gemeinde (Peter Walter)
- Erschienen ist der herrlich Tag – Aus dem neuen Kirchengesangbuch (Nikolaus Hermann, † 1561), Unsere Gemeindevorträge
- **Der Herr sammelt sich seine Gemeinde** – “Kirchenzettel, Steuerrechnung, Gemeindeblättli und Stimmkarte erinnern uns daran, dass es eine evangelische Kirchgemeinde Straubenzell gibt, und dass wir dazu gehören...” (Peter Walter), **Der Herr erhält sich seine Gemeinde** (Christian Lendi)
- **Der Herr dient durch seine Gemeinde** (Paul Baumgärtner), **Ordnung und Ämter, Stimmkarte und Steuerzettel in der evangel. Gemeinde** – “Staat und Kirche haben in dieser Welt eine von Gott gestellte Aufgabe zu erfüllen...” (L.Sp.)
- **Unsere Kirchgemeinde als Glied der Gemeinde des Herrn** – “Gott allein ist es offenbar, welche Menschen in der ganzen Welt zur einen heiligen unsichtbaren Kirche Christi gehören...” (E.A.St.), **Freie protestantische Vereinigung St.Gallen** – “Unsere Freie protestantische Vereinigung wurde am 15. September 1919, also vor bald 35 Jahren ins Leben gerufen...” (Der Präsident: Henry Tschudy)
- Evangel. Gemeindehilfe Straubenzell – Rechnung 1941 (Die Revisoren: P. Mayer, W. Beglinger), Wir danken – “allen, die unsere Bitte um den 'Flüchtlingsbatzen' gehört haben...” (Die Pfarrämter), Anzeiger für die Festtage
- **Konfirmanden auf Palmsonntag 1942:** Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Walter) – Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Lendi) – Konfirmanden der Taubstummenanstalt

Bettag 1942 (100): Das Werden unserer Kirchgemeinde

- **Unseres Landes grösste Gefahr** – “Meine Augen hältst du, dass sie wachen.” Psalm 77,5 (Christian Lendi)
- **Auf den Dächern Predigen** – “So hat's der Herr Jesus Christus seinen Jüngern geboten...” (Peter Walter)
- **Unsere früheren Pfarrer grüssen Straubenzell:** “Liebe Straubenzeller Kirchgenossen! ...” Samuel Dieterle 1909-1929 – “Liebe Straubenzeller! ...” Eduard Thurneysen 1920-1927 – “Gruß aus Zürich. ...” Viktor Weiss 1929-1935

– “Meine liebe ehemalige Gemeinde in Bruggen und Winkeln! ...” Hermann Kutter 1927-1940

- **Das Werden unserer Kirchgemeinde:** Der erste Eindruck – Ein Vergleich – Erste Zuwanderung Evangelischer nach Straubenzell – Die evangelische Schule – Die Kirchenkommission 1892-1902 – Erster Höhepunkt 1902-1906 – Die junge Gemeinde 1906-1912 – Die zweite Pfarrstelle – Kriegszeit 1914-18 – Neue Pläne, Pfarrhaus Lachen und Gemeindehaus – Lösung innerer Aufgaben – Die Arbeiter im Weinberg (Sam. Baumgärtner)
- Nicht müde werden! – “Vor allem dürfen wir nicht müde werden im Heilen und Helfen...” (C.L.), Und unsere ganz Kleinen? (Die Pfarrämter, Die Sonntagsschullehrerinnen), Was tun wir, wenn's zunachtet? (C.L.), “Socken, Schürzen!” (Der Vorstand des evang. Frauenvereins St.Gallen W), Gottesdienst-Ordnung für den Bettag

- - - ENDE DES ERSTEN BANDES - - -

Evangelisches Gemeindeblatt Straubenzell 1942 bis 1951

2. Band – Vadiana SS q 67 (1942/1943-1951) – Jahrgang 31/32-40 (S. 633 - S. 902)

Die **fetten** Titel deuten an, dass es sich hier um einen längeren Text handelt.

- Evangelisches Gemeindeblatt Straubenzell 1942 bis 1951
- Abschied vom Straubenzeller Gemeindeblatt
- Evangelisches Gemeindeblatt Straubenzell 1912—1951

Weihnachten 1942 (101)

- **Sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben standen** – Matthäus 2,20 (Peter Walter)
- **“Wenn ‘s nu ‘s ganz Jahr Wiehnacht wär!”** – “Kaum ist dem übergelücklichen Hansli angesichts des Geflimmers der Lichtlein am Baum, der silbrig glänzenden, neuen Eisenbahnschienen dieses Sätzlein aus jubelndem Herzen über die Lippen gepurzelt, so mahnt die Mutter schon...” (Christian Lendi)
- **“... und das Licht scheint in die Finsternis”** – “Es ist meine letzte Weihnacht

- gewesen, die ich im Urwald Kameruns erlebte...” (Missionar Ernst Peyer)
- Winter-Vorträge, Der Herr Vikar – “Unsere Kirchenvorsteherschaft hat für die Wintermonate Herrn Vikar Vetsch als eine Hilfskraft angestellt...” (Die Kirchenvorsteherschaft, Die Pfarrämter)
- **D’ Wiehnachtsgschicht verzelle** – mit Ausschnitten aus dem im Dialekt verfassten Buch “D’ Wiehnachtsgschicht für d’ Chind verzellt” von Helene Heim (Peter Walter)
- Ob Berge weichen – Hinweis auf das gleichnamige Trostbuch von Adolf Maurer (Christian Lendi)
- “Er hat sich nie blicken lassen.” – “Wer hat sich nie blicken lassen? Die Pfarrer...” (Die Pfarrämter), Anzeiger für die Festtage

32. Jahrgang (1943)

Dass im fünften Kriegsjahr die Freude über Christi Geburt etwas getrübt gewesen war, scheint verständlich: Darum findet man zu Jahresanfang einige auf die Hoffnung des Glaubens verweisende Worte von Christoph Blumhardt (1842-1919), welcher selbst noch als alter Mann den ersten Weltkrieg erlebte und der gottfeindlichen Herrschaft des Todes den Satz “Jesus lebt!” entgegenhält. Die Frohe Botschaft stand jedoch auch im Dezember im einer regelrechten “Weihnachtsangst” gegenüber, welcher Pfarrer Lendi mit seinem Beitrag entgegensteuerte. Die kosmische Dimension von Zeitlichkeit und Ewigkeit lotete Pfarrer Peter Walter parallel dazu aus. Ebenfalls prägend waren die vielen Aufrufe zu Hilfe und Geldspenden. Man musste diese deutliche Inflation an Hilfsgesuchen selbst zugeben, Zitat: “Es wird ein bisschen viel – gebettelt in diesem Gemeindeblatt!” Allerdings forderte man nicht nur von den Kirchgenossen finanzielle Hilfe, die Pfarrer und die Kirchenvorsteherschaft selbst gingen mit einem gutem Beispiel voran und übernahmen für zwei Flüchtlinge die Fürsorge. Zahlreiche Beiträge lassen erahnen, wie die Situation damals gewesen war. Beispielsweise kamen im September 1943 zahlreiche in Italien aus der Kriegsgefangenschaft entlassene Männer verschiedenster Nationalitäten am Bahnhof St. Gallen an, was für die Kirche eine neue Aufgabe brachte, wie der Missionar und Pfarrer Ernst Peyer anschaulich berichtete.

Palmsontag 1943 (102)

- **Blumhardt-Worte in unserer Zeit** – “Wir sind heute traurig und können uns zu der Freude, welche die Osterbotschaft eigentlich hervorrufen sollte, nicht ganz aufschwingen...” – Aus dem Buch “Predigten und Andachten” von Christoph Blumhardt
- **Pilatus vor Jesus** – “Nein es ist kein Druckfehler, wenn es in der Überschrift heisst: Pilatus vor Jesus – und nicht: Jesus vor Pilatus...” (Peter Walter)
- **Vom heimlichen und unheimlichen Widerstand** – Ein Wort an die Eltern der Konfirmanden und an die ganze Gemeinde (Christian Lendi)
- Wisset ihr es schon? – “In unserer Gemeinde versammeln sich wöchentlich in

Bruggen eine Schar junger Töchter. Sie bilden eine Gruppe der 'Jungen Kirche'..." (Die Pfarrämter), Ich will mithelfen (C.L.), Evangel. Gemeindehilfe Straubenzell – Rechnung 1942 (Der Rechnungsführer: Oscar Brändli, Die Revisoren: Paul Mayer, A. Rinderknecht), Anzeiger für die Festtage

- **Konfirmanden auf Palmsonntag 1943:** Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Lendi) – Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Walter)– Konfirmanden der Taubstummenanstalt

Betttag 1943 (103)

- "Sei getrost alles Volk im Lande! ..." – Haggai 2,4
- **Es lebe die Schweiz!** – "Eine frohe Botschaft an unser Volk! Wer wollte da nicht aufhorchen! ..." (Christian Lendi)
- **Unsere politische Hoffnung** – "... Ja, es ist wohl so: weil uns die Hoffnung verloren gegangen ist, darum ist uns die Politik, das Mühen um die Entscheidungen, die unsern Weg in die Zukunft hinein abstecken müssten, verleidet..." (Peter Walter)
- Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde – "... Ein paar vereinzelte Gemeindeglieder bewegen sich um die festgesetzte Zeit gegen das Kirchgemeindehaus in der Lachen, das Pfarrhaus in Bruggen oder das alte Schulhaus im Bild in Winkeln..." (H.)
- **Herberget gerne!** – "Das hat der Apostel Paulus den Christen in Rom zugerufen... Es sind jetzt auch Fremde zu uns gewandert. 7'000 Emigranten sind seit einigen Jahren da..." (Die Kirchenvorsteherschaft und die Pfarrämter)
- **Gemeindehilfe** – "Unsere Evangelische Gemeindehilfe Straubenzell hat es sich seit jeher zur Aufgabe gemacht, solchen Gemeindegossen den nötigen Beistand zu leisten, der die Kräfte der pfarramtlichen Armenkasse übersteigen würde..." (Die Kirchenvorsteherschaft, Die Pfarrämter), **Männerabende** – "Was tun wir dort? ... Wir werden in diesem Winter hören von Gottes Tun und Walten in der Geschichte der christlichen Kirche" (P.B.)
- "Du härzigs Buebli" – Sonntagsschule (Die Pfarrämter), Ein Beschluss der Synode, Martini-Verkauf im Kirchgemeindehaus 8. Und 9. November (Die Näh- und Strickfrauen, Der Vorstand des evang. Frauenvereins St.Gallen W)
- **Einführung in die Bibel** – Zum Buch "Der Gottesbund. Einführung in das Alte Testament" von Bruno Balscheit (Peter Walter)
- **Aufruf für das Reformierte Theologenhaus in Zürich** – "Im Winter 1940/41 ist aus einer freiwilligen Zusammenarbeit einer Gruppe Theologiestudenten mit Prof. Zimmerli das Reformierte Theologenhaus Zürich entstanden..." (Der evang. Kirchenrat des Kantons St.Gallen), Ein Hinweis – Zwinglikalendar 1944 (Peter Walter), Gottesdienst-Ordnung für den Betttag

Weihnachten 1943 (104)

- Die kirchlichen Festzeiten (Christoph Blumhardt)
- **Von der Weihnachtsangst** – "Das Feuer der Weihnachtsfreude will sich nicht entfachen lassen..." (Christian Lendi)

- **Ewigkeit und Zeit** – “Wenn um Mitternacht zwischen dem 31. Dezember 1943 und dem 1. Januar 1944 die Glocken von allen Kirchtürmen das Ende eines alten und den Anfang eines neuen Jahres ausrufen...” (Peter Walter)
- **Weihnachten zu Hause** – “Vagabund oder Weihnachtsmann? Er schlendert am heiligen Abend durch Strassen und Gassen...” (H.)
- **Eine neue Aufgabe der Kirche** – “Es war ein einzigartiges Erlebnis für viele St.Galler, als Ende September die Bundesbahnen in verschiedenen Zügen Männer von über 20 Nationen durch unsere Bahnhofhalle führten...” (Missionar Ernst Peyer)
- **Gedenket unserer Flüchtlinge!** – “Die Kirchenvorsteherschaft hat die Fürsorge für zwei Flüchtlinge übernommen...” (Die Kirchenvorsteherschaft, Die Pfarrämter), Anzeiger für die Festtage

33. Jahrgang (1944)

Die Hinweise einiger Beiträge zeigen uns, dass nicht erst seit heute über die Zustände im Schweizerland mehr gejammert wird, als dass man sich glücklich schätzt, Bürger eines vom Krieg verschonten Staates zu sein und hier friedlich wohnen zu dürfen. Der Bettag bot darum Anlass daran zu erinnern, dass die Schweizer nicht von Natur bessere Menschen wären, wie es die Nationalsozialisten von sich glaubten, sondern, dass sie allein aus Gnade vor den Zerstörungen des Krieges verschont worden seien. Dank und Engagement müssten die logische Folge dieses glücklichen Schicksals sein, sind leider aber oft von einer unzufriedenen Stimmung verdrängt worden. So sollte zum Betttag wenigstens ein Verzeichnis zahlreicher besprochener und empfohlener Bücher zu mehr Lesen und etwas Besinnung aktivieren. Pfarrer Christian Lendi selbst brachte unter dem Titel “Der Herr gebietet” im Evangelischen Verlag Zollikon seine Predigten über die Zehn Gebote zum Druck. Die Weihnachtsausgabe (Nr.107) wird durch Berichte von Flüchtlingen abgerundet und enthält auch einen Aufruf zur Freiplatzaktion, welche durch den in der Kriegszeit als Flüchtlingspfarrer beauftragten Paul Vogt immer wieder die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit suchte. Dabei handelt es sich um ein anschauliches Beispiel, wie es die Kirche mit ihrem Engagement für Menschen in der Not schaffte, die in der Flüchtlingsfrage leider sehr zurückhaltende, ängstlich zaudernde, ja sogar repressiv reagierende Politik (man denke nur an den “J”-Stempel) zum Handeln zu bewegen.

Palmsonntag 1944 (105)

- **Thomas und Paulus – Zeugen der Auferstehung Jesu Christi** (Peter Walter)
- Zeugen der Auferstehung – heute! (Christian Lendi)
- **Ein Wort an die Konfirmanden** – “Kennst du schon die Jugendorganisationen in unserer Gemeinde, und weißt du, warum sie da sind?” (Otto Leuthold)
- **“Leben und Glauben”** – “ist von der Pressezensur zeitweilig im Erscheinen eingestellt worden...” (C.L. und P.W.), Die Studenten des reformierten Theologenhauses aus Zürich kommt auf Besuch (Ernst Linsi)
- **Wenn wir mehr danken würden, hätten wir weniger Zeit zum jammern!** – Ein Wort aus der Gemeinde (M. B.-W.), Sammlung für die Flüchtlingshilfe (Oscar

Brändli), Evangel. Gemeindehilfe Straubenzell – Rechnung 1943, Anzeiger für die Festtage

- **Konfirmanden auf Palmsonntag 1944:** Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Walter) – Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Lendi und Pfarrer Hämmerli) – Konfirmanden der Taubstummenanstalt

Betttag 1944 (106)

- “So die Gfaaren kommend / so erschreckend nit! ...” (Zwingli)
- **Aber!** – “Joseph liegt im Gefängnis. Nichts als die vier kahlen Wände des Verließes hat er vor Augen...” – I. Mose 39,20f. (Christian Lendi)
- **Durch unverdiente Gnade sind wir verschont geblieben** – “Ja, das sind wir – nun schon mehr als fünf Jahre lang...” (Peter Walter)
- **Die politische Verantwortung der Jugend** – “Ist es nicht zum Staunen, dass heute das politische Denken unter den Jungen so verzweifelt farblos, das Interesse an den staatlichen Belangen zum größten Teil dürftig ist? ...” (M.R.)
- **Was sich jedes Gemeindeglied merken muss!** – Abendgottesdienst als Fürbitte für die im Flüchtlingselend untergehenden Opfer des Krieges, Taufsonntag nur noch am ersten Sonntag des Monats, Konfirmandenunterricht, Konfirmanden ohne ihre Eltern allein auf dem ‚Ewigkeitsweglein‘ entlang der Bruggener Kirche zustrebend, Männerabende, Sonntagsschule, Gemeindehilfe (Die Pfarrämter)
- **Vom Lesen!** – “Wir lesen zu wenig Bücher! Die Zeitungen und der Radio haben us das Bücherlesen verdorben...” – “Evangelischer Glaube” von Pfarrer Dr. Stückelberger zu St.Leonhard St.Gallen, “Ob Berge weichen” von Adolf Maurer, Bücher von Eduard Thurneysen und Walter Lüthi, “Der ‚Evangelische Verlag‘ in Zollikon hat sich besondere Verdienste um die Orientierung über das derzeitige Geschehen in den Kirchen unterdrückter Länder erworben...”, “Der Herr gebietet” von unserm Pfarrer Lendi (C.L., P.W.)
- Martini-Verkauf (Der Vorstand des evangelischen Frauenvereins, Die Kirchenvorsteherschaft, Die Pfarrämter), Gottesdienst-Ordnung für den Betttag

Weihnachten 1944 (107)

- “Wie die schäumenden Wogen des Meeres...” – Aus einer Predigt von Pfarrer Dr. theol. H. Kutter, Zürich
- **Das erste Weihnachtslied** – Lukas 1,46-55 – “Ja, das ist in der Tat das älteste, das erste, das echtteste Weihnachtslied... Vier Worte geben den Ton an in diesem ersten Weihnachtslied: 1. Barmherzigkeit, 2. Heilig, 3. Gott ist mächtig und übt Gewalt, Gott übt Treue und hält Wort...” (Peter Walter)
- Der Lobgesang der Maria – Das ‚Magnificat‘ – Deutsch von Wilhelm Vischer
- **Der Reichtum der Armen** – “Was können wir anderes tun inmitten einer Welt, die, je näher sie dem Frieden rückt, beschämt ihre idealen sozialen Friedensprogramme in die Schubladen versorgt und ihre Versprechen bricht, als um die heilige Kraft Gottes bitten, um das Hereinbrechen des Reiches

Gottes in diese Welt..." (M.R.)

- **Von Gruppen und Grüpplein** – Abendgottesdienste am Mittwoch, Biblische Besprechungsabende für Frauen, die Bruggener Männergruppe, Mütterabende in der Lachen und in Bruggen, Blaukreuzverein, unsere kirchlichen Jugendgruppen, der Frauenverein, der Kirchenchor (Christian Lendi)
- **“Siehe ich mache alles neu.”** – “... Der Schreiber dieser Zeilen ist der Seelsorger und Pfarrer von einigen Tausend Militärinternierten, die ihre Zuflucht bei uns in der Schweiz gefunden haben...” (Ernst Peyer)
- **Freiplatz-Aktion** – “Herr Pfarrer Paul Vogt, der Flüchtlingspfarrer, wendet sich erneut an die kantonalen Kirchenbehörden und die breite Öffentlichkeit...” (Der Evangelische Kirchenrat), Zwei Flüchtlinge danken! – “Wir haben vor einem Jahr die Gemeinde gebeten, uns die Fürsorge für ein Flüchtlingsehepaar zu ermöglichen...” (Die Kirchenvorsteherschaft, Die Pfarrämter)
- **Mütter** – die am Sonntag gerne den Gottesdienst besuchen möchten, aber durch ihre kleinen Kinder daran gehindert sind, können ihre Buben und Mädchen im Pfarrhaus Bruggen in Obhut geben... (Das evang. Pfarramt Bruggen), Unsere Gemeinde-Vorträge (C.L.), Anzeiger für die Festtage

34. Jahrgang (1945)

Zum Jahresende wurde mit Bezug auf das Alte Testament gezeigt, dass die in der Kriegszeit (oft sogar gegen die Weisung der Regierung) ausgeübte Flüchtlingshilfe eine biblische, dem Christen selbstverständliche Pflicht darstellt: Denn “weil der Herr die Fremdlinge liebt, ,darum sollt auch ihr die Fremdlinge lieben‘ (V. Mose 10,19). Das Ende des Zweiten Weltkrieges machte den Blick frei auf das Elend und die Zerstörung, was allgemeine Gefühle der Solidarität und Mitverantwortung über die eigenen Grenzen hinweg aktivierte. Auch hierbei setzten sich die Kirchen gegen die politische Meinung der Regierung für mehr Menschlichkeit ein, da man die in der Schweiz heimisch gewordenen Heimatlosen möglichst schnell wieder in ihre zerstörten Herkunftsländer zurückschicken wollte. In Straubenzell übernahm Werner Volkart im Mai das regelmäßig alle zwei Jahre neu zu besetzende Hilfspfarramt, über dessen Sinn und Zweck nicht immer alle recht informiert waren, weshalb Pfarrer Lendi die Angelegenheit eingehend vorstellte. – Ein erster Beitrag von Andreas Juon befasst sich mit der gesungenen Musik in der Kirche (Nr.108) und danach mit der Rolle der Orgel (Nr.109). Der Chorleiter sollte noch weitere Beiträge liefern (so im Folgejahr in Nr.111 zum Gemeindechoral und dem Kirchenchor, später dann noch in den Nummern 113 und 117). Der Bettag bot Anlass, neben der Besinnung auf die Heimat auch die kirchliche Situation im Nachbarland und der weiteren Ferne zu bedenken. In Deutschland mussten sich die Kirchen nach dem Ende der nationalsozialistischen Ideologie geistig neu positionieren und formieren, was dank standfesten Charakteren wie Martin Niemöller wohl besser gelang als in gewissen Bereichen der Politik (so weiss man heute, dass der diplomatische Dienst der Bundesrepublik für ehemalige Nazis eine neue Karriere mit im Gegensatz zu den Opfern des Regimes vollen Rentenansprüchen anbieten konnte). Die Kirchengemeinden setzten sich auch tatkräftig

für viele Wiederaufbauprojekte von Kirchen in ganz Europa ein. Nach diesem die Flüchtlingshilfe sinnvoll ergänzenden Engagement konnte man sich dann guten Gewissens auf Weihnachten besinnen und daraus Kraft schöpfen für das nächste, das erste Jahr ohne Weltkriegsgeschehen.

Palmsonntag 1945 (108)

- **Die steile Treppe** – “Sie ist wirklich steil, die Kanzeltreppe...” (Christian Lendi), “Man sehe zu und lasse das ware Gotzwort trülich predigen...” (Zwingli)
- Gottesdienst – “Gottesdienst: der Messmer läutet, wir rafften uns auf und gehen in die Kirche...” (Peter Walter)
- **Die soziale Frage unter der Kanzel** – “Wir haben die Orientierung verloren!” (E.H.)
- **Soli deo gloria** – “Sind wir uns über Endursache und das Endziel unseres Kirchengesanges, des Orgelspiels, der Vorträge des Kirchenchors ganz im klaren?” (Andreas Juon)
- **Herzliche Teilnahme** – Ein kleiner Wunsch (Gottesdienst)
- Nicht fertig – An alle Jungen unserer Gemeinde und an unsere Konfirmanden und Konfirmandinnen besonders noch ein Wort! (Für die Pfarrämter: M.R.), Zum Nachdenken – Was das rechte Predigen und Hören des Evangeliums vermag (Johannes Calvin, Oskar Farner), Evangel. Gemeindehilfe Straubenzell – Rechnung 1944 (Der Rechnungsführer: Oscar Brändli), Anzeiger für die Festtage
- **Konfirmanden auf Palmsonntag 1945:** Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Lendi) – Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Walter)– Konfirmanden der Taubstummenanstalt

Betttag 1945 (109)

- **Das Bürgerrecht** – “Wie sollte der Betttag nicht die rechte Zeit sein, um über Bürgerrecht und Bürgerpflicht nachzudenken?” (Peter Walter)
- **Aus der Bekennenden Kirche in Deutschland** – Blick nach rückwärts, Die Buße der Kirche, Blick nach vorwärts, “Säuberung” in der Kirche, Pfarrer Martin Niemöller (Peter Walter)
- **Erste Hilfe für die Brüder in Kriegsnot** – Mitteilungen der Kommission für kirchliche Hilfs- und Wiederaufbauarbeit des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes vom Juli 1945
- **Die Musik im Gottesdienst** – Die Orgel (Andreas Juon)
- **Vom Hilfspfarramt** – “Trotzdem Herr Pfarrer Werner Volkart bereits der vierte Hilfspfarrer ist, fragen gelegentlich noch Gemeindeglieder etwas erstaunt nach der Aufgabe dieses Amtes...” (Christian Lendi)
- **“Ich verstehe die Bibel nicht!”** – “Wie oft habe ich diesen Seufzer schon zu hören bekommen...” (Peter Walter)
- **Die Männerabende:** In der Lachen (C.L.) – In Bruggen (P.W.), Zur Eröffnung einer protestant. Eheberatungsstelle in der Stadt St.Gallen im Haus Kugelgasse 3 (R.P.)

- Die Freie Protestant. Vereinigung (R.P.), Von der Gemeindehilfe (Die Kirchenvorsteherschaft, Die Pfarrämter), Gottesdienst-Ordnung für den Bettag

Weihnachten 1945 (110)

- **Heute geht aus seiner Kammer Gottes Held...** – “Wir sind Beschenkte. Wir haben ein Dach über dem Kopf. Es könnte auch anders sein.” (Christian Lendi)
- **Die ihr arm seid und elende, kommt herbei...** – “Die Weihnachtsbotschaft ist die Kunde von der Seligkeit des Nehmens...” (Christian Lendi)
- **Ei, so kommt und lasst uns laufen!** – “Weihnacht, das Christfest, steht vor der Tür...” (Peter Walter)
- **Mission?** – “Überall im Lande herum wird besonders in diesen Wochen wieder gesammelt und gearbeitet für die Mission...” (W.V.)
- Unsere Flüchtlingshilfe (Die Kirchenvorsteherschaft, Die Pfarrämter), Zwinglikollekte 1946 für Sax-Frümsen (Peter Walter), Anzeiger für die Festtage

35. Jahrgang (1946)

Der erste Jahrgang ohne Weltkrieg sah eine Steigerung der Ausgaben von drei auf fünf Nummern. Damit ist das Jahr 1946 ausführlich dokumentiert. Diese Fülle an dichten Informationen steht für die Befreiung von der Last des Krieges. Sie widerspiegelt eine allgemeine Aufbruchsstimmung und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Man konnte sich ganz offensichtlich wieder besser auf das kirchliche Leben besinnen und wirkte tatkräftig mit im Sammeln von Hilfe für die überall in Europa heimatlosen Flüchtlinge (man bedenke dabei auch die Vertreibungen und Umsiedlungen nach dem Krieg). Bei Rundfahrten auf dem sommerlichen Bodensee konnte man sich nicht nur erholen und geniessen; man erblickte auch die Schäden, welche durch die Bomben auf Deutschland angerichtet worden waren. Die Schweizer liessen die Glaubensgenossen im grossen Kanton nicht im Stich und waren gegenüber den Schwierigkeiten im Wiederaufbau nach den Zerstörungen nicht gleichgültig, man interessierte sich sehr wohl dafür, wie es dem nächsten Nachbarn erging und welche Schwierigkeiten ihn beschäftigten. Zur Eröffnung des Kirchenjahres gab Pfarrer Walter Antwort auf die Verlegenheitsfrage, was denn eigentlich die Konfirmation sei. Ihr Wesen bestehe im Unterricht, der sich auf die Taufe rückbeziehe. Darum kannte der frühe Protestantismus sogar eine Prüfung vor versammelter Gemeinde. Mit diesem Examen mussten die pubertierten Täuflinge zeigen, dass “sie nun Bescheid wüssten über den Glauben.” Die in Straubenzell versuchte, vereinfachte Konfirmationsfeier möchte die Jungen in der Gemeinde in den gemeinsamen Kreis als “Schüler der heiligen Schrift” aufnehmen. – Als neuer Hilfspfarrer kam der am 16. Mai 1921 in St.Gallen geborene Jürg Schmid, der nach den zwei Jahren im Hilfspfarramt zum Seelsorger von Sax-Frümsen werden sollte, wo er von 1948 bis 1955 amtierte. Der Lehrer Paul Baumgärtner verfasste einen längeren, eindringlichen Aufruf im Namen des Krankenpflegevereins, der dringend Helferinnen suchte und neben Hinweisen auf den Werdegang zur Haushälterin oder Heimpflegerin etwa im Bezirksspital Herisau auch einige Ausreden anspricht, die sofort entkräftet werden, damit sich möglichst

einige Frauen aus der Gemeinde spontan zu diesem sozial wichtigen kirchlichen Dienst entschliessen würden. Auf diese deutlichen Worte hin konnte vermeldet werden (Nr.112): “Zwei wackere Töchter unserer Gemeinde haben sich entschlossen, die Krankenpflege zu erlernen und schon im Bezirksspital in Herisau als Schülerinnen sich angemeldet.” Im Herbst wurde die bisherige, seit 1934 unermüdlich wirkende Schwester Hedwig Altherr von Schwester Trudi Lüscher abgelöst. Die neue Gemeindegemeinschaft bezog eine Wohnung an der Stationsstrasse 1, um mitten im Dorf von Bruggen-Winkeln ihren Dienst als Gemeindehelferin allseits für alle bestens erreichbar ausüben zu können (Nr.113).

Palmsonntag 1946 (111)

- **...auf dass sie wieder lebendig werden!** – “Verdorrt Gebeine, verloren Hoffnung! ...” (Christian Lendi)
- **Was ist Konfirmation?** (Peter Walter)
- **Unser Hilfspfarramt** – “Als Hilfspfarrer hat seit Mai 1945 Herr Pfarrer Werner Volkart geamtet. Unsere Kirchenvorsteherschaft hat bereits wieder einen neuen Hilfspfarrer wählen können: Herr Pfarrer Jürg Schmid ist in St.Gallen aufgewachsen...” (Christian Lendi)
- **Wir suchen Helferinnen** – “Unsere Bemühungen um mehr Krankenpflegerinnen blieben erfolglos...” (Paul Baumgärtner)
- **Etwas vom Gemeindechoral im Gottesdienst** (Andreas Juon)
- **Zu unserer Sammlung für die leidenden Kirchen und Glaubensgenossen** – Einige Berichte des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen der Schweiz: Von unserer Hilfssendung nach Österreich und der Tschechoslowakei, Flüchtlingselend auf einem Wiener Bahnhof, Bericht aus dem Balkan, Die Sendung unseres Hilfswerkes ermöglicht die Eröffnung eines Mädchenheims in Holland, Büchersendung für die Waldenserkirche in Rom (Die Kirchenvorsteherschaft und die Pfarrämter)
- **Ein Dank aus München** – “Der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayer an den Evangelischen Kirchenrat des Kantons St.Gallen Herrn Präsident Robert Rotach...” (D. Meiser)
- **Kirchenchor** – “Liebe sangesfreudige Gemeindeglieder...” (Andreas Juon), Meldung neuer Missionsschüler in das Missionsseminar (Das Komitee der Basler Mission)
- **Evangel. Gemeindehilfe Straubenzell** – Jahresrechnung 1945 (Die Revisoren: W. Beglinger, Karl Kappler), **Flüchtlingshilfe der evangelischen Kirchgemeinde Straubenzell** vom 1. Januar 1945 bis 28. Februar 1946 – Einnahmen, Ausgaben, Saldo (Der Rechnungsführer: Oscar Brändli), **Gemeindeabend** – “Unser früherer lachender Pfarrer Viktor Weiss wird einen Vortrag halten über Kirche und Atombombe” (Die Kirchenvorsteherschaft und die Pfarrämter), Anzeiger für die Festtage
- **Konfirmanden auf Palmsonntag 1946:** Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Walter) – Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Lendi und Hilfspfarrer Schmid) – Konfirmanden

der Taubstummenanstalt

Pfingsten 1946 (112)

Was wir am nötigsten haben – “Wir schicken uns an, Pfingsten zu feiern. Weshalb tun wir das eigentlich?” (Peter Walter), “Wir harren eines neuen Himmels...” (Leonhard Ragaz)

Der Gruß in der Türspalte – “Müde kommt die Mutter aus der Waschküche die acht Treppen in die Wohnung hinauf...” (Christian Lendi)

Worte eines treuen Zeugen – “Vor etwas mehr als einem Jahr, am 9. April 1945, ist im Vernichtungslager der SS zu Flossenbrück in Bayern Dietrich Bonhoeffer nach zweijähriger Gefangenschaft ermordet worden...” (P.W.), **Danket dem Herrn!** – “Auf unsern Bittruf hin haben uns viele Gemeindeglieder Gaben für die notleidenden evangelischen Glaubensgenossen in den Kriegsländern gebracht...” (C.L.)

Das Echo – “Fräulein Elsa Frischknecht von Speicher wird vom 1. Juli an als Heimpfleglerin in den Dienst des Krankenpflegevereins eintreten...” (Paul Baumgärtner), **Wann taufen wir unsere Kindlein?** – “Wir freuen uns darüber, dass wir vor versammelter Gemeinde taufen dürfen...” (C.L.), Gottesdienst-Ordnung an Pfingsten

Bettag 1946 (113)

Die Himmelsrichtung – “Richtet eure Herzen zu dem Herrn!” 1. Samuel 7,3 (Christian Lendi)

Für alles Volk – Zum Ausdruck “Volkskirche” und über den Gottesdienst der Kirche für die Menschen, der sich in fünf besonderen Diensten entfaltet; Botendienst, Wächterdienst, Fürsprache, Fürsorge, Fürbitte (Peter Walter)

Der Kirchenchor und seine Aufgabe – Fortsetzung folgt (Andreas Juon)

Eine Neuerung für den Pfarrkreis Bruggen-Winkeln – “Am kommenden 1. Oktober wird Schwester Trudi Lüscher ihren Dienst als Gemeindegewerter unsern Pfarrkreis antreten...” (Peter Walter)

Ausserordentliche Anstrengungen für eine ordentliche Aufgabe der Kirche! – Die ordentliche Aufgabe der Kirche, auf die hier hingewiesen werden soll, ist die Mission... (Peter Walter), **Not im Verborgenen – Hilfe im Stillen!** – Unsere evangelische Gemeindehilfe (Die Kirchenvorsteherschaft und die Pfarrämter) Für den Feierabend – Der Zwinglikalender für 1947 im 29. Jahrgang (PW.), Liebesgabenpaketdienst des Hilfswerkes der Evangelischen Kirchen der Schweiz, Gottesdienst-Ordnung für den Bettag

Reformationssonntag 1946 (114)

Auch ein Erbe der Reformation – “Den ersten Sonntag im November feiern wir Jahr für Jahr als Reformationssonntag...” (Peter Walter)

Auf dem Bodensee – Ein Wort zur Sammlung für die notleidenden Glaubensgenossen in den Kriegsländern (Christian Lendi, Die Kirchenvorsteherschaft und die Pfarrämter)

Martini! (Der evangel. Frauenverein Straubenzell), **Willkomm!** – “Wir heissen die junge Pfarrfrau Schmid-Forrer in unserer Gemeinde herzlich willkommen...”, Reformationssonntag und Reformationskollekte

Weihnachten 1946 (115)

Der Wecker – “Wir wissen Bescheid über die Zeit, nämlich, dass es Zeit ist, aufzuwachen aus dem Schlaf...” Römerbrief 13,11f. (Peter Walter)

Das Weihnachtsschaufenster – “Wie hell es erleuchtet ist...” (Christian Lendi)

Wir haben seinen Stern gesehen und sind gekommen ihn anzubeten (Paul Dieterle)

“Das gehört nicht an den Heiligen Abend!” – Ein Beitrag von einem Schweizer Mitarbeiter der Kriegsgefangenenhilfe des CVJM aus dem “Ruf” (H.H. Zürer)

Wir danken! (Die Kirchenvorsteherschaft und die Pfarrämter), **Armenierhilfe** – “Es sind nun 50 Jahre her, seit diese Arbeit für das älteste Christenvolk aufgenommen wurde, das Leiden, Verfolgung und Unrecht ohne Maß auf sich nehmen musste und immer wieder um sein Recht und seine Heimat betrogen wurde...” (Die Kirchenvorsteherschaft und die Pfarrämter), Anzeiger für die Festtage

36. Jahrgang (1947)

Die erste Ausgabe (Nr.116) bringt den Abschied von Pfarrer Christian Lendi, die zweite Nummer (Nr.117) enthält die Antrittspredigt des gleichnamigen neuen Pfarrers Christian Lendi. Der erstere sollte später auch aktiv am kantonalen Kirchenboten mitwirken und den Beinamen Wolff führen, der neue hingegen den Beinamen Loringett. Beide standen in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zueinander. So kam also für den bisherigen Seelsorger Christian Lendi-Wolff (1899-1979) als Nachfolger der gleichnamige Vetter des abtretenden Pfarrers: Der am 1. August geborene Christian Lendi-Loringett (1912-1956). Die neue Pfarrfamilie zügelte aus dem bündnerischen Klosters in die Lachen, 1958 verliessen sie Straubenzell, da dieser zweite Pfarrer Lendi nach Zürich-Fluntern berufen worden war. Neben dem Willkommensgruss an die neue Pfarrfamilie enthält die Herbstnummer auch einen Beitrag zur Kirchenmusik von Chorleiter Andreas Juon, der in Rückbesinnung auf Luther und seinen Beitrag vom Vorjahr (Nr.113) das Verhältnis von Gottesdienst und Musik beleuchtet (Juon startete seine Serie zur Kirchenmusik übrigens in Nr.108 von 1945). – Es gab in diesem Jahr noch einen zweiten Abschied: In der Nachfolge von Hedwig Altherr nahm man Schwester Elsbeth Monhart in den Gemeindedienst auf. – Die Ausgabe auf Weihnachten besteht schliesslich aus drei Beiträgen; auf die Predigt des Evangeliums folgen einige Gedanken zur Weihnachtsgeschichte und zuletzt ein aktueller Reisebericht aus dem Nachkriegs-Deutschland.

Palmsonntag 1947 (116): Abschied von Pfarrer Christian Lendi

- **Unser Bruder – der Herzog unserer Seligkeit** – “Es ziemt dem, um deswillen alle Dinge sind, dass er den Herzog ihrer Seligkeit durch Leiden vollkommen machte...” Hebräer 2,10-11 (Christian Lendi)

- **Die Freude des Abendmahls** – “Dunkel gekleidet, mit ernsten Mienen, in etwas steifer Feierlichkeit, in scheuer, ein wenig gedrückter Haltung geht man zur Kirche...” (Peter Walter)
- **Dank und Bitte** – “Eines Tages wird ein Zügelwagen vor dem Pfarrhaus an der Burgstrasse stehen...” (Christian Lendi)
- **Abschied von Herrn Pfarrer Lendi** (E J St)
- **Abschiedsworte an Herrn Pfarrer Lendi** (H.R. Sch.)
- **Früeligsputzete** – Zur Sammlung für das HEKS, **Evangel. Gemeindehilfe Straubenzell** – Rechnung 1946 (Der Rechnungsführer: Oscar Brändli, Der Revisor: P. Duttler), **Die Kranken** – bedürfen der Pflege... (C.L.), Anzeiger für die Festtage
- **Unsere Konfirmanden – Palmsonntag 1947:** Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Lendi und Hilfspfarrer Schmid) – Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Walter)– Konfirmanden der Taubstummenanstalt

Bettag 1947 (117): Antritt des neuen Pfarrers Christian Lendi-Loringett

- **Das Halt!-Signal** – “Höre mein Volk, lass mich reden!” Psalm 50,7 (Peter Walter)
- **Predigt** – gehalten anlässlich der Amtseinsetzung von Herrn Pfarrer Christian Lendi-Loringett am 24. August 1947 in der evang. Kirche Bruggen vom Dekan Richard Pestalozzi
- **Antrittspredigt vom 24. August 1947** – Zum Text: Johannes 15,1-8 (Christian Lendi-Loringett)
- **Willkommen!** – “So rufen wir alle von Herzen den neuen Pfarrersleuten in der Lachen zu: Herrn und Frau Pfarrer Christian und Claudia Lendi-Loringett mit ihren beiden Kinderlein, dem zweijährigen Lockenköpfler Ricarda und der ganz kleinen Claudia...” (Die Kirchenvorsteherschaft)
- **Über Kirchenmusik** – “Alle Kirchenmusik steht in einem engen unauflöselichen Verhältnis zum Gottesdienst und teilt daher das Schicksal mit der Kirche...” (Andreas Juon)
- **Schwester Hedwig Altherr zum Abschied – Schwester Elsbeth Monhart zum Gruss** (Jürg Schmid), Vom Hilfswerk der Evangel. Kirchen der Schweiz HEKS (P.W.)
- **Gemeindehilfe** (Die Kirchenvorsteherschaft und die Pfarrämter), Der Flüchtlingsbatzen (Die Pfarrämter), Zur Erinnerung: Gottesdienste und Adressen, Gottesdienst-Ordnung für den Bettag

Weihnachten 1947 (118)

- **Weihnacht** – “Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf...” Johannes 1,11f. (Christian Lendi-Loringett)
- **Dreierlei Besuch** – “Die Weihnachtsgeschichte ist die Geschichte eines Besuchs” (Peter Walter)
- **“Deutschland zwischen gestern und morgen.”** – “Pfarrer Walter Lüthi, der ehemalige Basler Pfarrer und jetzige Münsterpfarrer in Bern, hat zusammen mit Pfarrer Oskar Farner vom Grossmünster in Zürich im Auftrag des

Hilfswerkes der Evangelischen Kirchen der Schweiz eine fünfwöchige Reise quer durch Deutschland bis nach Berlin unternommen...” (Jürg Schmid)

- Anzeiger für die Festtage

37. Jahrgang (1948)

Besondere Sorge galt (ganz besonders vor Abstimmungen, die eine allgemeine Liberalisierung und Belebung der Geschäftigkeit anstrebten) dem Sonntag, dass beispielsweise vor Weihnachten “der Tag des Herrn nicht zu einem Markttag werde”. Im Schutz des Sonntags sahen sich alle christlichen Kirchen des Landes vereinigt, sassen trotz dogmatischer Differenzen zusammen in einem Boot und zogen gemeinsam am einem Strang. Ansonsten schmerzte die Evangelischen die Tatsache, dass die Christenheit gespalten ist, dass an der ökumenischen Konferenz in Amsterdam weder die katholische noch die orthodoxe Kirche teilnehmen wollte. Diese zeigten sich gleichgültig, vertraten den autoritären Standpunkt, dass nur sie die richtige Kirche wären und die abgefallenen wieder zu ihnen zurückkehren sollten. Im Sommer verstarb Frau Helen Fiechter-Wissmann nach schwerem Leiden. Sie war die Ehefrau des früheren Kirchgemeindepräsidenten Karl Gustav Fiechter und Geburtshelferin des evangelischen Frauenvereins St.Gallen-West. An ihr Wirken erinnerte Frau Pfarrer Luzie Kutter mit einem Nachruf. – Pfarrer Hellstern besuchte als Leiter des HEKS Polen, wo die vom Krieg zerstörten Städte durch Fleiss und Willenskraft des Volkes wieder nach dem Vorbild des einstigen Zustandes aufgebaut werden. – Ein kleiner Beitrag zum Nachdenken berichtet anhand der Gedanken zweier Frauen, dass zur Kirchgenossenversammlung die Männer in Vollzahl antreten, während es doch auch möglich wäre, dass “Kommissionen und Vorsteherschaften aus Männern und Frauen bestehen” können. Die Adventszeit brachte den eindrücklichen Bericht eines Flüchtlings aus dem Gemeinschaftslager Emden und einen neuen Hilfspfarrer: Jürg Schmid wurde durch Rudolf Graf ersetzt. Schmid wurde nach seinen zwei Jahren in Straubenzell Seelsorger von Sax-Frümsen, wo er sich 1955 verabschiedete und fünf Jahre in Winterthur-Seen wirkte, um neun Jahre in Bärethwil und ab 1969 in Olten Pfarrer zu sein. Graf war bis 1954 Hilfspfarramt Straubenzell, danach bis 1963 Pfarrer in Waldstatt, später in Uznach.

Palmsonntag 1948 (119)

- **Verschlossene Türen?** – “Am Abend aber desselben ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden...” Johannes 20,19 (Peter Walter)
- **Von allerhand Trotzköpfen** – “Als nach dem ersten Weltkrieg die Schrecken der bolschewistischen Revolution über Russland hereinbrachen, wurde dort mit vielen andern auch ein russischer Bischof an die Wand gestellt...” (Christian Lendi-Loringett)
- **Schwert oder Kreuz? – Passion 1948!** – “Der Halbmond war ursprünglich ein gebogenes Schwert, an dem der Mohammedaner jahrhundertlang kenntlich war. Diese Religion des Schwertes rüstet sich in aller Welt gegen den Glauben

ans Kreuz...” (W.M., aus: Kirchenbote des Kantons Schaffhausen)

- **Ein gefährdeter Wohltäter** – ist der Sonntag (Für den Evang. Kirchenrat des Kantons St.Gallen: Robert Rotach, Für das bischöfliche Ordinariat: Dr. A. Zöllig, Für die christkatholische Kirche: W. Heim)
- **Wieder eine Sammlung, Zur Berufswahl** – “Wir halten es für unsere Pflicht, hinzuweisen, dass zwei auch für unsere Kirche wichtige Berufsarten gegenwärtig Mangel an Nachwuchs haben: Krankenpflege und evangelische Lehrer...” (Der Evangelische Kirchenrat des Kantons St.Gallen), **Zur Beachtung** – Die Adressen unserer Gemeindegewerben im Kreis Lachen-Vonwil Schwester Elsbeth Monhart und im Kreis Bruggen-Winkeln Schwester Trudi Lüscher, Anzeiger für die Festtage
- **Unsere Konfirmanden – Palmsonntag 1948:** Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Walter) – Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Lendi und Hilfspfarrer Schmid) – Konfirmanden der Taubstummenanstalt

Bettag 1948 (120)

- **Fürbitte-Gebet** – “Heiliger Gott, barmherziger Vater...”
- **Die klassenlose Gesellschaft** – “So lautet das Bettagsmandat, das der Apostel Paulus an uns evangelische Christen in Straubenzell richtet: ... [Epheser 4,3-6] ...” (Christian Lendi-Loringett)
- **Entweder – Oder?** – Freiheit und Gemeinschaft (Peter Walter)
- **Von der ökumenischen Kirchenkonferenz in Amsterdam** – “Jede Woche werden wir durch die verschiedenen Kirchenzettel in den Zeitungen daran erinnert, dass die Christenheit auch in unserer Stadt gespalten ist...” (Jürg Schmid)
- **Frau Helen Fiechter-Wissmann** – “Am 14. Juni 1948 wurde Frau Fiechter in Bruggen zu Grabe getragen...” (Luzie Kutter), **Zum Nachdenken** – “bei uns wird alles den Männern überlassen...” (E.T.)
- **Eindrücke von unserer jüngsten Polenreise** – “In November 1946 hat Pfarrer Richard Staehelin aus Seengen in einem eindrucklichen Lichtbildervortrag von seiner Reise nach Polen erzählt...” (HEKS)
- Für unsere Kinder (Die Pfarrämter und die Sonntagsschulleitung), Das darf nicht passieren! (Die Pfarrämter), Ein Hinweis – Kalender für 1949(P.W.)
- Gemeindehilfe, Martini-Verkauf, Gottesdienst-Ordnung für den Bettag

Weihachten 1948 (121)

- **Euch!** – Aus einer Weihnachtspredigt von Martin Luther
- **Und Friede auf Erden** – Lukas 2,13f. (Peter Walter)
- **Für alle Welt!** – “In buddhistischen Klöstern stößt der Reisende immer wieder auf ein Bild, das eine gewaltige Weltscheibe darstellt...” (Christian Lendi-Loringett)
- **Auch das gehört dazu** – die tätige Bruderhilfe und das Evangelische Hilfswerk in Emden (Gebhard Otto)
- Noch eine Bitte – “Adventsbitte”, **Vom Hilfspfarramt** – “Unser bisheriger

Hilfspfarrer Jürg Schmid wurde zum Seelsorger der Gemeinde Sax-Frümsen gewählt und hat uns am 1. Dezember verlassen... Zugleich heißen wir unsern neuen Hilfspfarrer Rudolf Graf aus Schiers in unserer Straubenzeller Gemeinde willkommen...“, Anzeiger für die Festtage

38. Jahrgang (1949)

Die erste von drei Ausgaben im Jahr 1949 ist thematisch voll und ganz einem Thema gewidmet; es geht um die Aspekte der Krankheit. Neben theologischen Betrachtungen wird auch auf die praktischen Seiten wie den Krankenpflegeverein oder die beiden Gemeindeschwestern aufmerksam gemacht. Ende Jahr konnte die neue Gemeindeschwester Regula Spoendlin aufgenommen werden; sie bezog die Wohnung an der Stationsstrasse 1, nachdem man vorher Trudi Lüscher nach drei Jahren Tätigkeit verabschiedet hatte (sie sollte am 24. September heiraten, schied also wie damals üblich wegen Verhelichung aus der Tätigkeit aus). Zum Betttag wird auf eine gewisse Akzentverschiebung in der Tätigkeit des HEKS aufmerksam gemacht. Weniger stark als früher stand die Hilfe für evangelische Flüchtlinge in der Schweiz im Vordergrund; man wollte nun gezielt die Wirksamkeit in den Diasporaländern des Ostens fördern. Deren Notlage wurde man sich in den Jahren nach dem Krieg immer mehr bewusst, während gleichzeitig viele Flüchtlinge wieder in ihre Länder zurückkehrten, wo sie oft kein einfaches Leben erwartete. Ein Statement verdeutlicht den Stellenwert und die Bedeutung dieses christlichen Engagements: “Die Hilfstätigkeit der Kirchen aber muss tiefer verankert sein. Sie gehört zum Wesen der Kirche.”

Palmsonntag 1949 (122): Krankheit

- **Jesus, der Arzt** – “Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen.” Jesaja 53 (Christian Lendi-Loringett)
- **Zweierlei Warum** – “Warum? – das ist ein schweres Wort... In unserm heutigen Gemeindeblättli nimmt ja eine Quelle solcher Warum? Einen breiten Raum ein: die Krankheit...” (Peter Walter)
- **In der Blüte des Lebens** – “Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken...” (Rudolf Graf)
- Unser Verhältnis zum kranken Mitmenschen (E.M.)
- **Der Freiwillige Krankenpflegeverein St.Gallen West** – “wurde 1886 gegründet, als zur Blütezeit der Stickerei-Industrie in unserer Gemeinde die große Bautätigkeit begann...” (Paul Baumgärtner)
- Vom Helfen in der Gemeinde oder von Gemeindeschwestern, die Wünsche haben (Die beiden Gemeindeschwestern)
- Die reformierten ungarischen Flüchtlinge in Österreich, Kirchenchor Straubenzell (Andreas Juon)
- Zur Erinnerung, Anzeiger für die Festtage
- **Unsere Konfirmanden – Palmsonntag 1949:** Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Lendi-Loringett) – Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Walter)– Konfirmanden der

Taubstummenanstalt

Bettag 1949 (123)

- **Menschenfurcht? – Gottesfurcht?** – “Fürchtet euch nicht...” II. Mose 20,20 (Peter Walter)
- **Das Dankopfer** – “An einem Kurort in Graubünden verbrachten nach dem Ende des Krieges zum ersten Mal wieder Engländer ihre Winterferien...” (Christian Lendi-Loringett)
- **Paulus in Europa** – Zum 1900. Jahrestag der Landung des Apostels Paulus in Griechenland (Ernst Gerhard Rüesch, aus: Der Protestant)
- **Dank und Abschied** – “Liebe Schwester Trudi...” (Peter Walter)
- Warum wir das Hilfswerk der Evang. Kirchen der Schweiz weiterführen (HEKS)
- Hausandacht – ja oder nein? (E.M., aus: Der Säemann, dem Monatsblatt der bernischen Landeskirche)
- Herzliche Bitte unseres Frauenvereins (E.St.), Die Sonntagsschule – ein Sorgenkind (H.R. Sch.)
- Gemeindehilfe, Gottesdienst-Ordnung für den Bettag

Weihnachten 1949 (124)

- **Völlige Freude** – “Was am Anfang war, was wir gehört, ... Und dies schreiben wir euch, auf dass eure Freude völlig sei.” I. Johannes 1,1-4 (Christian Lendi-Loringett)
- **Vom Weihnachtswerk Gottes zum Weihnachtswerk der Menschen** – Mission, Flüchtlingshilfe, Bruderhilfe, der Dienst des Blauen Kreuzes, die Beteiligung an der Politik (Peter Walter)
- Das Scherflein der Witwe – kann eindringlich zu uns reden... (Christian Lendi-Loringett)
- Gruß und Wunsch zum Neuanfang – “unsere Gemeindegewester Regula Spoendlin hat am 20. November ihren Dienst angetreten...”
- **Die Evangelische Erziehungsanstalt Langhalde** – “Der Kirchenrat des Kantons St.Gallen hat beschlossen, die Zwingli-Kollekte an einem Sonntag im Januar 1950 der Evangelischen Erziehungsanstalt Langhalde in Abtwil zukommen zu lassen...” (H.B.)
- Hinweis – “Wir danken für die Gaben zur Opferwoche für die Basler Mission”, Anzeiger für die Festtage

39. Jahrgang (1950)

Die erste Ausgabe zum Palmsonntag 1950 widmet sich dem verstorbenen, zweiten Straubenzeller Pfarrer Samuel Dieterle, der von 1909-1929 im Amt gewesen war. Aus Anlass seines Todes und in Erinnerung an sein Wirken wird ein Beitrag aus dem 1925 publizierten Werk “Wer ist ein ernster Bibelforscher?” dargeboten, eine Anleitung zum Lesen der vielfältigen Texte der Bibel im Blick auf deren hermeneutischen

Mittelpunkt. Darauf folgt der Nachruf auf den von vielen in der Gemeinde unvergessen Pfarrer. Der Bettag brachte nicht nur eine grosszügige anonyme Privatspende für die Flüchtlinge und die Altersstube, man machte sich Gedanken zum Frieden und was die Kirche zu dessen Erhaltung tun könne. Einem Gemeindeglied fiel störend auf, dass es manchen Gottesdienstbesuchern in der Kirche oft schwer fällt, still zu werden und in sich zu gehen. Besinnung und Kraft aus dem Glauben war jedoch dringend notwendig, um angesichts des Gefühls der Hilflosigkeit in einer sich zuspitzenden Weltlage dennoch nicht die Hoffnung zu verlieren und zu helfen. Zu letzterem wollte ein Beitrag des HEKS ermuntern. In der letzten Ausgabe wird über eine Reise von Kirchenvertretern an den eisernen Vorhang im Grenzgebiet Bayerns und Österreichs an den Ostblock berichtet. Dann machte Lehrer Paul Baumgärtner auf die leider noch nicht genügend besuchte Jugend- und Volksbibliothek aufmerksam, während sich der kantonale Kirchenrat um den Nachwuchs an evangelischen Lehrkräften sorgte. Zum Schluss freute man sich über die gelungene, wenn auch teure Bibelübersetzung ins Rätoromanische, das aufgrund seiner Aufspaltung in Idiome keine einheitliche Schriftsprache kannte (die künstliche Einheitssprache des Rumantsch Grischun gibt es ja erst seit 1982). So durften ungefähr 7'000 Gemeindeglieder im Unter- und Oberengadin, im Münstertal, in Bergün und Umgebung das Evangelium zu Weihnachten in der ihnen eigenen Muttersprache nachlesen. Der Beitrag von Pfarrer Lendi weist auch auf die früheren Übersetzungen hin; die erste liess ein Jacob Bifrun aus Samaden auf eigene Kosten in Basel drucken und wurde damit 1560 zum Schöpfer der romanischen Schriftsprache.

Palmsonntag 1950 (125): Nachruf auf Pfarrer Samuel Dieterle

- Karfreitag (Martin Luther), Ostern (Christoph Blumhardt)
- **Die Wirklichkeit Gottes** – von Samuel Dieterle † (Peter Walter)
- **Pfarrer Samuel Dieterle † 1882-1950** – “am 25. Januar ist in Basel Samuel Dieterle zu Grabe getragen worden...” (Peter Walter)
- **Das Schiff ohne Kapitän** – Eine Erzählung für Konfirmierte (Rudolf Graf)
- Unsere Flicknachmittage, ein Dienst in unserer Gemeinde (Für den evangelischen Frauenverein: E.M.), Verdankung (Peter Walter), Anzeiger für die Festtage
- **Unsere Konfirmanden – Palmsonntag 1950:** Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Walter) – Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Lendi-Loringett) – Konfirmanden der Taubstummenanstalt

Bettag 1950 (126)

- **Er ist unser Friede** – Epheser 2,14 (Christian Lendi-Loringett)
- **Was kann die Kirche für den Frieden tun?** – “Der Bettag sei uns Anlass zur Besinnung über diese Frage...” (Peter Walter)
- **Am Rande des Gottesdienstes** – “Leiden wir nicht alle unter der Not, dass wir heutigen Menschen nicht mehr recht stille werden können?” (Ein Gemeindeglied)

- **Hilfswerk als Mission heute** – “... dass ‚Hilfe‘ kein leeres, ohnmächtiges Wort ist, sondern das Realste, das es für uns geben kann.” (HEKS)
- **Evang. Hilfskasse des Kantons St.Gallen** – Gewährung finanzieller Hilfe in Form kurzfristiger Darlehen zu bescheidenem Zinsfluss, **Vergelt's Gott!** – “Im Briefkasten des Pfarrhauses Bruggen steckte am 4. September ein Couvert. Inhalt: Fünf Hunderternoten...” (Peter Walter), Gemeindehilfe (Die Kirchenvorsteherschaft und die Pfarrämter)
- **Männerabende** – Ein Blick ins Programm, Hinweise, **Adoptivkinder finden eine Heimat** – “... 1922 kam es zur Gründung der Adoptivkinder-Versorgung in Rapperswil” (A.H.), Kalender (P.W.), Gottesdienst-Ordnung für den Bettag

Weihnachten 1950 (127)

- **Erfüllte Zeit** – “Da aber die Zeit erfüllt ward, sandte Gott seinen Sohn...” Galaterbrief 4,4f. (Peter Walter)
- **Nach den Brüdern sehen** – Ein kurzer Reisebericht (Robert Rotach)
- **Die neue rätoromanische Bibel** – “Die Druckkosten für das neue ladinische Bibelwerk belaufen sich bei einer Auflage von 5'000 Exemplaren auf 70 bis 80'000 Franken...” (Christian Lendi-Loringett)
- **Die Jugend- und Volksbibliothek** – “unserer evangelischen Kirchgemeinde Straubenzell lebt so stille, dass viele nie etwas von ihr hörten...” (Paul Baumgärtner)
- Ein Wort des Dankes – für grössere und kleinere Gaben (Die Pfarrämter), Einladung und Bitte – “Unsere Kirchgemeinde hat schon sechsmal ein Skilager für Jugendliche durchgeführt...” (Rudolf Graf)
- Mütter- und Frauenabend Bruggen (Frau K.), Zur Berufswahl – “Die Zahl der Kandidaten an unserer kantonalen Sekundarlehrantsschule ist in beunruhigendem Ausmasse zurückgegangen, sodass bald ein Mangel an evangelischen Sekundarlehrern entstehen wird...”, Evang. Hilfskasse des Kts. St.Gallen – Berichtigung
- Eine Frage an alte Straubenzeller – “In den Archiven unserer Pfarrämter und der Kirchenvorsteherschaft fehlen die Nummern 1, 7 und 30.”, Anzeiger für die Festtage

40. Jahrgang (1951)

Der vierzigste Jahrgang vollendet die Zeit des Gemeindeblattes Straubenzell, das wie die anderen Gemeindeblätter im Kanton zugunsten des kantonalen, auf das Jahr 1952 eingeführten Kirchenboten sein Erscheinen auf Ende des Jahres 1951 einstellte. Die drei letzten Ausgaben erschienen im Frühling zur Konfirmierung der Jugend, zum Bettag und zu Weihnachten. Nach einer historischen Erinnerung zum 400. Todestag des als Vadian bekannten Reformators Joachim von Watt befasste sich zuerst Pfarrer Lendi mit der nicht bloss zufälligen Tatsache, dass die Gesellschaft in der Zeit um Ostern sich nur noch der Fasnacht widme und den gekreuzigten Herrn aus dem Blickfeld verloren habe. Danach erläuterte Pfarrer Walter die materialistischen

Gefahren für den städtischen Menschen in der Nachkriegszeit. Gottes Gebote gegen das Ehebrechen und Stehlen verdeutlichen aktuelle Übel: "Unser Land hat verhältnismässig am meisten Ehescheidungen von ganz Europa." Dieser Statistik ging ein anderer sozialer Missstand voran: "Die Jagd nach dem Gelde hat ein atemloses Tempo erreicht und reisst alles mit." Eine Folge dieser Unordnung um die Sorge und den Kampf ums tägliche Brot bestand darin, dass viele junge Menschen sich nicht mehr die Mühe nehmen, einen anstrengenden Beruf zu erlernen, dass sie viel lieber in eine Fabrik gingen, um dort, statt ein anspruchvolles Handwerk zu erlernen, mit einer stumpfsinnigen Arbeit schnelles Geld verdienen. Dieses einfache Einkommen muss dann wieder ausgegeben werden; es folgt das Vertun und Verschleudern hintern Wirtstisch oder am Steuer des eigenen Autos im Dienst der Vergnügungsindustrie: "820 Millionen Franken im Jahr, fast 2 ½ im Tag, gibt das Schweizervolk aus für Alkohol." Erfreulicher war im Sommer der evangelische Kirchentag, der zwischen Ost und West in Berlin stattgefunden hatte. Über eine unerfreuliche Streiterei berichtete ein aus der Appenzeller Zeitung vom 3. August übernommener Beitrag von dem aus Straubenzell stammenden Bischofszeller Pfarrer Werner Tanner. Er verteidigte den grossen Theologen Barth gegen die Angriffe des regierungsrätlichen Kirchendirektors Feldmann, der im Kanton Bern eine 75-seitige Broschüre veröffentlichte und der protestantischen Schule um Karl Barth den politischen Kampf anbot, worauf das St.Galler Tagblatt schrieb, der eifrige Politiker habe "einer bestimmten protestantischen Schule den Prozess gemacht". Unsachliche Verdrehungen und gehässige Missverständnisse um Menschenbild und Demokratie führten zu dieser Auseinandersetzung, die zeigt, dass die dogmatischen Interessen von politischen Parteien schon immer nur recht wenig zum Aufleuchten der Wahrheit in einer Sache beigetragen haben.

Palmsonntag 1951 (128)

- **Vadian** – Zum 400. Todestag des St.Galler Reformators Joachim Vadian: Johannes Kessler über Vadian – Huldrych Zwingli an Vadian
- **Das Ärgernis** – "Wir wollten nicht, dass dieser über uns herrsche!" Lukas 19,14 – "... draussen vor den Kirchentüren ist die Fasnacht mit ihrer tollen Ausgelassenheit bald der einzige Hinweis auf diese Wochen der Erinnerung an den gekreuzigten Herrn." (Christian Lendi-Loringett)
- **Der Angriff Gottes** – "Eine Stadt ist in Feindeshand gefallen. Sie ist besetztes Gebiet geworden. Wir alle mit unserm ganzen Leben sind dies vom Feinde besetzte Stadt, auf die ihr rechtmässiger Herr seinen befreienden Angriff ausgelöst hat..." (Peter Walter)
- **Wollt ihr auch weggehen?** – Ein Wort an die jungen Glieder unserer Gemeinde (Rudolf Graf)
- Ein evangelischer Arbeiter meldet sich zum Wort (M.), Anzeiger für die Festtage
- **Unsere Konfirmanden – Palmsonntag 1951:** Kreis Lachen-Vonwil (Pfarrer Lendi-Loringett) – Kreis Bruggen-Winkeln (Pfarrer Walter) – Konfirmand der Taubstummenanstalt: Stauffacher Rudolf Fridolin, Höhenweg 64

Bettag 1951 (129)

- **Zugreifen!** – Epheserbrief 6,10-18 (Peter Walter)
- **Staat und Kirche in unserer Zeit** – “Es ist ja schon merkwürdig, die letzten Jahre hindurch hat man oft die Klage vernommen, die Kirche kümmere sich zu sehr um den Staat und die Politik, und insbesondere wurde einem Manne wie Karl Barth vorgeworfen, er verquicke Kirche und Demokratie...” (Werner Tanner)
- **Wir sind doch Brüder!** – “Unter dieser Losung fand vom 10.-15. Juli der evangelische Kirchentag in Berlin statt...” (Nach dem “Kirchenblatt für die reformierte Schweiz”)
- Protestantische Solidarität mit dem Ausland (HEKS, Kirchenvorsteherschaft und Pfarrämter), **Stärkt die Ehe!** – Hinweis auf Pfr. R. Hirzel und die Protestantische Eheberatungsstelle an der Kugelgasse 3 (Christian Lendi-Loringett)
- Mitteilungen der Vorsteherschaft: Gemeindegewestern – Kirchgemeindehaus (E.R.G.), Der grüne Zettel, Männerabende im Kreise Bruggen-Winkeln (W.D.), Evang. Männerabende Bruggen-Winkeln – Winter 1951/52, Etwas vom Glauben (Karl Barth), Was unsere Frauen wissen müssen (E. Steiger-van Vloten), Gesungenes Evangelium, Jugend- und Volksbibliothek der Kirchgemeinde Straubenzell – Neuanschaffungen und Bibliotheksstunden, Kalender, Gottesdienst-Ordnung für den Bettag

Weihnachten 1951 (130)

- **Lobt Gott, ihr Christen allzugleich!** – “Es ist immer ein Wunder Gottes an einem Menschen geschehen, wenn seine Seele den Herrn erheben und mit Freuden loben darf...” (Christian Lendi-Loringett)
- **Evangelisches Gemeindeblatt Straubenzell 1912-1951** – “Vieles ist passiert in den 40 Jahren, die von den beiden obenstehenden Jahreszahlen begrenzt werden...” (Peter Walter)
- Wende, Den Hirten Gleich, Jahreswende – Drei Gedichte aus der Gemeinde (Helene Kunz)
- **Ein vielsagender Zusammenhang** – “Einer der vier Adventssonntage wird in unserer wie in sehr zahlreichen andern Gemeinde jedes Jahr als Missionssonntag gefeiert...” (Rudolf Graf)
- **Vom Gemeindeblatt zum Kirchenboten** – “Wir nehmen heute Abschied von unserm Straubenzeller Gemeindeblatt...” (Peter Walter)
- **Wir bauen weiter** – “Wollen wir nicht weiterbauen auf dem Grunde, der uns als ‚Junge Kirche‘ trug, der uns als Gemeinde trägt: ‚Jesus Christus, des Vaters ew’ges Wort‘?” (Sr. Sibylle Vortisch, Clara Iseli)
- **Unsere Kirchgemeinde-Konzerte** – “Schon sind zwei unserer für diesen Winter angekündigten Kirchgemeindehaus-Konzerte vorbei...” (Andreas Juon), Skilager – “Es gehört schon bald zur Tradition, dass unsere Kirchgemeinde ein Skilager für Konfirmanden und Jugendliche veranstaltet...” (Rudolf Graf), Unser

Dank (Die Kommission des evang. Frauenvereins St.Gallen-West), Anzeiger für die Festtage

Abschied vom Straubenzeller Gemeindeblatt

Die letzte, auf Weihnachten 1951 angesetzte Ausgabe des Gemeindeblatts Straubenzell bringt einen Rückblick auf die vergangenen vierzig Jahre, während derer das auf die eigene Kirchengemeinde bezogene Blatt erschienen war. Pfarrer Peter Walter blickte in zwei Beiträgen auf die Zeit des gemeindeeigenen Kirchenboten zurück. Freilich räumte man ein, dass die unmittelbaren Auswirkungen wenig spektakulär gewesen waren, dass die Macher neben vereinzelter Kritik zwar hie und da eine Aufmunterung zu hören bekamen, jedoch kein überschäumendes Lob. Aber vielleicht hat gerade das diskrete Auftreten des Gemeindeblattes sowie die Tatsache, dass neben den Pfarrern auch einzelne Gemeindeglieder das Wort ergriffen hatten, dazu beigetragen, dass alle kirchlichen Richtungsstreitereien und die oft damit verbundene politische Agitation im Dienste der Parteien niemals ganz über die Gemeinde herrschten, so konnte auch in schwierigen Zeiten das Evangelium im Zentrum stehen. Insgesamt wurden 130 Nummern herausgegeben, was einen Umfang von 902 Seiten ergab; eine regelrechte Bibel des Gemeindelebens in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die zweite Hälfte sollte vom kantonalen Kirchenboten geprägt werden, der die im Kanton St. Gallen teilweise doch Regionen geistig verbinden sollte.

Vom Gemeindeblatt zum Kirchenboten

Wir nehmen heute Abschied von unserm Straubenzeller Gemeindeblatt. Da möchten wir allen denen von Herzen Dank sagen, die an der Arbeit, die es brachte, Anteil hatten. Denn so ein Gemeindeblatt ist, so bescheiden es sich ausnimmt im Blätterwald, doch ein Teamwork; es ist eine Mannschaft, die dahinter steht und sich dafür einsetzen muss, bis es in den Briefkästen der evangelischen Straubenzeller steckt. Ich denke jetzt gar nicht nur an die Verfasser der Artikel. Vor allem gilt unser Dank Herrn Buchdrucker Eggmann und seinen Mitarbeitern, dem Maschinenmeister und dem Setzer und dem Lehrling. Sie betreuten je und je das Blatt mit zuverlässiger Sorgfalt und gaben ihm die äußere Gestalt, wie vorher schon der Vater Eggmann und noch früher dessen Vorgänger, Buchdrucker A. Hauser. Es sei ihnen auch dafür gedankt, dass sie Verständnis und Geduld behielten, auch wenn wir Pfarrer vor den Festtagen ins Gedränge gerieten und uns verspäteten und sie noch und noch einmal einen Halbtage warten mussten auf die in Aussicht gestellten Artikel und dann selber sich beeilen mussten, um das Blatt rechtzeitig zum Vertragen bereit zu halten. Es war doch eine gefreute, schöne Zusammenarbeit im Dienst der Gemeinde. Und dann die Verträger: Herr Germann, Herr Eisenring, Herr Dürlewanger! Auch sie verdienen unsern Dank. Es schien mir immer eine gute Sache, dass das Gemeindeblatt nicht nur so unpersönlich per Post in die Häuser kam, sondern dass ein Bote der Gemeinde es persönlich brachte, auch in die abgelegeneren Wohnstätten; es ist eigentlich schade,

dass dies in der letzten Zeit nicht mehr überall durchgeführt werden konnte. Herzlichen Dank also auch diesen Helfern! Noch ein Dank soll hier Raum finden. Es ist uns nun gelungen, alle 130 Nummern unseres Gemeindeblattes zusammenzubringen bis auf die Nummer 1. Diese aber hat Herr alt Lehrer Johannes Nüesch sorgfältig abgeschrieben (sogar noch zwei weitere Nummern, die dann aber doch noch zum Vorschein kamen). Dazu hat er ein Register und Inhaltsverzeichnis über das gesamte Gemeindeblatt erstellt und eine schöne Mappe gefertigt, in welcher alles zusammen wohl geordnet Platz findet und verwahrt werden kann, als ein Zeugnis des Lebens unserer Kirchgemeinde durch diese 40 Jahre hindurch, uns und Späteren zur Erinnerung und zur Mahnung. Dies alles in doppelter Ausführung, sodass nun die beiden Pfarrämter im Besitz dieser schönen Gabe sind. Herzlichen Dank Herrn Nüesch für diese große und mit viel Liebe und Geduld besorgte Arbeit! Und weiter allen denen, die das Blatt lasen und vor allem denen, die verborgenste und doch wichtigste Mitarbeit leisteten, indem sie den Dienst, der hier in viel Schwachheit getan wurde für die Gemeinde, begleiteten mit ihrer Fürbitte und ihrer innern Mitverantwortung und Anteilnahme!

Die heutige Abschieds-Nummer ist bereichert durch drei Gedichte, die ihr ein wenig etwas Festliches geben. Wir mussten gar nicht weit danach suchen bei Trägern irgendwelcher berühmter Namen. Sie sind in aller Stille in unserer Gemeinde entstanden als dichterische Antwort von schlichter Schönheit auf das Evangelium, das wir alle hören und glauben dürfen. Fräulein Helene Kunz, Oberstocken, hat sie uns für das Gemeindeblatt überlassen, und wir danken ihr herzlich für diese gute, besinnliche Gabe.

Vom Januar an wird nun monatlich der »Evangelische Kirchenbote für den Kanton St. Gallen« erscheinen. Das öftere Erscheinen und der größere Umfang erlauben ein vermehrtes Eintreten auf aktuelle Fragen und Auseinandersetzungen, was gewiss nützlich ist. Der Kirchenbote wird wie das Gemeindeblatt allen Kirchengenossen unentgeltlich zugestellt; sollte jemand übersehen werden, bitten wir um Mitteilung. Die letzte halbe Seite wird für unsere Gemeinde reserviert sein, sodass der Kirchenbote weiterhin auch ein Verbindungs- und Orientierungsmittel zwischen der Gemeinde und allen ihren Gliedern sein kann. Anregungen und Einsendungen für diese Gemeindeseite sind an die Pfarrämter zu richten. Ferner wird im allgemeinen Teil regelmäßig aus dem Leben der einzelnen Gemeinden berichtet werden, zur Förderung des Zusammenhangs über die Gemeindegrenzen hinaus, und auch das Leben der Kirche in der weiten Welt wird von einem Chronisten aufmerksam verfolgt werden, damit es uns noch deutlicher zum Bewusstsein komme, dass wir hier in St. Gallen Glieder der einen weltweiten Kirche Jesu Christi sind. Möge es dem neuen Kirchenboten geschenkt werden, unter Gottes Gnade und Segen seinen Dienst an unsern Gemeinden zu tun, dass sie dadurch erbaut und belebt werden zum Dienst an Gottes großer, heiliger Sache!

(Peter Walter)

Evangelisches Gemeindeblatt Straubenzell 1912—1951

Vieles ist passiert in den 40 Jahren, die von den beiden obenstehenden Jahreszahlen begrenzt werden. Es könnte einem richtig stumm werden, wenn man mit Aufzählen anfangen und nichts Wichtiges vergessen wollte. Und mitten in der Weltgeschichte dieser 40 Jahre mit ihren Aufstiegen und Abstürzen, ihrem Glanz und ihrem Dunkel, ihren Erschütterungen und Zusammenbrüchen, verliefen auch die Lebensgeschichten aller der ungezählten einzelnen Menschen, jede wieder anders, aber jede so, dass sie diesen einzelnen Menschen in Atem hielt und in Anspruch nahm mit ihrem Auf und Ab, mit all den Fragen, Nöten, Sorgen, Freuden, Kämpfen, in die sie ihn hineinstellte. Und nun ist in diesen 40 Jahren also auch dies geschehen: 130 mal hat unser Gemeindeblatt seinen Weg zurückgelegt aus den Herzen und Köpfen derer, die daran arbeiteten, in ihre Feder oder Schreibmaschine, von dort in die Druckerei des Herrn Eggmann, und dann in alle evangelischen Häuser und Stuben unserer weitläufigen Gemeinde, und endlich – aber das ist nun schon mehr eine Hoffnung; denn feststellen lässt sich da ja nicht viel! – in die Köpfe und Herzen vieler Leser. Im Oktober 1912 erschien die erste Nummer. Heute, auf Weihnachten 1951, ist es die letzte. Im Januar wird die erste Nummer des von der Synode unserer St. Galler Kirche beschlossenen »Evangelischen Kirchenboten für den Kanton St. Gallen« in alle Haushaltungen nicht nur unserer Gemeinde, sondern aller evangelischen Einwohner des Kantons kommen, um ihnen fortan allmonatlich eben ein Bote der Zusammengehörigkeit zu sein, der Gemeinschaft in unserer Kirche. Was wollte unser Gemeindeblatt auf seinen 130 Gängen in die Häuser und Stuben unserer Gemeindegossen? Es trug all die Jahre hindurch einen unsichtbaren Untertitel: An Alle! Das entspricht seinem sichtbaren Titel: evangelisch. Das Evangelium ist nämlich die Botschaft, die Alle angeht, so Alle wie sonst keine andere Botschaft oder Nachricht auf der ganzen Welt. Gott will, dass allen Menschen geholfen werde (1. Tim. 2,4) – in dieser gewaltigen, allumgreifenden Proklamation ist das ganze Evangelium zusammengefasst. Große Freude, die allem Volk widerfahren wird (Lk. 2,10) – so heißt's darum in der Weihnachtsgeschichte. In dem Namen Jesu sollen sich beugen aller derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen sollen bekennen, dass Jesus Christus der Herr sei (Phil. 2,10-11) – so tönt's darum im Blick auf den letzten Advent, die endgültige Vollendung aller Dinge, den Sieg des Gottesreiches, dem wir entgegengehen. Man kann die Bibel aufschlagen, wo man will – man wird diese Abzielung des Willens, des Wortes, des Werkes Gottes auf Alle immer wieder wahrnehmen. Deshalb lebt im Evangelium ein unbändiger Drang in die Weite, über alle Grenzen hinaus. Das ist der tiefe und gültige Grund unserer evangelischen Gemeinde, allen ihren Gliedern – auch denen, die es nur dem Namen nach sind und auch dies fast vergessen haben nicht nur den Steuerzettel, sondern ungefragt und unbestellt auch regelmäßig diesen Gruß, das Gemeindeblatt, ins Haus zu schicken. »Die Kirche sollte nicht nur verlangen, sondern auch geben. Sie sollte von dem Geiste geben, der sie selbst beseelt« – so hat in der Nummer 1 der unvergessene Pfarrer Samuel Dieterle Aufgabe und Absicht des Gemeindeblattes angedeutet. Allen von dem Geiste geben, der die Gemeinde belebt und regiert – das also wurde versucht in diesen 130 Blättern und auf den zusammen immerhin 900 Druckseiten, die so in die Gemeinde hinausgeflattert sind. Ob es gelungen ist? Ob auch Alle aufgenommen haben, was ihnen gegeben werden wollte

und sollte? Das entzieht sich der Statistik und Berichterstattung. Es ist ja eigentlich doch recht selten ein Echo zurückgekommen zu den Ohren derer, die die Arbeit taten und dafür die Verantwortung trugen. Hie und da einmal ein Protest oder eine Reklamation. Hie und da auch ein Wort dankbarer Anerkennung und Ermutigung. Das erste gehört dazu und wird weder übel noch tragisch genommen, ist doch "der Geist, der die Kirche beseelt" weder der Zeitgeist, noch der Mehrheitsgeist, noch irgendein Parteigeist; es wäre geradezu verdächtig, wenn sich diese Geister nicht immer wieder gestört und angegriffen fühlen würden durch jenen andern Geist, der in der Gemeinde regieren und durch sie zu Wort kommen möchte, den Heiligen Geist Gottes. Das andere aber wiegt schwerer, und dafür waren sicher all die Jahre hindurch die Schreibenden immer von Herzen dankbar, ist doch auch ein Pfarrer und wer immer in der Gemeinde die Verantwortung trägt, das Wort führt und sich dafür exponiert, solcher Ermutigung und Stärkung durch Andere bedürftig, und sind ihm solche Zeichen des Interesses und des Verständnisses eine rechte Freude und Hilfe. Jedenfalls ging die Arbeit durch diese 40 Jahre hindurch unentwegt weiter, unbeirrt »durch böse Gerüchte und gute Gerüchte« (2. Kor. 6,8) und Schweigen. Jeder hat sein Bestes dreingelegt, und so dürfen wir auch gewiss hoffen, dass der lebendige Herr der Gemeinde auch diesen bescheidenen Dienst unseres Gemeindeblattes mit seiner Schwäche und seinen Schranken in Gnaden aufgenommen und gebraucht hat, um seine große Sache zu führen und sein Reich zu bauen. Um Dienst an dieser großen Sache hier auf dem kleinen Felde unserer Gemeinde ging es jederzeit in unserm Blättli, und darum ging es Allen, die hier mitarbeiteten. Mit besonderem Dank erfüllt es uns, dass es gerade auch darin ein echtes Gemeindeblatt war, dass nicht nur die verschiedenen Pfarrer zu Wort kamen, sondern immer wieder auch andere Glieder unserer Gemeinde äußerlich und innerlich gewichtige Beiträge dazu beisteuerten. Und was ihm weiter diesen Charakter gab und erhielt: es spiegelt sich in diesen 130 Blättern die bei alle lebendigen Verschiedenheit der einzelnen Diener nie aufgegebenen Einheit des Dienstes, ihre Sammlung um die eine große Sache Jesu Christi und darum ihre nicht nur äußere sondern wahre Zusammenarbeit, das also, was unsere Gemeinde bewahrt hat vor unfruchtbarem Parteiwesen und ödem Richtungsstreit. Ums Geben ging's und geht's also im Gemeindeblatt, wie überhaupt in allem Tun der Gemeinde, in allen Formen ihrer Verkündigung und Predigt: von dem Geist Geben, der sie selbst beseelt, den sie nötig hat und von dem sie allein lebt. Aber sie lebt inmitten der Welt, und darum dringt ihr Geben hinein in diese Welt und trifft mit ihr zusammen, mit dieser Welt, in die ja auch die Christen eng genug verstrickt sind. Darum merkt man unserm Gemeindeblatt etwas an von der Welt und der Zeit, in der es seinen Dienst tat. Das ist ja sicher immer das besonders Schwere für die Kirche und für die Christen: das rechte Wort zu finden zur Welt und zur Zeit. Da gibt's wohl immer wieder voreilige und schiefe Urteile, da spürt man das eigene Unvermögen und darum ein Suchen und Tasten, und da geht's auch nicht ab ohne Irren. Auch im Gemeindeblatt spart man all die Jahre hindurch etwas davon, dass in Schwachheit und Demut aber auch in Beharrlichkeit das rechte, vollmächtige Wort zur Welt gesucht wurde. Da zog der erste Weltkrieg vorbei und brachte das Hochgefühl der Vorkriegszeit, dass man es doch herrlich weit gebracht habe und dass der Fortschritt eigentlich unaufhaltsam sei, ins Wanken. Im Gemeindeblatt aber wird

umso deutlicher hingewiesen auf das "köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade" (Hebr. 13,9 – Text einer zum Reformationsfest 1916 abgedruckten Feldpredigt von Pfarrer Dieterle). Da brachten die dunkeln Tage des Generalstreiks allerlei Ungefreutes auch im scheinbar so intakten Schweizerhaus an den Tag. Die Erklärung der Straubenzeller Pfarrer zu diesen Ereignissen, ihren Gründen und Folgen, ist ein wahrhaft gerechtes, tapferes, weiterhelfendes Wort der Kirche zur Öffentlichkeit in verworrener Situation. Es wurde nicht so schnell ruhig über den damals offenbar gewordenen Spannungen, und der Versuch, Ruhe zu erzwingen durch Ausweitung der Staatsgewalt, Verschärfung der Gesetze, Stärkung der Polizei etc. fand eine überlegene Antwort im Bettagsartikel 1922 von Pfarrer Eduard Thurneysen »Betttag und Umsturzgesetz«, die auch heute, wo das Selbstbewusstsein und die Empfindlichkeit des Staates und der in ihm Mächtigen noch ungleich ausgeprägter sind als damals, lesenswert ist. Dann folgen die Jahre der Krise, der Arbeitslosigkeit und all der damit verbundenen Nöte, und im Gemeindeblatt äußert sich der von Gottes Wort gestärkte Wille, die davon Betroffenen nicht ihrem Schicksal zu überlassen. Und dann wetterleuchtet's von Spanien, von Abessinien, von den Judenverfolgungen und dem Kirchenkampf in Deutschland her. Und dann kommt das Gewitter: der Krieg bricht aus, Gewalt und Unterdrückung ziehen immer weitere und weitere Kreise, nehmen immer grässlichere Formen und Ausmaße an, verbreiten Angst, Lähmung und verzagtes Entsetzen um sich her. Man merkt davon etwas auch im Gemeindeblatt, aber hier wird dem Toben der Gewalten draußen und der Stimmungen drinnen der beharrliche Hinweis entgegengesetzt auf das Eine, das stärkt und trägt, auf den Einen, der das letzte Wort behalten wird, weil ihm, dem Herrn Christus, alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, ihm, der die zertretene und verlorene Sache des Menschen in seine barmherzigen und starken Hände genommen hat und damit zu Ehren bringt, während es von »Herodes« und all seinen Spießgesellen aller Zeiten und Kaliber endlich und zuletzt nur heißen kann: »Sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben trachteten« (Mt. 2,20). Und wie in der Nachkriegszeit Enttäuschung und Überdruß sich einstellen will, weil allenthalben ob der Hast, nur möglichst bald wieder ins Geschäft und zu Gewinn zu kommen, die großen Menschheitsaufgaben der Gerechtigkeit und des Friedens in den Hintergrund geschoben werden, auch neues Unrecht, neue Tyrannei und Unterdrückung sich breit machen, versucht das Gemeindeblatt, zum Festhalten daran zu helfen, dass es unbeirrt »vom Weihnachtswerk Gottes zum Weihnachtswerk der Menschen« kommen darf unter uns. Aber nicht nur die große Welt hinterließ ihre Spuren im Gemeindeblatt, auch die kleine Welt, in der jeder Mensch sich bewegt, in die er oft genug gefangen und eingesponnen ist: die Hast der Vorweihnachtszeit, der unerbittliche Existenzkampf, Ehenöte, Familiensorgen, Erziehungsschwierigkeiten, der »heimliche und unheimliche Widerstand«, dem der Unterricht begegnet. Natürlich konnte es das Gemeindeblatt bei diesem Versuch, »vom Geist, der die Kirche beseelt«, hineinzugehen in die große und kleine Welt, nicht immer allen recht machen. Da wurde wohl einmal Empfindliches berührt, und da wurden Wichtigkeiten ein wenig entthront. »Der Geist, der die Kirche beseelt, ist eben nicht der eigene Geist der Menschen, die zur Kirche gehören, sondern der Geist, der diese und alle Menschen

regieren will, der Geist des Herrn, und »wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit« (2. Kor. 3,17) – Freiheit gegenüber den Meinungen, Vorurteilen, Gewohnheiten, die über uns alle große Macht haben, Freiheit, Neues zu lernen im »Prüfen, welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille« (Röm. 12,2). Der Geist der Gemeinde, das ist also auf alle Fälle der Geist des Evangeliums, der Frohbotschaft. Etwas Weihnachtliches, etwas von der »großen Freude, die allem Volk widerfahren soll« (Lk. 2,10), etwas Befreiendes und Zuversichtliches liegt darum über den Seiten des Gemeindeblattes. Man spürt jedenfalls das Bemühen und den Versuch, diesen weihnachtlichen Schimmer zum Leuchten, diesen Ton zum Klingen zu bringen. Darum wurde hier nicht in grimmigem Eifer angeklagt, protestiert und reklamiert. »Das Gesetz richtet Zorn an«, sagt Paulus (Röm. 4,15). Im Gemeindeblatt aber wurde, auch wo deutliche, angriffige Worte fielen, versucht, jener großen Freude Raum zu schaffen und die Einladung des Herrn an alle Mühseligen und Beladenen, zu ihm zu kommen, weil er sie »erquicken« will (Mt. 11,28), weiterzugeben. In diesem Sinne hat unser Gemeindeblatt auch stets den Weg der Kirche, ihrer Lehre und Theologie, auch ihres an die ganz große Öffentlichkeit gerichteten Auftretens und Redens, etwa an der internationalen Kirchenkonferenz in Stockholm (1925), begleitet. Dass die Kirche doch ja nicht in gefährlichem, rechthaberischem Selbstbewusstsein rede und handle, sondern in der Bereitschaft, sich von ihrem Herrn und seinem Geist getrostete Buße und wahre Erneuerung schenken zu lassen, sich von ihm neu sammeln zu lassen um die große Mitte unseres Glaubens, dass Jesus Christus Gott und uns Menschen zusammengebracht und versöhnt hat, damit sie von da aus ein positives, aufbauendes, weiterhelfendes Wort an die Menschen habe und ihnen zur »Gehilfin ihrer Freude« werde (2. Kor. 1,24) – das war dabei das stete Anliegen unseres Gemeindeblattes. So war das Blättli nun 130 mal eine Erinnerung daran, dass mitten in unserer Welt die Gemeinde da ist und ihre Stimme erhebt. Gewiss belastet mit Versagen und Schuld. Aber die Güte des Herrn ist größer als ihr Versagen, und darum ist sie noch da und darf ihren Dienst tun, durch den die große Freude eindringen will in unser Leben, und wohl uns, wenn uns etwas davon aufgeht: Es geht uns alle an; wir, wir sind herzugerufen und hineingestellt in diesen Dienst, 1912 bis 1951 – und weiter!

(Peter Walter)